9550

Palat. XLVIII, 29.½

Revisto

Digitized by Google

Dramatiſche Werke

von

Karl Gutzkow.

Karl Gutzkow's

Dramatiſche Werke.

Zweiter Band.

Patkul.
Die Schule der Reichen.

Leipzig
Verlag von J. J. Weber.
1842.

Patkul.

Ein politiſches Trauerſpiel

in

fünf Aufzügen.

Personen.

Friedrich August, König von Polen und Churfürst von Sachsen.

Churfürstin Anna Sophia, Mutter Friedrich August's.

Graf Flemming, Feldmarschall und Minister.

Julius von Einsiedel, sein Neffe.

von Nostiz, Oberhofmeisterin.

Anna von Einsiedel,
Frau von Prittwitz,
Baron. v. Jänkendorf,
} Hofdamen der Churf. Mutter.

Johann Reinhold v. Patkul, Russ. General-Lieutenant und Gesandter Peters des Großen am Sächsischen Hofe.

von Imhof,
Pfingsten,
} Sächsische Räthe.

Kammerjunker v. Vitzthum.

Petrow,
Muraview,
Glinka,
} Russische Obersten in Patkul's Generalstab.

Renschöld, Schwedischer General.

Horn,
Fersen,
Liliensciold,
} Schwedische Obersten.

Alfred von Schlippenbach, Schwedischer Cornet.

Iwan, ein Kosakenknabe.
Der Commandant des Königstein.
von Schacht, Sächsischer Hauptmann.
Ein sächsischer Offizier.
Ein schwedischer Profoß.
Kammerdiener des Königs.
Bediente im Einsiedelschen Hause.
Hofdamen. Maskengäste.
Sächsische und Schwedische Offiziere und Soldaten.
Zwei Freiknechte.
Ein Gefangenwärter. Volk.

Schauplatz: Sachsen.

Zeit: Anfang des 18. Jahrhunderts.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Vorzimmer der Churfürſtin im Luſtſchloß Pillnitz.

Anna von Einſiedel und Baroneſſe von Jänkendorf ſitzen mit kleinen Handſtickereien beſchäftigt rechts und links von der Bühne. Später die Oberhofmeiſterin von Noſtiz. Auf jedem Tiſch ein ſchwarzes Gebetbuch.

Bar. Jänkendorf
(von einer kleinen Flugſchrift verſtohlen aufblickend).
Klingelte die Churfürſtin nicht?

Anna.
Nein, nein, wir ſind unbelauſcht. Lies nur!

Bar. Jänkendorf (lieſt:)
„Ich, Johann Reinhold von Patkul, bin zu Stockholm im Kerker geboren.“ Im Kerker? „Mein Vater, ein geborner Deutſch-Liefländer, hatte als ſchwediſcher

Offizier das Unglück, gegen die Polen eine kleine liefländiſche Veſtung zu verlieren. Dafür ſchleppten ihn die Schweden über's Meer und ließen ihn in einem Kerker ſchmachten bis an ſein Ende. Die einzige Gnade, die ſie ihm gewährten, war, daß ſie meiner armen Mutter geſtatteten, das Loos ihres Gatten zu theilen. So wurd' ich im Kerker geboren. Des Kindes erſter Blick fiel auf graue feuchte Wände, des Knaben Spielzeug wurden Ketten, das erſte Buch, aus dem ich leſen lernte, waren die verwitterten Klagen, welche die Gefangenen vor uns an die Wände gemalt hatten. Erſt als mein armer Vater ſtarb, erblickte ich das Licht des Tages." (Erſtaunt.) Das iſt Alles unſerm ruſſiſchen Geſandten begegnet?

Anna.

Es iſt ſeine neueſte Rechtfertigungsſchrift gegen die Schweden.

Bar. Jänkendorf.

Dem Herrn von Patkul? (lieſt:) „Als ich mein Vaterland, mein treues Liefland mit meiner nun auch todten Mutter betrat, war Alles, was ich in meiner Heimath traf, nur das beſtätigende Echo der einſamen Stockholmer Kerkerſtunden. Bei dem trüben Lampenlichte, das unſere Wände matt erhellte, hatte mir der gute Vater in Schattenbildern die Geſchichte Liflands erzählt, wie unſre deutſchen Ahnen als Ritter des deutſchen Ordens nach Liefland kamen, erſt das Schwert,

mit ihm aber die einſchmeichelnden Künſte der Geſittung und das Licht des Evangeliums brachten, wie der Ritterorden allmälig dem Bürgergeiſt der neuen Zeit erlag und die deutſche Heimath erſt an die milde Herrſchaft der Polen, dann aber zuletzt durch Eroberung unter den furchtbaren Druck der Schweden kam. Der vom Vater eingeflößte Haß des Knaben wurde Leidenſchaft beim Jüngling, That beim Manne. Ich wählte den Soldatenſtand und trat als Cornet in ein Riga'ſches Regiment." — Was tragen wohl die Cornets in Riga für Uniform?

Anna.

Blau und gelb.

Bar. Jänkendorf.

Blau und gelb? Gefällt mir nicht: unſere Garde in Sachſen ſieht hübſcher aus. (Lieſt:) „Die Schweden nennen mich jetzt einen Empörer. Aber ich ſahe in Riga —" — Wenn ich nur wüßte, wo Riga liegt?

Anna.

Die Hauptſtadt Liefflands? An der Oſtſee.

Bar. Jänkendorf.

Ah, Liefland! Das iſt ja nicht weit von — von — Verſailles?

Anna.

Behüte! (Zeichnet auf dem Tiſch mit dem Finger.) Hier iſt Dresden, da Berlin, dort Warſchau, da Königsberg und oberhalb Königsberg Riga.

Bar. Jänkendorf.

Ja so! Am Nordpol! (lieſt:) „Ich ſahe in Riga liefländiſche Offiziere von den ſchwediſchen mißhandeln, ohne daß es möglich war, eine Genugthuung zu erhalten. Blutend kamen die armen lettiſchen Rekruten aus dem militäriſchen Unterricht. Die gemeinſte Koſt, die ſchimpflichſte Behandlung, Zurückſetzung aller Art mußten wir Deutſche uns von den ſchwediſchen Oberoffizieren gefallen laſſen. Aber im Stillen kochte eine Gährung unter dem Volke, die Unzufriedenheit reifte zu einer drohenden Empörung, die Tapferſten und Angeſehenſten traten unter meiner Leitung zuſammen, man berieth, wie man der Noth des armen Vaterlandes wehren ſollte. Da tönte aus Stockholm eine furchtbare Botſchaft. Schwedens Finanznoth war wegen der Kriege —“ Um Gotteswillen, liebe Einſiedel, es wird doch nicht geſchoſſen?

Anna.

Närrin!

Bar. Jänkendorf.

„— Finanznoth ſo geſtiegen, daß man nun das gierige Auge auf die deutſchen Provinzen warf. Schwediſche Sendlinge kamen nach Liefland, maßen unſre Aecker, Wälder, Triften, zählten unſre Heerden, unſer Geräth und legten auf Alles, was eine willkürlich beſtimmte Gränze überſchritt, gierigen Beſchlag. Hunderte von Familien verarmten, alle Preiſe ſanken, keine Arbeit, kein

Lohn, die Gewerbe ſtockten, Schiffsladungen voll geraubten Gutes gingen nach Stockholm hinüber, um ein eroberungsſüchtiges Heer zu unterhalten und damit die Habſucht der käuflichen Staatsmänner Frankreichs zu beſtechen. Da ſchickten mich die verzweifelnden Liefländer nach Stockholm. Ich trete dem König und ſeinem Reichsrath gegenüber. Das Bewußtſein einer edlen Sache hob mir die Bruſt, meine Augen flammten, ein göttliches Feuer blitzte aus meinen Worten. Der König, um mich ſicher zu machen, rief mir von ſeinem Throne einmal über das andere zu: Brav, brav, Patkul! Ich traute der ſchwediſchen Großmuth, rede für die Freiheit meines Volkes, ſetze der Wahrheit keine Schranken mehr, ſchildere das ganze Elend der ſchwediſchen Herrſchaft und werde zum Tode verurtheilt." (Die beiden Damen ſtehen auf.)

Bar. Jänkendorf.

Das iſt unſer ruſſiſcher Geſandter?

Anna.

Das iſt Patkul — der Freund meines Bruders. —— Doch lies weiter, lies, wie er entkommen iſt!

Bar. Jänkendorf (ſich umblickend).

Die Oberhofmeiſterin wird uns überraſchen (auf die ſchwarzen Bücher zeigend). Das ewige Singen und Beten aus den ſchwarzen Büchern! Lies Du! Mich hat es ganz erſchreckt.

Anna (lieſt mit Innigkeit).

„In denſelben Kerker warf man mich, in dem ich

geboren wurde. Noch ſah ich die Spuren meiner erſten Jugendſpiele; ſahe die düſtern Wände wieder, las auf ihnen als erſte Uebungen der Handſchrift die kindiſchen Lebenshoffnungen des Knaben — Wiege und Grab jetzt in dem einen engen Raume. Als Hochverräther, weil ich für mein Volk geſprochen hatte, ſollt' ich ſterben. Aber aus meiner Kindheit wußt' ich, daß am Boden des Gefängniſſes eine Stelle nur leicht mit ſteinernen Vlieſen bedeckt und hohl war. Mein Vater hatte einſt einen Befreiungsverſuch gewagt, den er ſpäter aufgab, weil er unglücklich und lebensmüde war und die Welt nicht wiederſehen wollte. Ich hebe die ſteinerne Decke ab, ſehe den Durchbruch einer tiefen Oeffnung in der Mauer — ich konnte noch nicht ſterben, mein Leben hatte dem deutſchen Vaterland noch ſo große Träume zu erfüllen. Die Höhlung mündete in einen Corridor (es klingelt hinter der Scene), deſſen Ausgänge und Wachtpoſten ich kannte. Die Thurmglocke ſchlug zwei in der Nacht (es klingelt wieder), da laſſ' ich mich in dieſen Corridor herab. Den hallenden Schritt der Wachtpoſten hört' ich durch die Gänge herauf; ich berge mich in den dunkelſten Winkel und halte zitternd den Athem an, wenn die Ablöſung vorüberging. Endlich graut der Morgen. Ich faſſe Muth und wage mein verwirktes Leben. Wer da? ruft die erſte Schildwache" —

(Die Oberhofmeiſterin von Noſtiz erſcheint hinten.)

Oberhofmeiſterin (an der Thür).

Aber meine Damen! Die Churfürſtin hat dreimal nach Ihnen verlangt.

Anna (verbirgt die kleine Schrift von Patkul in dem Gebetbuch, nimmt es mit und geht zur Seite ab).

Oberhofmeiſterin.

Was laſen Sie denn?

Bar. Jänkendorf.

In — den — „ſieben geiſtlichen Troſtgründen," die uns die gute Churfürſtin gegeben hat.

Oberhofmeiſterin.

Ach, es bleibt uns auch nichts mehr übrig, als der Himmel. Die Schweden ſind nahe vor Dresden. Karl XII. hat uns Polen genommen und wird uns Sachſen nehmen. Die Churfürſtin weint hier in Pillnitz, der König, um ſeine Leiden zu vergeſſen, jagt bei Hubertsburg; hätten wir nicht noch Herrn von Patkul, wir müßten Alles verloren geben.

Anna (kehrt zurück).

Oberhofmeiſterin.

Liebe Einſiedel, wenn Sie auch der König auszeichnet —

Anna.

Mich?

Oberhofmeiſterin.

— So dürfen Sie darüber Ihre gnädige Gebieterin nicht vernachläſſigen! Laſſen Sie keine Minute vorüber,

um in so arger Zeit für Ihr Seelenheil zu sorgen. Ich werde zurückkommen und Sie hernach über die „sieben geistlichen Trostgründe" examiniren! (Ab.)

Bar. Jänkendorf.

Wir sind die ärmsten Geschöpfe von der Welt. Die Churfürstin sollte uns lieber zu Frauen, als zu Engeln machen. Im rechten Schloßflügel beim König wird gelacht, im linken bei uns nur geweint. Drüben lesen sie französische Romane, hier müssen wir beten. Drüben ist Versailles, hier Jerusalem. — Nun weiter liebe Einsiedel, wie entkam Patkul?

Anna (mit gestütztem Haupt an ihrem Tisch).

Ach, lies es für dich! Er entkam seinen schwedischen Verfolgern, floh in die Schweiz, lebte dort lange verborgen, lernte meinen Oheim Flemming kennen und ließ sich bereden, in sächsische Dienste zu treten.

Bar. Jänkendorf.

Ob es wohl wahr ist, daß sich Karl XII. nichts aus den Frauen macht? Die Schweden sollen im Kriege tapfer, aber im Frieden langweilig sein. Gelb und blau ist keine hübsche Farbe: drüben in Dresden sehen so uns're Portechaisenträger aus. Aber was hast Du nur?

Anna (aufstehend verstört).

Laß mich, liebe Jänkendorf! Das zufällige Wort der Notiz hat mich verletzt. Ich nehme innigen Antheil

an dem Schickſal meines Vaterlandes. Die Schweden belagern Leipzig, ſie wollen Dresden anzünden, unſre Truppen ſind geſchlagen, die ruſſiſchen Hülfsvölker, die Patkul befehligt, geſprengt. Die Churfürſtin badete ſich in Thränen, als ich auf ihrem Zimmer war; der König — Du biſt jünger als ich, liebe Freundin. Scherze, tändle! Mein Herz iſt ſchwer; Du verſtehſt mich nicht! Ich geh' auf mein Zimmer. Melde mich unwohl. Tagen wird es — vielleicht nur zu früh!

Bar. Jänkendorf (allein).

Die gute Anna! Sie liebt. Aber wen? Sie iſt unglücklich und „die ſieben Troſtgründe" hat ſie doch da liegen laſſen! (Es klingelt hinter der Scene.) Einer davon hätte doch vielleicht gewirkt. Die Churfürſtin klingelt. Ich wünſchte, ich wäre ſtatt einer Hofdame lieber ein Page und diente drüben auf unſerm rechten Flügel, wo man franzöſiſche Romane lieſt, in lebhafter Verbindung mit dem göttlichen Verſailles ſteht und nicht nöthig hat, über jedes Compliment, das uns ein Cavalier macht, zu erröthen und zu ſagen: Signore no capisco! (Es klingelt.) Ach, ich komme ſchon. (Hüpft ab.)

Verwandlung.

Zweite Scene.

Zimmer im ruſſiſchen Botſchaftshotel in Dresden.

Petrow, Muraview, Glinka mit noch vier Offizieren vom Ruſſiſchen Generalſtab treten raſch ein. Iwan. Später Patkul und Julius v. Einſiedel.

Petrow.

Ganz Dresden iſt in Aufruhr.

Muraview.

Sie wollen wiſſen, wie es mit Sachſen ſteht.

Glinka.

Der ganze Markt wogt von der Menſchenmenge. (Treten alle ans Fenſter.)

Petrow.

Sie halten den General an.

Muraview.

Er ſoll ihnen Nachricht geben. Der König iſt nach Pillnitz. Die Miniſter bleiben verborgen. Dresden kann in vierundzwanzig Stunden in den Händen der Schweden ſein.

Petrow.

Sehen Sie da! — Der General ſpricht zu der Menge.

Muraview (horchend).

Von ſeinem Haß gegen Schweden — von Schweden

und Frankreich, die ſich in Europa theilen wollen — vom Krieg — von der polniſchen Krone — Churhut retten — Deutſchland retten — Schweden im Land — Jammer des dreißigjährigen Krieges — Sachſen ein Juwel — Friedrich Auguſt ein Vater ſeines Volkes — Frieden ſchließen — mit Karl — Um Sachſen zu retten — Frieden ſchließen — wie ſie ſeinem begeiſterten Worte lauſchen!

Glinka.

Sie kennen die Gefahr nicht in ihrer ganzen Größe.

Petrow.

Sie begleiten den General hierher. Sie rufen — (Man hört hinter der Scene lautes Rufen, das ſich immer mehr nähert: Hoch, General Patkul!)

Glinka.

Kaum laſſen ſie ihn durch —

Petrow.

Kommen Sie; der General!

Alle (treten an den Eingang der Thür).

(Patkul und Julius von Einſiedel treten auf.)

Patkul (in Uniform, ſehr aufgeregt).

Das iſt ein heißer Tag! (Nimmt ſeinen Hut ab.) Die armen Menſchen dauern mich. Sie ſuchen in der Irre und finden keinen Hirten! — — (Sich erſt erholend.) Wie ſtark iſt noch unſer Corps?

Petrow.

Von zehn- nur noch viertauſend.

Patkul.

Entsetzliche Bellona! Was die eine Seite ihrer zweischneidigen Sichel im Kampfe verschont, mäht die andre in verheerenden Krankheiten fort! — — Ist die Kriegskasse noch gefüllt?

Muraview.

250,000 Thaler.

Patkul.

Was in der Schlacht die Fahne, ist leider das Geld im Frieden! Den Muth nicht verloren, Freunde. Wir sind geschlagen, — — ja wir sind's! Peter der Große wird seine Eisfelder zu Hülfe nehmen müssen, um Karl dem XII. zu vergelten. Reiten Sie zu den Unsrigen! Grüßen Sie die Donischen Kosaken und die Zaporoger! (Zu Iwan.) Wie fingt ihr an der Wolga, Knabe, wenn ihr in die Steppe reitet und Pferde in den Sümpfen fangt?

Iwan.

Die Steppe ist wie das große Meer,
Schnell fliegt die Wolke drüber her,
Der Habicht wird wohl schneller sein,
Der Wind, der holt sie alle ein;
Doch schneller, als der ganze Troß
Ist der Kosak auf seinem Roß.

Patkul (für sich).

Glückliches Naturvolk! Du weißt nicht, daß der menschliche Gedanke doch noch schneller als Kosakenpferde

ist! Lebt wohl! Reitet zu den Brüdern und meldet mir die Bewegungen der Feinde. Morgen beginnt der Waffenstillstand. (Alle bis auf Einsiedel und Patkul ab.)

Patkul.

Du bist so ernst, Julius?

Einsiedel.

Ich betrübe mich um Dich.

Patkul.

Warum? Weil ich alle meine Hoffnungen scheitern sehe?

Einsiedel.

Nein, Reinhold. Weil Du eine Entschlossenheit zeigst, die mir verräth, daß du sie noch nicht aufgegeben hast.

Patkul.

Im Unglück wächst mir die Kraft. Geschlagen stehen wir an den rauchenden Trümmern unserer Hoffnungen! Aber wir müssen Alles wiedergewinnen, wenn der König seine wahren Feinde nicht draußen, sondern drinnen sucht.

Einsiedel.

Reinhold, Du willst gegen die Creaturen eines Flemming auftreten? Ueberschau den Boden, auf dem Du Dich mit Deinem zusammengeschmolzenen, kampfunfähigen russischen Hülfscorps befindest! Die Minister hassen Dich, weil sie gehofft hatten, als Du in ihre Dienste tratest, Du würdest ihnen für ihre Pläne eine Scheide, keine Klinge sein. Du gingst in russische Dienste, bliebst hier in Dresden als Gesandter, commandirtest die Hülfstruppen,

Du warst das Gewissen dieser Menschen. Du hast sie gezügelt durch Deine Macht. Jetzt — lösen sich alle Bande der Ordnung und des Gesetzes, Du bist wehrlos — — Laß es fluthen! Laß es treiben! Der Weltgeist fordert nichts von Dir.

Patkul (hat sich niedergesetzt. Nach einer Pause).

Ich bin ein Liefländer. — Deutsch war meine Muttersprache; doch mußt ich schwedisch sagen, was ich deutsch gefühlt. Bis zum Tage von Lützen waren die Schweden ein Segen für Europa, bis zum Tage von Fehrbellin ertrug man sie. Nach Gustav Adolf kam Torstensohn, dann lieh sich Oxenstierna von Richelieu das rothe Sammetkäppchen der jesuitischen Diplomatie; dann kamen die raubsüchtigen militärischen Nachzügler; Brandenburg, Preußen wurde von den Schweden frei; in Liefland blieben sie. Bin von ihnen zum Tod verurtheilt, weil ich für Recht und Gerechtigkeit sprach; entfloh, die Schweiz wurde mein Asyl, las in den Büchern, in den Sternen, trieb's so in der Stille fort — da läßt sich Euer Churfürst in Krakau als polnischer König krönen und verspricht, ein zweiter Sesostris, ein Augustus, wenigstens ein Louis quatorze zu werden — — (seufzt) — — (aufblickend) Nun bin ich einmal da; ich hoffte für mein Vaterland — — — (steht mit einem männlichen Entschluß auf) und hoffe noch!

Einsiedel.

Polen, Rußland, Sachsen sind geschlagen, Patkul.

Patkul.

Was Sachsen! Ich ließ diesen schwachen Staat und ging zu Peter, dem Czaaren. Rußlands Hülfsmittel sind unerschöpflich: Rußland hat das Gold und das Eis. Nicht das Schwert der Schweden hat uns besiegt. Die gelbe Furie der Intrigue schlich in unsre Reihen, der Sachse gehorchte nicht dem Russen, der Russe nicht dem Polen. Die Kriegsgelder sind verschleudert worden. Welcher Bundesgenosse konnte zu Sachsen Vertrauen fassen, einem Staat, dessen Credit untergraben, dessen Schatz leer, dessen Justiz und Staatsmänner käuflich sind.

Einsiedel.

Wer beweist dies?

Patkul.

Marmorne Palläste und Hütten von Stroh! Eine goldne Leibwache und kein Heer! Prachtgarten mit den Pflanzen beider Indien und brachliegende Aecker! Mitleid für Thränen auf der Bühne, keines für den Landmann in seiner gepfändeten Hütte! die Statüen der Griechen, die Gemälde Italiens, erkauft durch die allgemeine Armuth des Landes!

Einsiedel.

Patkul! — Auf meiner Zunge, — auf meinem Herzen brennt ein Auftrag — ein Geheimniß — der König —

Patkul.

Der König?

Einsiedel.

O dürfte die Last mir bleiben und mich hinunterziehen!

Patkul.

Was hast Du?

Einsiedel (sich sammelnd).

Der König kennt unsre Freundschaft — er ließ mich zu einer Audienz fordern, wo er mir auftrug — Dir — im Geheim zu sagen, daß er von Dir ein — Gemälde seiner gegenwärtigen Lage —

Patkul (freudig).

Das, das hab' ich gehofft, das hab' ich vom Schicksal mir erbeten!

Einsiedel (zieht einen Brief hervor).

Hier, sein Brief an Dich!

Patkul (nimmt ihn).

Polens Königskrone noch als Siegel! Höret die Wahrheit, Fürsten, und ihr werdet nie eine Krone verlieren! (er bricht:) „Mein lieber Herr von Patkul, Sie kennen das große Vertrauen, welches ich stets in Ihren Geist und Ihre Aufrichtigkeit setzte. Ich frage Sie jetzt auf Ihr Gewissen, muß ich jede Hoffnung aufgeben? Welche Politik rathen Sie an, selbst wenn ich jetzt Frieden schlösse, um in späterer Zeit meine gerechten Ansprüche auf Polen zu erneuern? Entwerfen Sie mir ein Gemälde meines Landes! Von Schmeichlern umgeben dringt kein Lichtstrahl der Dinge, wie sie sind, in

mein Auge, und doch ist es mein heiliger Ernst, die saumseligen Vollstrecker meines Willens, die Dränger meines Landes kennen zu lernen. Ich erwarte in den bekannten Chiffern, deren Schlüssel Sie besitzen, von Ihnen ein Memoire über Sachsen, Polen und Alles, was auf meine verlorne Königskrone und den Churhut sich bezieht. Ich muß wissen, wie ich wieder erobern kann, was ich jetzt verloren geben muß. Liefland —"

Einsiedel (will ihn am Weiterlesen hindern).

Patkul, gieb den Brief! Du hast nicht nöthig, das Opfer Deines Freimuths zu werden.

Patkul (fährt begeistert fort):

„Liefland hat meinen Schwur, daß ich mein Leben daran setze, es aus dem Joche der Schweden zu befreien. Lassen Sie uns Beide Hand in Hand gehen.

Friedrich August,

für jetzt besiegt, doch nicht ohne Hoffnung."

(Besinnt sich eine Weile starr, faßt dann einen Entschluß und will seinen Hut nehmen.)

Einsiedel.

Patkul, Du willst es wagen?

Patkul.

Ich will. Liefland ließ mich im Kerker geboren werden; Ketten um Liefland; Liefland führte mich an die Leiter zum Hochgericht.

Einsiedel.

Patkul, ich beschwöre Dich.

Patkul.

Liefland! Ein grüner kleiner Fleck da am Busen der Ostsee! Klagend bricht sich dort die Welle an der Düne. Wer kennt das Land! Die Birken, seine Linden duften nur sich selber! — — Aber in dieses bunte russische Kleid will ich nicht vergebens gekommen sein. Auf mich fiel einst die Wahl meines Volkes. Hunderttausende hoffen auf mich gegen Schweden und singen mir ins Ohr das alte Lettenlied:

Die Birke weint aus ihrer Rinde,
Der Waidelotte spricht:
Hat denn Perkunos Sturm und Winde
Und seinen Donner nicht?

Einsiedel.

Du schwärmst, Reinhold!

Patkul.

Für die Freiheit schwärmen, heißt an den Himmel glauben. Für die Freiheit träumen, heißt wachen für die Ewigkeit. Liefland ist die Loosung! — — Ich schreibe — das Memoire! (Ab.)

Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Saal im Schlosse zu Pillnitz.

Flemming in großer Aufregung, Pfingsten treten ein. Ein Offizier wartet.

Flemming (zum Offizier).

Dresden soll sich ruhig verhalten. Die Truppen sind in den Casernen zu consigniren! Jeder Wachtposten hat scharf geladen, der Kommandant ist mir für die Ruhe der Hauptstadt verantwortlich! Melden Sie übrigens dem Magistrat, daß Seine Majestät sich bereit erklärt haben, Unterhandlungen wegen des Friedens anzuknüpfen. (Offizier ab.) Das ist das Ende, aber ich schwör's (wirft sich in einen Sessel), es soll der Anfang ungeahnter Dinge werden.

Pfingsten.

Excellenz, dieser Unmuth um ein Paar Bogen Papier, worauf ein junger Weltstürmer seine ersten kameralistischen Ideen hingekritzelt hat!

Flemming.

Nein, Pfingsten! Nach Imhof sollen auch Sie dies entehrende Pamphlet lesen!

Pfingsten.

Wie wenig das Pamplet auf Seine Majestät gewirkt hat, beweist der Umstand, daß sie es Ihnen mittheilten.

Flemming.

Auf den ersten Blick sah' ich, was die Schrift enthielt, ich las sie zur Stelle und reichte dem König meine Entlassung ein. Dieser weigerte sich, sie anzunehmen. Patkul, vor meinen Augen vom Könige umarmt, schickt sich in größter Schnelligkeit zur Rückreise nach Dresden an. So stehen die Dinge! (Sieht auf.) Was halten Sie davon?

Pfingsten.

Es wird hier Vieles vom Könige abhängen; das Meiste aber von unserer eigenen Kraft.

Flemming.

Frei will ich sein. Müssen wir Polen aufgeben, will ich wenigstens Sachsen regieren, wie es mir gefällt. Bin ich hier Minister? Unter dem Schein der größten Indifference beherrscht ein fremder Envoyé den Monarchen. Ich habe die Verantwortlichkeit, er die Macht.

Pfingsten.

Es böte sich wohl eine Gelegenheit, ihn auf eine solenne Art (sinnend), was man allenfalls auf gut Sächsisch

nennen könnte, — zu elliminiren. (Schnell.) Wie ist es mit dem Frieden?

Flemming.

Hier sind die Bedingungen, zu denen sich der König verstehen will! Um diese Präliminarien zu überreichen, reisen Sie noch heute Mittag in das schwedische Lager bei Altranstädt, Imhof wird Sie begleiten.

Pfingsten (nimmt die Papiere und blättert darin).

Die polnische Krone — ade! Der Königstitel! — eine Kapsel ohne Werth! Die Reichskleinodien — stehen beim Könige von Preußen in Verfatz! Schwedische Winterquartiere in Sachsen — werden die Stände dazu das Holz geben? Die Prinzen Sobiesky zu entlassen: ganz gut, ganz gut. — Da sind einige Blätter leer?

Flemming.

Vorläufig schon mit meinem Namen unterzeichnet. Schreiben Sie hinein, was die Schweden sonst verlangen. Die Ratification bleibt natürlich dem Könige vorbehalten.

Pfingsten.

Verlangen? — Was die Schweden sonst verlangen? Excellenz, was können die Schweden nicht Alles verlangen?

Flemming (ihn fixirend).

Denken Sie an etwas?

Pfingsten (schnell).

O, wir werden noch über Manches zu reden haben,

Excellenz! — Doch sehen Sie, (nach der Thüre blickend) Herr von Imhof scheint sich auch an dem Pamphlet überlesen zu haben.

Zweite Scene.

Imhof. Die Vorigen. Zuletzt ein Laquai.

Flemming (auf Imhof zu).

Nun, was sagen Sie?

Imhof (ganz bestürzt).

Es giebt hier wohl nur zwei Fälle. Entweder wir treten alle vom Ruder ab, oder wir trennen auf immer Patkul von des Königs Person.

Pfingsten (halb laut, aber entschlossen).

Schnell ans Werk, Excellenz. Patkul steht gegenwärtig in einer isolirten Lage. Er wird sich uns auf Gnade und Ungnade ergeben müssen.

Flemming.

Sie combiniren?

Imhof.

Worauf wollen Sie hinaus?

Pfingsten.

Hören Sie! Als Patkul vor einigen Wochen in Berlin war und den letzten Versuch machte, Preußen in ein Bündniß mit dem Czaaren gegen Schweden zu ziehen,

befand er sich in dem Abendzirkel des Ministers von Ilgen. Wie immer waren wir der Gegenstand seiner Verwünschungen. Herr von Ilgen, erschrocken über seine unvorsichtige und verläumderische Sprache, wußte sich, um ihn zum Stillschweigen zu bringen, nicht anders zu helfen, als daß er ihn bei der Hand nahm, auf die Seite, wie zu einer vertraulichen Mittheilung führte und scherzhaft that, als wollt' er aus den Lineamenten seiner Haud sein künftiges Schicksal lesen. Patkul sieht, daß Herr von Ilgen über den Scherz plötzlich erblaßt. Ilgen will sich entfernen, Patkul zwingt ihn, Rede zu stehen. Ilgen bat, er hätte nur einen Scherz beabsichtigt, er möchte mit ihm zur Gesellschaft zurückkehren. Dies steigert die Neugier des wundersüchtigen Patkul nur noch mehr. Endlich mußte sich Herr von Ilgen entschließen, nachzugeben. Er nahm Patkuls Hand und sagte zu ihm mit zitternder Stimme: Herr von Patkul, Sie werden — keines — natürlichen Todes sterben! Patkul, der an Ahnungen glaubt, wie angedonnert, spricht kein Wort, nimmt Postpferde und reist in vierundzwanzig Stunden ab. In Berlin lachte man darüber und hält jetzt Herrn von Ilgen für einen großen — Diplomaten. Es liegt an uns, Excellenz (boshaft lächelnd), aus ihm einen noch größern — Propheten zu machen.

Flemming (sinnend).

Hm, —

Imhof.

Wenn Sie glauben, den König zu etwas ſtimmen zu können.

Pfingſten.

Den König?

Imhof.

Sie reden doch vom Frieden?

Flemming.

Ein Coup de main —

Imhof.

Wenn wir unbedingte Vollmacht hätten —

Flemming.

Allerdings, die haben Sie ja für die Präliminarien — Pfingſten (geht während dieſer gegenſeitigen Ausforſchungen, wo Jeder etwas ahnt und doch nichts auszuſprechen wagt, an den Tiſch und blättert in den erhaltenen Papieren).

Par Exemple! Hier iſt eine von den verhängnißvollen leeren Seiten. Geſetzt, auf einem der Blanketts ſtünde folgende Phraſe: Patkul — (ſchreibt und zeigt dann erwartungsvoll das Papier an Imhof).

Imhof (beſtürzt, doch lächelnd).

Ja, das wäre etwas! (Uebergiebt das Papier an Flemming.)

Flemming (lieſt es, erſchrickt und giebt es ſchnell zurück).

Um Gotteswillen — meine Herren — ich habe nichts geſehen. Die Unterhandlungen im ſchwediſchen Lager ſtehen Ihnen ja gänzlich frei. Handeln

Sie — nach Willkür, (stark betonend) aber bedenken Sie Eines —

Kammerdiener (kommt schnell von rechts und ruft laut).

Der König!

(Alle Drei fahren auseinander.)

Dritte Scene.

Friedrich August tritt auf. Sein Benehmen ist sehr galant, leicht, beweglich und doch wieder höchst bestimmt. Zwei Laquaien vor ihm her, die während der Scene ganz im Hintergrunde bleiben.

Friedrich August.

Ah, meine Herren! Ging meine Mutter schon mit ihren Damen vorüber?

Imhof.

Nein, Majestät.

Fr. August.

So betet sie vielleicht noch. Gott, diese ewigen Belästigungen des Himmels! Die gute Frau muß den Engeln recht langweilig werden. Meine Herren, Sie sind verstimmt. Sie haben etwas? (ironisch) Ja so — o Sie müssen Herrn von Patkul nicht zürnen; er meint es gut mit mir, er liebt mich, er verbindet mich durch Zuvorkommenheiten, (zu Flemming) Flemming,

ſchicken Sie in die Ruſſiſche Botſchaftskanzlei! Da uns alle Geldſendungen aus der Provinz ausbleiben, hat Patkul die Güte gehabt, mir aus den Ruſſiſchen Hülfsgeldern einen Vorſchuß von Zweihunderttauſend Thalern zu verſprechen.

Flemming (bei Seite).

Auch das noch?

Fr. Auguſt.

Keine Rivalität! Keinen Partheigeiſt an meinem Hofe! In Polen hatt' ich Anarchie genug. In Sachſen will ich Alles d'Accord haben. Er hat Ihre Verwaltung angegriffen, Flemming, ſie verdiente einige Reproches, lieber Flemming; es ging nicht Alles ſo — wie es ſollte, mein beſter Graf, — ich habe viel Urſache, Feldmarſchall —

Flemming.

Sire, als ich vor 10 Jahren vom Reichstag in Warſchau eine Krone zu Ihren Füßen legte, begrüßte mich Friedrich Auguſt mit den Worten: So lange die Uhr meines Herzens ſchlägt, ſollen Sie meinen Völkern der Weiſer ſein.

Fr. Auguſt.

Ja wohl, ja wohl! Flemming! Aber un roi detroné — bei Gott da hört wohl das Herz zu ſchlagen auf. (Zu Imhof) Herr von Imhof, Sie werden ins ſchwediſche Lager reiſen. Machen Sie, daß Sie bald zurückkommen. Unſer Ballet ſoll im Winter nicht unter

der Politik leiden. Frau von Prittwitz hat im Mercure galant etwas von einem Divertissement, Amor und Psyche, gelesen — Eminent — was sie mir davon erzählte. Suchen Sie die Tänze aus Paris zu bekommen! Aber nochmals, keine Rivalität mit Herrn von Patkul! Ich ehre in ihm den Gesandten des Czaaren, meines Verbündeten, ich schätz' in ihm den Weltmann und Kenner der Zeiten und Menschen, ich bewundere den hohen Muth, mit dem er sein tragisches Lebensschicksal um das Wohl seiner Heimath ertragen hat (streng abbrechend) und damit lassen Sie's genug sein. (Zu Flemming) Ihre liebenswürdige Mündel — — wir sprechen noch darüber! (will abgehen; zu Pfingsten ernst) Was machen Sie da, Herr Referendair?

Pfingsten

(hatte sich inzwischen dem Tisch genähert, um die Papiere fortzunehmen).

Flemming.

Es sind die Friedensvorschläge, Majestät —

Pfingsten (erschrocken, Flemming ansehend, will sie einstecken).

Fr. August (nach einer Pause mit schmerzlichen Sinnen).

Lassen Sie doch noch einmal sehen.

Imhof (bei Seite).

Wir sind verloren!

Fr. August (nimmt die Papiere, ängstliche Pause).

Es faßt sich wie glühende Kohlen an. Die letzte noch heiße Asche meiner Träume! Eine zerschmolzene Krone!

Ein zerriſſener Hermelin! (Bricht ſeufzend ab; ſieht dann auf die erſte Seite, läßt die Hand ſinken, und ſcharf die Andern fixirend). Werden Sie auch Sorge tragen, daß in dieſen Papieren nichts von meinem Herzen geriſſen wird? Hab ich meinen Ruf vor Europa, ein Kleinod, das koſtbarer iſt, als alle Schätze unſers grünen Gewölbes, auch treuen Händen anvertraut? (legt nach einer Pauſe die Papiere auf den Tiſch). Reiſen Sie in's ſchwediſche Lager! Geben Sie nicht mehr, als was man uns ſchon genommen hat! Nicht mehr! War mir auch das Glück der Waffen nicht hold, ſo lerne die Welt doch dies als meinen Wahlſpruch kennen: Beſiegt aber ehrenvoll! (Mit Hoheit und Würde ab.)

Flemming (reißt ſchnell die von Pfingſten beſchriebene Seite aus dem Convolut heraus und vernichtet ſie).

Verwünſcht, daß dieſer Plan uns ſcheitern wird.

Pfingſten (lieſt die Papiere auf).

Excellenz — iſt es Seiner Majeſtät mit Anna von Einſiedel Ernſt?

Flemming.

Wozu das jetzt?

Pfingſten.

Es gehört zur Sache. Iſt es Seiner Majeſtät Ernſt damit?

Flemming.

Ich bin überraſcht. Er zeichnet die Einſiedel aus —

Pfingsten.

Nun, so wissen Sie denn, daß Anna von Einsiedel seit vier Wochen im Stillen verlobt ist.

Flemming.

Meine Nichte?

Imhof.

Mit wem?

Pfingsten (mit triumphirendem Lächeln).

Mit Herrn von Patkul!

Flemming und Imhof.

Mit Patkul?

Pfingsten (der sich an der Ueberraschung weidet).

Das Verhältniß entspann sich in den frommen Abendzirkeln der Churfürstin. Gott, was liegt nicht Alles unter dem Deckmantel der christlichen Liebe oft verborgen! Es blieb geheim Ihretwillen, Excellenz! Wenn ich jetzt kein Anfänger in der Kenntniß der Welt bin, und wenn Fürsten nur von einer Seite auch Menschen sind, so setzen wir hier etwas zusammen, (frech) was noch der spätesten Nachwelt vor dem Genie des achtzehnten Jahrhunderts Ehrfurcht einflößen soll.

Flemming (besorgt).

Pfingsten, ich stimme für nichts, als was dem König genehm ist.

Imhof (ebenfalls bedenklich).

Auch meine Meinung, Pfingsten, nichts gegen den Willen des Königs.

Pfingsten (indem sich alle Drei zum Abgehn wenden).

Versteht sich! Natürlich, natürlich! Nichts gegen den Willen des Königs.

(Alle Drei nach verschiedenen Seiten ab.)

Verwandlung.

Vierte Scene.

Im Schloß-Garten zu Pillnitz. Boskette. Springbrunnen. Statuen.

Einsiedel. Anna. Dann Patkul.

Einsiedel (tritt mit seiner Schwester, sich ängstlich umblickend, rechts vom Schauspieler aus den Bosketten).

O diese Tyrannei der Etikette!

Anna (in großer Aufregung).

Wo? Wo? Dort? (Stürzt auf Patkul zu.)

Patkul (kommt von links mit ausgebreiteten Armen).

Meine Anna! (Kurze selige Umarmung.)

Einsiedel (ängstlich nach rechts blickend).

Der Hof naht — die Churfürstin — Pfingsten und Imhof — laßt es! Trennt Euch!

Patkul (vom Gefühl überwältigt).

Anna, unsre Lippen stumm, nur unsre Herzen küssen sich!

Anna.

Wann wird die Feſſel ſpringen!

Einſiedel.

Nur noch einige Tage laßt Eure Liebe verſchleiert. Flemming iſt dein Vormund, Anna! Auf unſern Gütern liegt ſeine mächtige Hand. In einigen Tagen muß wegen ihrer der Prozeß entſchieden ſein. Ohne Flemming gewinnen wir ihn nicht. Nur noch einige Tage bleib' Eure Liebe ein Geheimniß. Man kommt. Trennt Euch! Wenn man Euch geſehen hätte! (Zieht Annen zurück.)

Patkul (nach links tretend).

O nur dieſer eine Sonnenblick! — Die Churfürſtin!

Fünfte Scene.

Die Churfürſtin mit ihren Hofdamen. (unter ihnen) Anna v. Einſiedel. Patkul. Imhof. Pfingſten.

Churfürſtin.

Auch nicht einen Tag, Herr von Patkul, bleiben Sie?

Patkul (ſich ſammelnd).

Nicht eine Stunde, Churfürſtliche Gnaden! Dresden harrt unſerer Rückkunft. (Zu Imhof.) Wir machen den Weg zuſammen?

Imhof.

Auch wir wollen uns Churfürſtlichen Gnaden empfohlen haben.

Churfürſtin.

So ſind wir ganz allein, können aus dem ſchon fallenden Herbſtlaub das Bild irdiſcher Größe leſen und für den Ausgang dieſer trüben Stunden nur noch beten. Sprachen Sie Graf Zinzendorf in Berlin und den guten Spener?

Patkul.

Zwei edle Männer, die unſerm Jahrhundert wieder die fromme Weihe des apoſtoliſchen Zeitalters geben wollen.

Pfingſten (lachend).

Es wird lange währen, bis Graf Zinzendorf in dieſer gottloſen Welt die rechte Zahl der Apoſtel vollſtändig haben wird.

Patkul (mit Beziehung).

Der zwölfte, der den Seckel trägt, möchte nicht ſo ſchwer zu finden ſein.

Churfürſtin.

Iſt das Werk des Grafen von Gott, ſo wird der Beiſtand des Himmels nicht fehlen. Herr von Patkul, wie ſchöne Stunden haben wir ſonſt zuſammen gefeiert! Wie oft hat Ihr Geiſt und frommer Sinn die Binde von meinen Augen genommen! Ich leſe Arndt, Pascal, Spener, aber je näher man den Geheimniſſen der

Weltregierung kommt, desto heißer der Durst, desto karger die Befriedigung!

Patkul.

Churfürstliche Gnaden, unser Zeitalter ist zu dunkel, als daß die Sehkraft unserer Augen so weit trüge, wie in Jahrhunderten, wo der Aether des Lebens heller, die Luft der Sitten und Meinungen reiner strömte. So überladen unsre Tracht, so überladen sind wir an Vorurtheilen. Es werden Zeiten kommen, wo die Menschen wieder in das reine Quellenbad der Natur untertauchen und die Herzen sich verjüngen werden.

Churfürstin.

Wie schön, Herr von Patkul, wissen Sie von der Unsterblichkeit der Seele zu reden! Unvergeßlich wird mir die Jagd in Liebenwerda sein, wo die Cavaliere des Hofes über diesen schönsten Traum unsers Erdenlebens lachten und Sie der Einzige waren, der noch Muth besaß, ihn gegen den Unglauben dieser Zeit zu vertheidigen.

Pfingsten (lachend).

Den Beweis für das Jenseits, Churfürstliche Gnaden, ist Herr von Patkul uns doch schuldig geblieben.

Patkul (zu Pfingsten.)

Wenn es eine höhere Gerechtigkeit geben muß, die die Verbrechen dieser irdischen ausgleicht, so findet er sich vielleicht in den Akten Ihrer Criminaljustiz!

Churfürstin.

Die Welt weiß so viel und von sich selbst so wenig! (lächelnd) Herr von Patkul, soll ich Ihnen einen Beweis geben, wie wir in diesem unglücklichen Kriege verwildern? (zu einer Hofdame) Fräulein von Brühl, was verbürgt uns, daß wir uns dereinst wiedersehen?

Pfingsten (zu Imhof bei Seite).

Wollen wir nicht gehen? Ich fürchte, die Frage könnte die Reihe herum auch an uns kommen.

Churfürstin (lächelnd).

Nun, liebe Brühl — Sie stocken — warum werden wir uns dereinst wiedersehen? Sie, Fräulein von Zeschwitz! —

Pfingsten (bei Seite).

Lassen Sie uns gehen!

Churfürstin.

Auch Sie nicht? Ei, ei, sogar die heidnischen Philosophen, die diesen Garten zieren, haben darauf nicht mit Stillschweigen geantwortet — Sie, liebe kleine Baronesse Jänkendorf! Was verbürgt uns das einstige Wiedersehen?

Bar. Jänkendorf (zögernd).

Der Glaube!

Churfürstin (lächelnd).

Ei, ei, für ein Kind naiv, für eine Christin fromm genug. Aber wie? Kann denn die Wärme für das Feuer zeugen, kann denn das Licht die Sonne erklären?

Sie, Fräulein Anna von Einſiedel, was bürgt Ihnen dafür, daß wir uns dereinſt wiederſehen?

Anna.

Die Liebe!

Churfürſtin

(tritt einen Schritt vor und reicht die Hand zum Kuſſe).

O kommen Sie, (Anna ſtürzt auf die Hand zu und drückt ſie an ihre Lippen) wie einfach und wie wahr! Thränen im Auge, gutes Kind? Augen, die um der Liebe willen weinen können, ſind nicht beſtimmt, ewig geſchloſſen zu bleiben! (Küßt ihre Stirn.)

Patkul (wendet ſich erſchüttert ab).

Churfürſtin.

Leben Sie wohl, meine Herren! Sie werden Sachſen den Frieden geben, ſegne der Himmel das Werk Ihrer Hände! (Ab mit ihrem Gefolge.)

Patkul (ſteht in Gedanken verloren).

Imhof.

Sagen Sie, Herr von Patkul, wie kommen Sie bei Ihren ausgezeichneten theologiſchen Kenntniſſen dazu, ein ſo berühmter Soldat und großer Staatsmann zu ſein?

Pfingſten.

O, Herr von Imhof, wie mögen Sie das fragen? Kennen Sie denn das Buch der Richter im alten Teſtamente nicht?

Patkul.

Meine Herren, Sie haben eine ſo ungewohnte

Lektüre nicht nöthig. Sie werden sich Ihre Frage selbst sehr leicht beantworten können, wenn Sie nur in einem Buche blättern, das Sie wahrscheinlich stets in Händen haben, in der Geschichte der — Jesuiten! (Ab mit Einsiedel.)

Imhof.

Emporkömmling.

Pfingsten.

Lassen Sie nur! Er wird schon das Herabsteigen lernen. Sahen Sie nicht, wie in dem Lichtstrahl, der aus dem Auge dieser Einsiedel blitzte, alle seine Atome zitterten?

Imhof.

Ist es möglich, der König liebt die Einsiedel?

Pfingsten.

Seit Patkuls Abwesenheit am preußischen Hof mit einer geheimen, aber glühenden Leidenschaft.

Imhof.

Ich bewundre, Herr Staatsreferendar, woher Sie das Alles —

Pfingsten.

Augen! Augen! Herr Geheimrath! Die Mine ist gelegt; wenn die Politik versagt, soll die Liebe das Zündkraut sein. (Beide ab nach links.)

Sechste Scene.

Anna (schnell zurückkehrend), später Friedrich August, von Vitzthum, einige Kammerdiener. (Treten vorn aus den Büschen links vom Schauspieler. Erst spannende Pause. Die Begleitung des Königs tritt dann zurück.) Zuletzt die Churfürstin mit ihren Damen.

Anna (sehr aufgeregt, Patkul suchend).

Er ist verschwunden — ohne Abschied — könnt' ich ihn noch einmal sehen — O Gott, der König!

Friedrich August

(tritt auf Anna, die entfliehen will, zu).

Schöne Anna, Sie verschmähten das Diadem, das ich Ihnen zu schicken wagte?

Anna

(mit niedergeschlagenen Augen, zitternd nach Fassung ringend).

Majestät, die Farbe der Edelsteine stand nicht zu meinem Haar! (will ab.)

Fr. August.

Und mein Billet uneröffnet zurück?

Anna (gezwungen lächelnd).

Sire, ich sammle keine Handschriften, und in mein Album leg' ich nur, was jeder lesen darf (drängt in den Hintergrund).

Fr. August.

Die ganze Welt soll es lesen, was Sie mir sind,

Anna! Angebetetes Weſen, entfliehen Sie mir nicht! Ich beſchwöre Sie, Anna! Retten Sie ein unglückliches Herz! Wir ſind allein. Anna, ich habe keinen Gedanken mehr als Sie! Anna, — meine Liebe (hat Annen, die ihm flieht, verfolgt bis in den Hintergrund).

Churfürſtin

(tritt plötzlich hinter ihnen mit ihren Damen dazwiſchen).

Es iſt jetzt eine ſchwere Zeit, mein lieber Sohn, Sie werden der Einſamkeit bedürfen, um für das Beſte Ihres Volkes zu ſorgen! (Führt ihm mit einer komiſchen Miene Anna fort.)

Fr. Auguſt.

Mort de ma vie! Die Lehre hätt' ich mir ſelber geben können!

Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Im Einsiedelschen Hause zu Dresden.

Patkul mit einem Kästchen in der Hand und Anna von Einsiedel treten auf.

Anna.

Ein Schmuck? O, laß mich sehen!

Patkul.

Lach' mich nicht aus, Brillanten sind es nicht.

Anna.

So sind es Türkisse, gelt? Oder Perlen?

Patkul.

Nein, nicht so kostbar und mir dennoch unendlich theuer (öffnet das Kästchen). Sieh diese gelben, hunderteckig geschliffenen Korallen, doppelt ein mütterlich Vermächtniß.

Anna (den Schmuck herausnehmend).

Wie schön! Das ist Bernstein!

Patkul.

Es hat ſeinen guten Grund, daß man dieſen Stein nur in meiner Heimath fiſcht. Dieſe gelben Perlen ſind die Thränen der Oſtſee. Als der kühne Sonnenknabe Phaeton aus allen ſeinen Himmeln ſtürzte, weinten ſeine Schweſtern nach dem Glauben der Alten ſo lange um ihn, bis aus ihren Thränen ſich der Bernſtein ſchuf; es iſt ein wunderbarer Stein, aus Schmerz geboren, heilt er Schmerzen. Trage den einfachen Schmuck, er erinnert mich an meine todte Mutter und an mein todtes Vaterland. Aber was iſt das, Anna; ſeit den letzten Tagen in Pillnitz drückt Dich etwas, Du weigerſt Dich, ins Schloß zurück zu kehren?

Anna (wendet ſich ernſt ab).

Patkul.

Wie? Meinem Mädchen fehlt es an Vertrauen?

Anna.

Mein Reinhold!

Patkul.

Viel hab' ich mit dem Leben gerungen, Anna, viel an das Schickſal verloren. Eine freudloſe Jugend, der Kelch des Lebens früh verbittert, die Heimath mir nur winkend, wie ein offenes Grab — o, dacht' ich je, daß in meines Lebens Finſterniß ein ſolches Bild mir leuchten würde! Einſam und bange hallte das Echo meiner Schritte. Was mir gelang, lockte mir kein Lächeln, was mir ſcheiterte, keine Klage ab. Da fiel der Strahl Deiner

Liebe in mein Herz und die Welt mit ihren Schatten entflieht, die Gefahren ſind übergoldet, umwoben des Lebens Widerſprüche vom roſigen Farbenſpiel. O dieſe Wehmuth des Herzens! Verlorne Klänge aus alten Tagen rauſchen durch meine tiefſten Tiefen, zerſchlagen wie ein Götterbild lagen in mir tauſend Ahnungen der Seligkeit unbewußt, jetzt finden und binden ſich die Glieder, und der raſſelnde Lärm des Krieges, der Weltbühne verworrenes Echo klingt mir wie das kunſtvolle Gebäu eines harmoniſchen Geſanges. Aber ſieh', Anna, ſeit ich von meiner letzten Reiſe zurück bin, warum miſcht ſich ein räthſelhafter Ton in dieſe Melodie? Was haſt Du nur? Es drückt Dich eine Laſt? Erleichtere Dich!

Anna (nach einem innern Kampf).

Nicht wahr, Reinhold, die Stund' iſt da, wo die Welt wiſſen darf, was wir uns ſind?

Patkul.

Warum dieſes wunderliche Drängen?

Anna (bei Seite).

O, die Laſt muß vom Herzen!

Patkul.

Was haſt Du nur?

Anna (ſinnt eine Weile, erblickt auf dem Tiſch ein Buch und ergreift es ſchnell).

Komm, Reinhold, laß uns ein Mährchen leſen.

Patkul.

Wie kommſt Du darauf?

Anna (ſchlägt das Buch auf).

Sieh, Contes arabes et Féeries.

Patkul.

Wunderliches Mädchen!

Anna (ſich zur Heiterkeit zwingend).

Sieh! Da iſt ein Mährchen; es ſprach mich beſonders an, ich will es Dir im Auszuge mittheilen.

(Setzen ſich Beide.)

Patkul.

Willſt Du mich im Bilde vielleicht auf etwas vorbereiten?

Anna (bei Seite).

Jetzt wird mir wohl! (laut) Höre mir nur zu!

Patkul.

Ich bin begierig.

Anna.

Der Sultan Alhafar hatte an ſeinem glänzenden Hofe einen Emir, der ihm der große und tapfere Abderhaman aus Spanien zum Zeichen der Freundſchaft als Geſandten geſchickt hatte.

Patkul.

Der Geſandte? — Das werde wohl ich ſein.

Anna.

Sei artig und höre! Die Mutter des Alhafar war eine gute und fromme Frau, die gern im Koran las und ſich über die Sündhaftigkeit dieſer Welt mit den Sprüchen des Propheten tröſtete. Der Emir, Selim

hieß er, war ein Meiſter im Koran und wurde oft zur alten Sultanin gerufen, um ihr aus dem heiligen Buche vorzuleſen. Die Sultanin aber hatte eine Sclavin — (ein Bedienter tritt ein).

Bedienter.

Frau von Prittwitz läßt erſuchen, ſich bereit zu halten.

Anna.

Wozu?

Bedienter.

Sie wird bald ſelbſt erſcheinen. (Ab.)

Anna.

Ich begreife nicht —

Patkul.

Nun — weiter! weiter! Die Sultanin hatte eine Sclavin — dieſe Sclavin?

Anna.

Dieſe Sclavin? Ach ja, dieſe Sclavin war ein gar einfältig Ding, etwas vorwitzig, und hatte ſehr wenig Gefallen an dem Koran, dafür deſto mehr an dem hübſchen Ausleger. Sie mochte den Emir für ihr Leben gern von Dingen reden hören, von denen ſie nichts verſtand. Doch ſieh, ich mache Dir das Rathen zu ſchwer, die Sclavin, ſiehſt Du, ſoll ich ſein.

Patkul.

Himmliſches Mädchen! Doch fahre fort, Du machſt mich neugierig.

Anna.

Nun ſieh, da ereignete es ſich, daß — der Sultan —

Patkul.

Du ſtockſt, — der Sultan?

Anna.

Der Sultan — (Pauſe, ſteht auf). Ich begreife nicht, was die Prittwitz will!

Patkul.

Dein Mährchen, Anna, Dein Mährchen!

Anna (mit ſich ringend).

Laß es, Reinhold. Für das Bild hab' ich nicht Geſchick genug, und für die Sache —

Patkul.

Für die Sache? Wie errath' ich Dich?

Anna.

Nein, nein, laß es, trennen kann uns ja nur der Tod. Ziehen wir den Schleier von unſerer Liebe, ſo werden alle Nebel ſchwinden.

Patkul.

Sonderbar.

Anna.

Dringe nicht in mich, Reinhold. Nicht jedes Geſtändniß löſt ſich frei von der Lippe des Weibes. Sieh mir ins Auge, glaubſt Du an mich?

Patkul.

Befremdet bin ich —

Anna.

Es wird Dir Alles klar werden: wir entdecken unſere Liebe der Churfürſtin. Sei nicht zerſtreut, Patkul! Laß Arabien mit ſeinen Mährchen, es war ein thörigter Scherz von mir. Horch, ein Wagen —

Bedienter.

Frau von Prittwitz.

Zweite Scene.

Frau von Prittwitz. Die Vorigen.

Fr. v. Prittwitz.

Mais, mon dieu, liebe Einſiedel. Sind Sie noch nicht fertig? Ah, Herr von Patkul (forſchend). So hat — die plauderhafte — Fama doch nicht —! Mein Gott, liebe Einſiedel, der Wagen ſteht vor der Thür. Wir ſollen um 8 Uhr in Moritzburg ſein.

Anna.

In Moritzburg?

Fr. v. Prittwitz.

Iſt Ihnen denn nichts angezeigt worden? Da ſieht man, in welchen Troubles wir leben. Die Churfürſtin verlangt uns zum außerordentlichen Dienſt nach Moritzburg.

Anna.

Liebe Prittwitz, hier muß ein Mißverſtändniß ſein.

Fr. v. Prittwitz.

Nicht doch, nicht doch! Sonst, Herr von Patkul, brachten Sie uns noch zuweilen eine Stunde zum Opfer. Wissen Sie wohl noch, wie wir die Anglaise à la Marlborough einstudirt haben? Ach, diese schönen Tage kehren nicht zurück.

Anna.

Die Churfürstin in dem entlegenen, düstern Schlosse?

Fr. v. Prittwitz.

Entlegen? Das mag sein; düster? Da hätten Sie die Helle sehen sollen, als die Königsmark noch in ihrem Zenith war! Aber eilen Sie, wir haben keinen Augenblick zu verlieren. Kommen Sie, ich helfe Ihnen bei Ihrer Toilette.

Anna.

Nicht wahr, Herr von Patkul, es bleibt dabei, ich spreche mit der Churfürstin.

Fr. v. Prittwitz.

Worüber, worüber?

Anna (im Abgehen mit einem zärtlich verstohlenen Abschiedsblick auf Patkul).

Ueber ein neues Mittel, Rosen Jahre lang frisch und blühend zu erhalten.

Fr. v. Prittwitz.

Das hätten Sie erfunden, Herr von Patkul? Auch vielleicht, verblühte Rosen wieder jung zu machen (im

Abgehen), o! vortrefflich, liebe Einſiedel, dies Mittel — das müſſen Sie mir auch mittheilen.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Patkul. Dann Julius von Einſiedel.

Patkul (ſinnend).

Das Mährchen? Was hat ſie mir ſagen wollen? (an den Tiſch gehend) ſie vergaß das Buch, oder war es erfunden? Der Sultan?

Einſiedel (im Hereintreten).

Meine Schweſter will nach Pillnitz. Sieh da Patkul. Mich wundert, daß ſich der König über ſein Schickſal ſo ſchnell getröſtet hat, es ſollen glänzende Feſte für die nächſten Tage angeſagt ſein, ich höre, einer unbekannten Dame zu Ehren, die der König liebt. Die Zweihundert Tauſend Thaler, die Du ihm aus der ruſſiſchen Kriegscaſſe verſprochen haſt, ſollen dafür angewieſen ſein.

Patkul.

Die arme unbekannte Dame! Der Zuſtand meiner Truppen erlaubt mir nicht, mich jetzt von Geldmitteln zu entblößen. Ich muß mein Verſprechen zurücknehmen.

Einſiedel.

Das wird dem König eine unangenehme Ueberraſchung ſein.

Patkul.

Ich kann ſie ihm nicht erſparen. Ich werde in einer Stunde nach Pillnitz fahren, um mich zu entſchuldigen.

Einſiedel.

Nach Pillnitz? Der König iſt in Moritzburg.

Patkul.

In Moritzburg?

Einſiedel.

So eben komm' ich von Deinem Hotel. Flemming's Creaturen ſind doch ſehr aufmerkſam gegen Dich, ſie ließen Dir im Vertrauen ſagen: Der König wäre in Moritzburg.

Patkul.

Die Churfürſtin iſt dort.

Einſiedel.

Die Churfürſtin iſt in Pillnitz. Dieſer Zettel wurde bei Dir abgegeben, (giebt ihm ein Papier) Du biſt zerſtreut, Patkul — Ich ſuche meine Schweſter (ab nach Rechts).

Patkul (allein, lieſt).

„Sie wollen den König ſprechen? Der König iſt in Moritzburg. Pfingſten." (Ueberlegt.) Man holt Anna nach Moritzburg ab und alle Welt weiß, daß die Churfürſtin in Pillnitz iſt? Der König in Moritzburg?

Was geht hier vor? Hab' ich in ihren Mienen recht gelesen? Schon der Gedanke wiegelt alle meine Geister auf. Woran ich mich in der fliehenden Flucht der Sinne halten will, entschlüpft wie mit Hohngelächter in ein geheimnißvoll spottendes Dunkel. Himmel! Es wächst und bäumt sich in mir, als schössen alle meine Gefühle riesenhoch über mich selbst hinaus. Nieder, nieder mit dir, entsetzlicher Verdacht! Aber das ist gewiß, zur Stunde geh' auch ich, auf kürzerem Weg, nach Moritzburg und unterwegs (nimmt das Buch von dem Tisch) will ich doch — die Geschichte von dem Sultan auslesen! (Ab.)

Verwandlung.

Vierte Scene.

Das schwedische Lager. Nacht, der Mond blickt durch zerrissene Wolken, in der Ferne sieht man Zelte, dem Hintergrunde zu stehen einige große, brennende und Flammen werfende Pechpfannen, auf dem Boden liegen einige Papierballen.

In den Vorgrund treten eine beträchtliche Anzahl Offiziere. General Renschöld. Die Obersten Horn, Fersen, Liliensciold. Links ganz isolirt stellt sich Alfred von Schlippenbach. Während der Verwandlung einige melodische Accorde mit Trompeten in der Ferne.

Horn.

Nun, Herr General, werden wir Frieden haben?

Renschöld.

Fürchten Sie nichts, Herr Oberst! Avancements und Lorbeern blühen uns noch in Rußland. Wir marschiren morgen in der Frühe nach Altranstädt.

Ferſen.

In dem Neſte ſollen die Friedenseier ausgebrütet werden.

Horn.

Ich wünſchte, es wären Windeier und wir marſchirten vorwärts bis in's Herz Europa's. Da drüben bei Lützen ſollten wir Guſtav Adolphs verlorne Deutſche Kaiſerkrone wieder aufſuchen und ſie unſerm Carl auf's Haupt ſetzen. Ich dächte, wir würden einen ſtattlichen Kreis von Churfürſten um ihn her machen.

Ferſen.

Vielleicht zerreißt Patkul wieder den Frieden.

Renschöld.

Diesmal ſchwerlich! Geſtern über Tafel zerſchnitt der König im Zorn das Tiſchtuch und ſagte: er oder ich! Dabei ſchwoll die Ader auf der Stirn unſers nordiſchen Alexander und drohte zu zerſpringen. Der Friede mit Sachſen ſoll ganz eigne Bedingungen enthalten. Sehen Sie da!

(Ein großer Trupp Soldaten ſteht bereits poſtirt um die Pechpfannen herum. Der Feldprofoß tritt vor. Zwei Freiknechte in rothen Mänteln ſchüren die Flammen.)

Feldprofoß (mit lauter Stimme).

Im Namen Seiner Majeſtät, des ſieghaften und ruhmgekrönten Königs Carls des XII., Königs zu Schweden, Herzogs zu Ingermanland, Liefland und Pommern. (Trommelwirbel.) Hiemit kund und zu wiſſen, daß, da Seine Majeſtät für gut befunden, die ſchon von höchſtſelig Allerhöchſt Ihrem Vater ausgeſprochene Todesſtrafe über den Johann Reinhold von Patkul aus Liefland zu beſtätigen, Jedermann, ſo dieſen Erzlandesverräther todt oder lebendig ausliefert oder ſonſt behülflich zu ſeiner Verhaftnahme iſt, von Seiner Majeſtät einen beſondern Recompens und höchlichen Dank zu erwarten hat. Imgleichen werden die Rechtfertigungsſchriften, ſo dieſer Erzfeind Schwediſcher Nation mit Hülfe des gewiſſenloſen Schöppenſtuhls zu Leipzig und des Halleſchen Profeſſors Chriſtian Thomaſii Lateiniſch und Deutſch hat ausgehen laſſen, als trügliches Lügengewebe und ohnmächtige Pasquille auf die Glorie derer ſchwediſchen Regenten aboliret und hiemit ſchimpflich durch Henkers Hand öffentlich verbrannt. (Die Freiknechte werfen Papierballen ins Feuer, ſo daß die Flammen hoch aufſchlagen.) Hoch lebe der König!

Alle (entblößen das Haupt und ſprechen leiſe nach).

Hoch lebe der König! (Dann ſetzen ſie ſogleich Hüte und Helme wieder auf. Trommelwirbel. Die Soldaten marſchiren ab. Die Offiziere empfehlen ſich mit kurzer militairiſcher Begrüßung dem General Renſchöld.)

Fünfte Scene.

Renschöld, Horn, Fersen, Lilienstiold, Schlippenbach.

Renschöld (zu Schlippenbach, der eben gehen will).
Herr von Schlippenbach!

Schlippenbach (herantretend).
Herr General!

Renschöld.
Seine Majestät wissen, daß die Liefländer noch immer in dem Patkul ihren Messias erwarten. Es ist eine Grille Seiner Majestät, zu allen Friedensverhandlungen (auch Patkul gehört in den Frieden) nur Liefländer zu wählen. (Mit Bedeutung) Sie sind ein Liefländer, Herr von Schlippenbach. Ich erwarte Sie in meinem Zelt. Sie werden noch vor Mitternacht mit Depeschen nach Dresden reiten, um die Geheimräthe des Churfürsten von Sachsen in die Residenz zurück zu begleiten.

Schlippenbach.
Ganz wohl, Herr General! (Ab.)

Renschöld.
Sie, Oberst Horn, müssen ja wohl mit Patkul zusammen gedient haben?

Horn.
Sehr wohl, Herr General! Ich stand mit ihm bei

den Dragonern in Riga. Es war ein guter Soldat, nur etwas zu gelehrt für einen Militair, sonst aufsätzig, Theilnehmer an jedem Complot.

Renschöld.

Seine politischen Enfiladen gegen Schweden waren tollkühn. Offiziere, meine Herren, gehören vor die Kanonen, nicht auf die Redner-Bühne. Schade um den Mann! Die Natur hatte ihm nicht gewöhnliche Talente geschenkt. Ich denke immer: thust du im Leben *mehr*, als deine Pflicht, nun, so bringt's dir vielleicht Ehre, thust du aber nie *weniger*, als was du schuldig bist, so bist du wenigstens vor *Schande* sicher (wieder in der Ferne melodische Accorde von Signalhörnern). Also morgen früh um 4 Uhr marschiren wir vorwärts. Gute Nacht, meine Herren (ab nach rechts).

Horn.

Den Cornet Schlippenbach beneid ich um seinen Ritt nach Dresden. Friedrich August sollte seine schönen Damen gegen uns ins Feld führen; ich wette, er wäre mit ihnen siegreicher, als mit seinen Männern. Gute Nacht, Graf Ferfen.

Ferfen (zu Lilienfeld).

Wir gehen zusammen, Herr Oberst. (Alle Drei ab nach rechts. Die Signal-Accorde hören allmählig auf.)

Sechste Scene.

Schlippenbach

(kommt schnell von links, sieht sich einigemal scheu um, stürzt dann auf die Pechpfannen, reißt einen am Rand derselben gelegenen halb verbrannten Stoß Papiere aus dem Feuer und eilt damit nach vorn).

Vom Rand des glühenden Rostes stehl' ich euch, ihr heiligen Bekenntnißschriften einer großen Seele! Nur noch die Kohle eines Wortes gönne mir aus dem Scheiterhaufen des Henkers, du freundliches Mondlicht! O sie können den Leib tödten, aber die Seele steigt, wie ein entfesselter Gott, zu den Wolken auf. (Zitternd in den halbverbrannten Papieren suchend und lesend.) Da, wie ein zerfetztes Kleid! Worte, denen sie das Haupt verbrannt, Gedanken mit versengten Flügeln! Aber das Auge läßt noch auf den Mund, der Mund auf den starken Arm, ein Torso noch auf das Götterbild schließen. Da — da stehen die Worte: „Mein theures Vaterland!" Sie stehen deutlich, die Flamme hat sie verschont. Da les' ich noch: „O alte Freiheit, sie schlugen dich —" sie schlugen dich? An's Kreuz? An's Kreuz! Der Henker tilgte das Kreuz und durch das ganze Blatt weht ein gelber versengter Duft, wie wenn der Schwedische Fremdling durch Lieflands grüne Fluren zieht. — — Patkul! Hier fluchen sie ihm, dort bedecken sie ihn mit gleisnerischen Ehren, aber in Liefland beten sie für

ihn! Dem Kinde lehrt die Mutter seinen Namen, die Jungfrauen bekränzen sein Bild, die Männer schleifen für ihn die Sense, das Schwert. Der Tag muß kommen, wo die deutsche Küste der Ostsee sich von einem Volke befreit, das nur Eroberer und Eisen zeugt! (Nimmt den Helm ab und legt behutsam die verbrannten Papiere hinein.) Komm, Du heilige Asche, hier bewahr' ich Dich! Es ist nicht das erste Werk, das sie verbrannten, weil sie es nicht widerlegen konnten! — Ich wittre Verrath in der Luft. Hieß es nicht: Patkul gehört mit in den Frieden? Sächsische Emissaire durchschleichen das Lager — ein geheimnißvoller Schleier bedeckt die Unterhandlungen (schnell) — wenn ich die Depeschen — — die Ehre des Kriegers verbietet es mir, aber wenn ich den Helden warnte, ihm ein Zeichen gäbe und ihn die Gefahr ahnen ließe, in die ihn Freund und Feind verstrickt! Es ist gewagt, (entschlossen) aber ich thu's. Kein Schwur, der mich an den fremden Eroberer bindet, soll mich hindern, dem bedrohten Glück eines großen Geistes mitfühlender Mensch, dem Märtyrer meines Volkes Sohn des Vaterlands zu sein (schnell ab).

Verwandlung.

Siebente Scene.

Ein reizendes Gemach auf dem Schlosse Moritzburg, rings Nischen mit Statuen. Im Hintergrunde Draperien, die halbgelüftet ein eigenthümlich grell erleuchtetes und mit Spiegeln und Divans dekorirtes Cabinet zeigen. Vorn beinahe Nacht. Hinten grellste Beleuchtung. Drei Eingänge.

Friedrich August

(hat einen Zettel in der Hand, den er später einsteckt).

Sie verschmäht meine Geschenke, sie erbricht nicht meine Briefe; so muß es hier gelingen, hier in Moritzburg. Vitzthum, ob sie wohl kommen wird?

Vitzthum.

Ich hoffe, Sire! Ihre Dienstwoche war um. Eben nach Dresden zurückgekehrt, erhielt sie die Anzeige, die Churfürstin wünsche sie zum außerordentlichen Dienst nach Moritzburg. Sie wird kommen, Alles leer finden, durch die Säle irren, und die Heldin einer Scene werden, aus der ein Friedrich August nur als Sieger hervorgehen kann.

Fr. August.

Ich zittre, wie bei meinem ersten Stelldichein (liest den Zettel). „Ihre Lebenssonne, Sire, sei die Liebe Ihres Volkes!" Ein schlechter Trost, einen Dürstenden an das Weltmeer zu verweisen. Ich liebe sie; Ich muß sie besitzen. Hören Sie nicht Geräusch? Ich kann hier

Niemand ſehen. Für Geſchäfte bin ich gegenwärtig in Pillnitz, nicht in Moritzburg.

Vitzthum (ab).

Kr. Auguſt (indignirt nach einer Pauſe).

Sehr kleinlich von Patkul, mir das verſprochene Darlehn zu verweigern, faſt mesquin! Ich werde bei Rußland nicht betteln gehen, um einer Dame, die ich liebe, Brillanten zu ſchenken! Patkul iſt kein gutes Element an meinem Hofe. Er ſetzt zu viel Gährung ab. Sein Memoire überſchritt die Gränzen des Freimuths. Halbkrankes heilen wollen, heißt oft, auch das noch Geſunde verderben. Horch! Eine unheimliche Nacht — wie der Sturm die Bäume rührt — geſpenſtiſch leuchten die weißen Schwäne vom Weiher herüber — dichte Finſterniß in dem ſtillen Park. Und nähm' ich jeden Schwur, der einſt auf meinen Lippen brannte, nähm' ich alle Schätze, die ich in den Schooß falſcher Weiber warf, ſo kann ich ſagen: dieſe bet' ich an! Ein Wagen fährt in den Hof — ſie ſind es — ſie ſteigen aus — ſie kommen! O die Krone als Spielzeug in die Hand eines Weſens, das mich in der Liebe mehr kennen lehrt, als einen Traum, von dem man zur ſchaalſten Wirklichkeit erwacht, mehr als eine Flamme, die uns Rauch ſtatt Wärme giebt! Sie ſind's — ſie kommen! Dieſer Augenblick entſcheidet, oder keiner. (Schnell ab nach rechts.)

Achte Scene.

Anna, Frau von Prittwitz bleiben prüfend an der Mittelthür stehen. Darauf Friedrich August.

Fr. v. Prittwitz.

Kommt uns denn Niemand entgegen? Wo ist die Churfürstin? Warten Sie, Liebe — ich will doch sehen, — Alles hier wie ausgestorben — vielleicht dort — (folgt Vitzthum).

Anna (bange und mit Besorgniß).

Was geht hier vor — eine ängstliche Ahnung — sollte die Churfürstin sich anders besonnen haben — (sich umsehend) diese unheimlichen Zimmer — (erblickt den eintretenden König) o mein Gott!

Fr. August (scheinbar ruhig sich nahend).

Schöne Anna, welch' ein glücklicher Zufall führt in später Nacht Sie auf mein stilles, liebes Moritzburg?

Anna

(ihn mit Strenge fixirend und die Situation überschauend):

Zufall?

Fr. August (sich abwendend).

Ich fühle — ich gesteh' es mit Beschämung — das Bittre dieser Betonung. Ja, Anna —

Anna (schnell, ernst einfallend).

In der That, Majestät —

Fr. August.

Anna, keinen Vorwürf! Verdammt man den Verurtheilten, der seinen Wächter besticht, ihn entfliehen zu lassen? Ich bekenne mich schuldig.

Anna.

Sire, Sie treiben die Würde eines Weibes auf eine schwindelnde Höhe; entlassen Sie mich!

Fr. August.

Ein Herz, das Sie verstoßen, tödten Sie!

Anna.

Sire, Sie sind König, um zu beglücken, nicht um zu foltern!

Fr. August.

Anna, was ich Ihnen nicht geben kann, ist das Diadem der gekrönten Herrscherin. Warum mußten Sie diesen Brand der Liebe in ein Herz werfen, das unter einem Purpur schlägt? Aber dies königliche Herz bebt wie jedes andere menschliche; in seinen Kammern kann dieselbe Leere, in seinen Fibern dasselbe Leiden zittern.

Anna.

Majestät, die Bahn, durch welche die jetzt sinkende Sonne einer Königsmark schritt, geht nicht durch das Zeichen — der Jungfrau!

Fr. August.

Fürchten Sie sich vor dem Augenblick, wo die Welt erfährt, daß Anna von Einsiedel die Beherrscherin

eines Königs ist? Vor ganz Europa wird man Sie die Gemahlin meiner Liebe nennen —

Anna.

Liebe, Sire, wird durch Glanz und Schätze nicht belohnt.

Fr. August.

So lassen Sie Glanz und Schätze. Lassen Sie mich im Staube vor Ihnen knieen, ich liebe, ich bete Sie an. (Fällt ihr zu Füßen.)

Anna (wendet sich ab.)

Sire — — stehen Sie auf. (Nach einer Pause, mit abgewandtem Antlitz.) Sie sollen Wahrheit von mir hören.

Fr. August (steht auf).

Anna.

Seit der kurzen Zeit, wo Ew. Majestät mich kennen lernten, greif' ich vergebens nach Mitteln, um mich von der Pein unserer Bewegungen zu befreien. So muß ich denn zum Letzten greifen. Sire, ich bin verlobt.

Fr. August (betroffen).

Verlobt?

Anna.

Seit länger als einem halben Jahre.

Fr. August.

Verlobt? Mit wem? Man kann Fesseln lösen, man kann sie zerbrechen — mit wem?

Anna.

Sire, ehren Sie mein Schweigen, entlassen Sie mich jetzt!

Fr. August.

Sie wollen mir das Todesurtheil sprechen, und den Henker nicht nennen. Mit wem sind Sie verlobt?

Anna.

Genügt es nicht, Majestät, daß ich es bin?

Fr. August.

Nein, nein, ich muß wissen, wer an meinem Hofe nicht ahnte, daß ich den Himmel bat, meinem erblindenden Glanze mir nur Sie als letzten Schmuck zu lassen.

Anna.

Und hätte der Eine es geahnt? Die Liebe ist der ärgste Egoist.

Fr. August.

Scherzen Sie nicht über ein verblutendes Herz! In meinem Reich weicht Jeder dem Wunsche seines Herrschers. Nennen Sie ihn!

Anna.

Sire, manchen Völkern ist es verboten, den Namen ihrer Gottheit auszusprechen.

Fr. August.

Nein, nein, ich will ihn auch nicht hören, den Namen dieses Einzigen, den die Hölle zum Antipoden meiner Seligkeit machte! Mein Auge überfliegt fiebernd

die unermeßliche Kette der Wesen — wer kann es sein, der in dem tollen Gewimmel da von Tausenden, wo Alle glatt wie eine Linie sind, hoch, hoch sein Haupt erhebt, geschmückt mit dem Kranze Ihrer Liebe? — — Nein, nein, Anna, Sie täuschen mich! Sie erfinden einen Bund, der nie geschlossen ist! (An ihren Mienen lesend, furchtbar heftig.) Doch? Doch?! Ein Name also! — — Da stehen Könige und Fürsten und Häupter der Völker, da ist alles Große und Entscheidende in der Welt wie eine Pyramide von Zahlen nach Namen und Rang und Stufe und Ort geordnet, da müssen Throne zersplittern und Reiche zerfasern und die Wogen des Schicksals treten aus ihren Ufern und Alles weit, weit ein großer See von Plage und Verderben — — (bitter und furchtbar) nur ein Einziger taucht empor, nur ein Einziger lächelt aus den Trümmern der Zerstörung, ein Jüngling vielleicht, (Patkul erscheint im Hintergrunde und zeigt die größte Aufregung) dem der kindische Zufall scherzend ein blindes Glück in den Schooß warf, ein rothwangiger Knabe vielleicht, der nie Etwas verloren und Alles, Alles finden soll, ein Kind vielleicht, das für nichts sprach, als der Zufall, daß er einst Ihr Spießgenoß war — — (heftig) ich will ihn hören — (despotisch) wer ist's, wer ist's? Sie sind verlobt. Mit wem? Mit wem?

Patkul (im Hintergrund).

Mit mir, Majestät!

Anna.

(die während der Rede des Königs in größter Pein die Hände gerungen hatte, stößt einen Schrei der freudigsten Ueberraschung aus und stürzt auf Patkul zu).

Ich betete und Du erschienst!

Fr. August (prallt zurück).

Patkul.

Verzeihung, Sire; das Ohr der Liebe hört durch Felsenmauern und diese Wände sind von seidenen Tapeten! (Mit triumphirender Seligkeit.) Anna! Die Myrthe blüht am liebsten im Schatten, selten aber im Schatten eines Thrones! (Mit freudiger Sicherheit.) Komm, geliebte Anna, komm! O, du weißt so schöne Märchen zu erzählen. (Beide ab.)

Neunte Scene.

Friedrich August, dann Vitzthum, zuletzt Flemming, Pfingsten und Imhof.

Fr. August

(schwankt wie vernichtet zurück und hält sich vorn an einen Tisch. An seinem lauten Athmen hört man den Kampf seines Innern).

Vitzthum

(tritt schon vorher schnell herein und sieht die Aufregung des Königs).

Um Gotteswillen was ist? (Klingelt.)

Flemming, Pfingsten und Imhof
(treten von der andern Seite auf, sie tragen Papiere in den Händen. Kammerdiener leuchtet. Es wird hell).

Fr. August (nach einer Weile die Angekommenen erblickend).
Was bringt Ihr?

Flemming.
Majestät den Frieden!

Fr. August.
O, so ist diese Stunde dem Verderben geweiht. Eine Feder her! Weg mit Allem, was ich besaß! Weg mit meiner Ehre vor Europa! Auf dem Scheiterhaufen meines Glückes ist Kühlung, Wonne nur in Vernichtung. Eine Feder her! In Blut getaucht! Ich will Todesurtheile unterschreiben. (Reißt Flemming die Papiere aus der Hand, in fieberhafter Aufregung.) Hier Polen, fort, fort! Eine Krone, in Trümmern! Zerrissen alle Bündnisse! Ich gebe meinen Henkern Alles, meine Schwüre, meinen Glauben, die Grenzen Sachsens, noch mehr, noch mehr —

Pfingsten (übergiebt ein Papier mit großem Nachdruck).
Ohne diesen einen Hauptparagraphen wird Carl der XII. sich zu keinem Frieden verstehen.

Fr. August.
Vielleicht mein eigenes Leben — mit Freuden! Her! (Ergreift das Papier und liest mit krampfhafter Aufregung. Plötzlich erblassend. Pause.) Was ist das? — Patkul — Patkul — wird — Patkul wird — den Schweden —

(mit furchtbar heftiger Betonung) **ausgeliefert!** (Das Papier entfällt seinen Händen, er steht wie vernichtet. Vergeblich nach Worten ringend, gewinnt er erst nach langer Pause die Fassung und spricht mit fast tonlosem Ausdruck.) In mein Cabinet! Die ganze Nacht am Frieden arbeiten! Ueber die Augen kein Schlaf! Schach dem Könige, Schach also auch dem Menschen! (Er sinkt in den Sessel, erhebt sich dann plötzlich und macht einen Gang durch's Zimmer. Er winkt, wie im Traume, wie abwesend, das Papier aufzuheben.) **Pfingsten** (übergiebt es, demüthig den Rücken beugend, mit teuflischer Miene).

Fr. August (erkennt jetzt erst Pfingsten und ruft entsetzt). Sie sind's? (Allmälig besinnt er sich, er sieht die Umgebung, es wird ihm klar.) Ah, nun versteh' ich! (Gefaßt, mit großartiger Würde) Folgen Sie mir in mein Cabinet!

Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Im Schlosse zu Dresden.

Bediente und Ordonnanzen gehen eilig über die Bühne, so daß die Scene belebt ist und ein Bild von Geschäftigkeit giebt. Dann Kammerdiener, Imhof und Schlippenbach. In Schlippenbachs Nähe hält sich immer ein Offizier.

Imhof (tritt schnell von rechts auf).

Herr von Schlippenbach, man schlägt leichter eine Schlacht, als man einen Frieden schließt. Vor heut' Nacht werden Sie nicht expedirt werden. (Zum Kammerdiener.) Kamen die Herrschaften viel später an als ich?

Kammerdiener.

Es mochte neun Uhr Morgens sein, dann schliefen Seine Majestät eine Stunde und arbeiten seitdem mit Herrn von Flemming.

Imhof (zu Schlippenbach).

Schade, daß wir Ihnen Moritzburg nicht am Tage zeigen konnten; es war eine unheimliche Nacht.

Schlippenbach (für sich).

Es war eine Nacht, als breitete die Schicksalsgöttin über die ganze Welt ihre schwarzen Flügel aus. Kein Stern am Himmel, schwere Wolken dicht auf den Gipfeln der nassen Bäume, deren sturmbewegte Zweig sich selbst, wie die Ruthenstreiche eines Büßers peitschten.

Imhof.

Erlauben Sie, vielleicht kann ich im Cabinet Ihre Beförderung beschleunigen (will ab).

Zweite Scene.

Pfingsten, Imhof, Schlippenbach. Der Offizier. Zuletzt Flemming.

Pfingsten

(will freudig Imhof sprechen und bemerkt Schlippenbach).

Ah! Unser wackrer Begleiter. Um elf, zwölf Uhr diese Nacht, Herr von Schlippenbach, früher ist nichts erledigt. Genießen Sie auch Dresden recht? Wir haben hier viel Sinn für Kunst, Theater, schöne Literatur und keinen übeln Geschmack an noch schöneren Weibern. Die Elbe ist ein gutmüthiges Wässerchen, das

Niemandem etwas zu Leide thut, ganz wie der sächsische Nationalcharakter überhaupt. Die Aussichten nehmen sich von den Ufern recht nett aus, besonders wenn sie in Kupfer gestochen sind; wir sprechen das reinste Deutsch, haben eine Gemälde-Galletie, sind die Erfinder des Porzellans und können stolz sein auf die berühmte Elbbrücke, die tausend Fuß lang, hundert Fuß breit ist und im Jahre — ich glaube 1340 — erbaut wurde. Also bis gegen Mitternacht! Noch immer Zeit genug, um einen kleinen Roman anzuknüpfen, junger Schwede!

Schlippenbach (mit dem Offizier ab).

Pfingsten.

Gott sei Dank, wir haben den König zwar noch nicht, wohin wir wollen, aber doch schon weit genug. Die Frage ist nur noch die, wie man sich seiner vorläufig am sichersten bemächtigt?

Imhof.

Und noch größer wohl die, wie wir uns über diesen Bruch des Völkerrechts vor Europa rechtfertigen würden.

Pfingsten.

O wir sagen: Patkul steht mit den Schweden in geheimer Unterhandlung, verstehen Sie — um für sich eine Amnestie zu erlangen und uns Alle seinem persönlichen Interesse zu opfern. Er hat das Bündniß zwischen dem König und dem Czaaren aufgelockert. Er will einen Separat-Frieden zwischen Schweden und Rußland

ſchließen, um Sachſen über Bord zu werfen — und dergleichen —

Imhof.

Ich bewundere Ihr Erfindungstalent.

Pfingſten.

Sollten ſich die franzöſiſchen Blätter gegen uns erheben, ſo verbieten wir ſie. Im engliſchen Parlament ſind wir mittelſt unſerer Speciesthaler nicht ohne einige warme Freunde. So werden wir der öffentlichen Meinung in ganz Europa die Spitze bieten können. Ah, Flemming!

Flemming (tritt ſchnell herein).

Meine Herren — Pfingſten, ich bewundere Ihren Scharfſinn, Ihre Ueberredungskunſt (flüſtert ihm etwas Unverſtändliches zu).

Imhof.

Er feiert heute ſeine Verlobung.

Flemming.

Mit der Einſiedel. Jetzt erſt hinter dies Complott zu kommen!

Pfingſten.

Excellenz, ich denke, Hauptmann Schacht —

Flemming.

Ja wohl! Vorläufig ſind alle Truppen, die wir noch zur Bedeckung Dresdens aufwenden können, unter den Waffen. Wie gegen Mitternacht die Thore geſchloſſen ſind, rückt eine Compagnie der Leibgarde auf den

Altmarkt, besetzt alle Straßen-Mündungen; nirgends wird eine Passage gestattet. Eine Compagnie besetzt das Schloß und ich denke, ein Detaschement von 50 Mann wird hinreichend seiu, Patkuln selbst in dem Einsiedelschen Hause, wenn es beim König gelingt, die Aufwartung zu machen. Die Stunde der Entscheidung ist da. Wir theilen den Lohn, theilen wir auch die Gefahr.

Imhof.

Wenn uns nur — der König — —

Flemming.

Zweifeln Sie?

Imhof.

Ich hoffe. Die Stimmung des Königs ist sonderbar, höchst räthselhaft; indessen ich werde nach den Andeutungen, die mir Pfingsten gegeben hat, inzwischen die Note an die fremden Gesandten aufsetzen (ab).

Flemming.

Pfingsten, der Adelsbrief ist Ihnen gewiß. Wie trefflich ist es Ihnen gelungen, durch den Brief, mit dem Sie die Leidenschaft des Königs aufreizten, durch den Wink an Patkul, daß der König in Moritzburg wäre — es ist eines Meisters würdig — die Katastrophe auf einen Schlag herbei zu führen!

Pfingsten.

Ach, kleine Anfänge in der höhern Staatskunst! Und nicht durch mich; behüte Excellenz! Ich werde zu Hause einige Kapitel im Machiavell lesen, um mich zu

überzeugen, welchen sonderbaren Einfluß seit Helena's weißem Nacken und der Cleopatra schwarzen Augen die Liebe noch stets auf den Lauf der Weltgeschichte gehabt hat. (Beide nach verschiedenen Seiten ab.)

Verwandlung.

Dritte Scene.

Im Einsiedelschen Hause.

Das Zimmer des dritten Aktes, festlich geschmückt, im Hintergrunde geöffnete Fenster, aus denen Kronenleuchter schimmern. Links ein Fenster. Allmälig finden sich in den hintern Sälen maskirte Gäste ein. Bediente. Dann Patkul durch die Mittelthür. Anna von der Seite.

Patkul.

Willkommen Anna! Wie bezaubernd, schön und duftend! Wie der nun endlich erschlossene Kelch unsers Geheimnisses!

Anna.

Mein Reinhold! Wie bös wird die Welt jetzt von Deinem Geschmack denken?

Patkul.

Nein Anna, daß ich ein Kenner bin, der sie Alle übertrifft.

Anna.

Laß uns glücklich ſein!

Patkul.

Warum ſollten wir nicht, Anna? Wär' es auch auf Koſten eines Mannes, dem wie Friedrich Auguſt die Natur ein Herz gegeben hat, weit wie ein Bienenkorb mit vielen hundert Zellen, in denen die wechſelnden Neigungen ſchwärmend aus- und einfliegen!

Anna.

Reinhold, bei allem Glück, das mir dieſe Stunde gewährt, ergreift mich doch eine Bangigkeit, als ſchwankten die Wände und bebte der Boden unter meinen Füßen.

Patkul.

Nach einer ſo wunderlichen Nacht? Bin ich doch ſelbſt wie von Geiſtern getragen, die mich umgaukelnd, alle meine Bewegungen lenken. Aber ſie tragen Roſenketten, ſie lächeln ſüß und hold zu unſrer Liebe. Ich bin ein freier Mann. Ich ſtehe hier unter einem Geſetze, das heiliger als alle Verträge iſt. Sind die Stürme des Kriegs vorüber, Anna, — wer weiß, ob ich dieſen Schauplatz der Politik nicht auf immer laſſe und hinabſteige — mit Dir — in die grünen Thäler der Schweiz. (Die Muſik beginnt.) Für die Drommete der Fama töne uns dort die Flöte des Hirten! Für die Sturmglocke des Kriegs das friedliche Geläut' auf den Matten der Alpen!

Anna (freudig).

Reinhold, das könnteſt Du?

Pathul.

Ob ich es könnte? Statt der bestäubten Couriere mit unheilvollen Depeschen sollst Du vor mich hintreten mit einem Kranz von Alpen-Blumen. Geheimnisse wollen wir auskundschaften, aber vom Murmeln der Quelle und vom Wehen des Windes und Allianzen wollen wir auch stiften, wir beiden Diplomaten, aber Bündnisse nur, zwischen dem Mond- und dem Spiegel des Sees, Bündnisse zwischen Himmel und Erde. (Die Musik dauert fort und die Gäste treten mehr nach vorne herein.)

Vierte Scene.

Julius von Einsiedel führt Frau von Prittwitz am Arm. Die Vorigen. Gäste.

Fr. v. Prittwitz (zu Beiden).

Nein wer hätte das so schnell ahnen sollen! Ein liebenswürdiges Paar. Ich sagte es übrigens schon seit einem Jahre voraus.

Pathul.

Wir kennen uns kaum 6 Monate. (Geht mit Anna in den Hintergrund und kommt öfters zum Vorschein.) (Ein Bedienter bringt Einsiedeln einen Brief.)

Fr. v. Prittwitz.

Ein Billet d'Amour? O lassen Sie doch sehen!

Einsiedel

(erbricht den Brief, befremdet und liest bei Seite).

„Es erwartet Sie ein Freund zu einer vertraulichen Besprechung. Theilen Sie Niemandem etwas von diesem Billet mit. In einer Stunde an der hintern Pforte Ihres Gartens. Parole: Sachsens Ehre. Die grüne Maske."

Fr. v. Prittwitz.

Ein Rendez-Vous en masque?

Einsiedel (für sich).

Sonderbar! Was kann man mir so geheimnißvoll zu sagen haben?

Fr. v. Prittwitz.

Eh bien, ertappt man Sie endlich einmal?

Einsiedel (hört darauf nicht, sondern für sich).

Die grüne Maske? Ich sah eine solche. Was soll das heißen? (Sich umsehend.) Die grüne Maske? Ich glaube dort! Sie wird es sein. Ich muß mich doch vorher ihr zu nähern suchen. Sachsens Ehre? Die Maske trägt den Rautenkranz am Hut. Sie wird es sein. (Ab.)

Fr. v. Prittwitz.

Ah, das muß ich sagen! Läßt mich hier allein sans rime et raison. Diese abscheulichen jungen Männer jetzt, mit ihrer affectirten Gleichgültigkeit gegen die Damen! Sie seufzen nicht mehr, sie knieen nicht mehr, sie lieben nicht mehr! Am Ende lösen sich alle Bande der

Natur und sie fangen an, mit uns auch nicht mehr — zu tanzen! (Ab in den Hintergrund.)

Schlippenbach

(postirt sich schon vorher ganz vorn in eine Ecke des Saals. Patkul ist im Vordergrunde wieder erschienen. Jener tritt fieberhaft auf ihn zu).

Fünfte Scene.

Patkul. Alfred von Schlippenbach. Dieser in einem schwarzen Domino und einer schwarzen Maske. Er führt Patkul sehr aufgeregt in den Vordergrund.

Schlippenbach.

Auf ein Wort!

Patkul.

Wer sind Sie, Maske!

Schlippenbach.

Fragen Sie nicht! Ich habe Ursache, verborgen zu bleiben. Ihr Leben ist in Gefahr, verlassen Sie schnell, in aller Stille diese Säle, verlassen Sie Dresden, Sachsen.

Patkul.

Wer sind Sie?

Schlippenbach.

Fragen Sie nicht! Wetter, schwarz wie die Nacht, stehen an Ihrem Lebenshimmel.

Patkul (ruhig).

Seit zehn Jahren umkreisen mich die Raben der schwedischen Hochgerichte! Daß ich Ihrer Warnung traue, entfernen Sie die Maske!

Schlippenbach (sieht sich ängstlich um).

Ich bin umgeben von Spähern, die meine Schritte bewachen. Träfe man mich im Gespräch mit Carls des XII. verhaßtestem Feinde (nimmt die Maske ab). Nie haben Sie diese Züge gesehen.

Patkul.

Sie sind der schwedische Parlementair.

Schlippenbach.

Ja; aber kein Schwede, ein Liefländer. Der diesen Augenblick nicht um Kronen und gold'ne Schätze geben würde! Aber jetzt ist es keine Zeit zu ohnmächt'gen Betheurungen — Fliehen Sie — auf der Stelle!

Patkul.

Fliehen? Warum?

Schlippenbach.

Man hat eine Gewaltthat gegen Sie im Sinne. Ich habe die sächsischen Räthe aus dem schwedischen Lager erst nach Moritzburg, dann hieher begleitet. In unserer Armee läuft es wie eine Parole durch die Reihen. Die Liefländer zittern, die Schweden jubeln, man will Sie Carl dem Zwölften —

Patkul.

Opfern? Halten Sie inne, Sie täuschen sich! Der Gesandte einer fremden Nation —

Schlippenbach.

Namen weiß ich nicht zu nennen, die That nicht so zu bezeichnen, wie sie eintreffen wird, aber gestern war ich in Moritzburg, die ganze Nacht dauerte die Besprechung der Minister mit dem Könige. Verstört ist er heut in die Stadt gekommen. Niemand wird zugelassen als die Räthe. Es giebt Mienen, Zeichen giebt es auf dem menschlichen Antlitz — Glauben Sie meiner Ahnung, erhalten Sie sich dem Vaterland.

Patkul (halb für sich).

O die Rache des Sultans!

Schlippenbach.

Bedenken Sie den eisernen Fußtritt Carls des XII. Was diese eherne Faust verlangt, das hat sie. Eher legt er Dresden in Asche, wenn man ihm nicht Kühlung für seine Rache giebt!

Patkul.

Entsetzlich!

Schlippenbach.

Denken Sie nicht, zweifeln Sie nicht! Handeln Sie. Meine Wächter nahen sich, jeder Verdacht gegen mich könnte Ihre Gefahr beschleunigen. Ich habe gethan was ich mußte. Leben Sie wohl! (Will gehen und wendet sich noch einmal begeistert zurück.) O Herr des

Himmels, ſind Sie denn der Patkul, der angebetete Held meines Volkes? O, daß mein Auge in dieſem Anblick ſchwelgen, mein Mund einen langen Zug aus dem Taumelkelch dieſes Grußes ſchlürfen dürfte! (ihm vertraulich zuraunend) Wir ſind nicht läſſig geweſen, wir ſcheinen nur die Knechte des Tyrannen. Schlägt die Stunde der Freiheit, ein Wink und mitten im Schweden-Heer ſchütteln die Liefländiſchen Regimenter die entehrenden Ketten ab. (Ergreift ſtürmiſch Patkuls Hand und drückt ſie an ſein Herz.) O Held! Nun ich Dich von Auge zu Auge geſehen, weiß ich, wie es einſt den Propheten war, wenn die Hand Gottes ſich flammend auf ihre Scheitel legte. (Ab.)

Sechste Scene.

Patkul. Die Oberſten Petrow, Muraview und Glinka. Sonſt Niemand im Zimmer. Später andere ruſſiſche Offiziere. Zuletzt Anna und drei Masken.

Patkul

(ſieht eine Weile, ſtumm wie angedonnert, und überlegt, dann wendet er ſich um und ſieht die inzwiſchen geſpannt eingetretenen Oberſten).

Wo ſind die übrigen Herren vom Generalſtab?

Petrow (besorgt).

Zerstreut in den Zimmern, Herr General.

Patkul.

Treten Sie näher. Nehmen Sie jeden in aller Stille bei Seite und geben Sie die Ordre, daß wir heimlich, unbemerkt, hören Sie, unbemerkt, in einer Stunde diesen Saal und die Stadt verlassen haben (die Obersten erstaunen).

Muraview

(geht ab und kommt später mit andern russischen Offizieren zurück).

Patkul.

Nicht wahr, ein sonderbares Verlobungsfest? Hören Sie weiter. Vor dem Thore an der Warte sammeln wir uns und schnell dann in das Lager der Unsrigen.

Petrow.

Sind wir nicht sicher!

Patkul.

Sicher? Ha, zergliedern wollen wir die Gefahr, wenn sie überstanden ist. Noch in dieser Nacht brechen unsere Truppen auf.

Petrow.

Rings sind wir eingeschlossen.

Patkul.

Eine Straße ist frei, die nach Böhmen.

Petrow.

Unsere Verwundeten —

Patkul.

Auf Wägen! Getragen auf Baumzweigen! Die Bayonnette gekreuzt und auf die Schultern! Wer noch den Zügel führen kann, auf's Pferd! Ich werde es verantworten vor Gott, vor dem Czaaren. Noch diese Nacht beginnen wir den Marsch, werfen uns auf östreichisches Gebiet; über Pirna hinaus grüßen uns die böhmischen Berge, dort weht frei die Luft, wir athmen wieder auf aus unbeengter Brust. (Die übrigen sechs Offiziere sind eingetreten. Patkul allmälig von den Seinen ganz umringt.)

Muraview.

Kann der Friede Gefahr bringen?

Patkul.

O, ein fürchterliches Spiel haben sie mit mir getrieben! Der Friede, das Werk meiner Ueberredung und mich selber in ihm begraben! Oeffnet euch, ihr Blätter der Geschichte — vorn, vorn im dunklen Zeitalter, der Scythen und Barbaren — nein, auch die Barbaren ehrten das Menschen-Recht und befleckten ihre Hand nicht mit Gesandtenmord. (Die Musik schweigt.)

Offiziere (ziehen ihre Degen).

General!

Patkul.

Ja, es bricht dies Jahrhundert mit einer herrlichen Morgenröthe an! Thaten, vor denen der Tapfere zittert, daran setzt hier die Feigheit ihren Heldenmuth!

Das Völkerrecht! Die Bande der einzigen Religion, die die Staaten bindet, zerrissen! Im Zeitenkampf und Nationenhaß die einzige Liebesfahne der Menschheit mit Füßen getreten! Hinaus aus diesen mordgierigen Thälern in den reinen Gattesäther freier Berge! Hinweg zur That! (will ab.)

Siebente Scene.

Anna (kommt von der Mitte ihm entgegen). Die Vorigen.

Anna.

Patkul? Was ist? Was sollen die Krieger? Du schweigst? Eine geisterbleiche Furcht rieselt durch meine Glieder. — Was ist das? (Gemurmel hinter der Scene.) Stimmen durch einander, welch ein Getümmel! Um Gott, Alles dringt hieher — Entsetzen auf allen Mienen — (stürzt an's Fenster). Ha! der ganze Hof blinkt wie ein gezückter Dolch — Bayonnette —

Erste Maske (stürzt herein).

Die Ausgänge sind besetzt —

Zweite Maske.

Die Diener festgenommen —

Dritte Maske.

Verrätherei!

Anna (auf den schwindelnd dastehenden Patkul).

Barmherzigkeit! Patkul, sie suchen Dich!

Patkul.

Es war zu spät!

Anna (sinkt mit einem Schrei ohnmächtig in seine Arme).

Achte Scene.

Durch das Fenster ist vom Hofe ein rother Fackelschein sichtbar, von allen Seiten sind schon am Ende der vorigen Scene Grenadiere mit gefälltem Bajonett hereingedrungen, Hauptmann von Schacht. Die Vorigen.

Schacht (kommandirt kräftig).

Halt! (Man hört das starke Aufstoßen der Gewehrkolben und das Antreten der Soldaten.)

Schacht.

Meine Herren und Damen, entschuldigen Sie diese Störung! Wir suchen Herrn von Patkul —

Patkul.

Den Gesandten des Czaaren von Rußland.

Schacht.

Im Namen des Churfürsten! Sie sind mein Gefangener.

Petrow, Muraview, Glinka (ziehen den Degen).

Nur über unsere Leichen!

Patkul.

Lassen Sie, Kameraden! Krieger kämpfen nicht gegen Schergen. (Zu Schacht.) Unter welchem Titel des Rechts dürfen Sie meine Freiheit gefährden?

Schacht.

Darüber kann ich keine Auskunft geben.

Patkul.

Wissen Sie, daß die Person eines Gesandten von Gott geheiligt ist?

Schacht.

Ich kenne nur das Heiligste, den Befehl meines Fürsten.

Patkul.

Ueber meine Freiheit giebt es nur einen Richter: Peter, den Czaaren von Moskau.

Schacht.

Friedrich August wird des Gerichtes Beisitzer sein.

Patkul.

O, daß die Gewalt auch stets so gute Schergen findet. Meine Anna! (richtet einen schmerzlichen Blick auf die Ohnmächtige) Nur ein Opfer, dunkles Verhängniß! Mich! Mich! O weckt sie nicht! Laßt ihr den süßen Traum, den ihr die Götter schenkten! Wenn sie erwachte — (mit verzweifelnder Wehmuth) sie ertrüg' es nicht! (Man führt Anna fort.) Aber ist es denn wahr? Bin

ich denn der Mittelpunkt eines Bildes, das unserm Jahrhundert zur Schande gereicht? (Wirft den Degen fort.) Hier das Zeichen meiner Freiheit! Aber diese Stunde, wo man das heiligste Gesetz des Völkerrechts mit Füßen tritt — in den Annalen der Geschichte werde sie, wie das Grab eines Verbrechers, mit Steinen beworfen! Das Auge der Welt, das Auge Gottes sieht herab auf diese That. Brandmarken werden sie die ehernen Griffel, welche die Geschichte schreiben. Vor dem Throne der Ewigkeit verantworte sie, wer es kann! (Ein Soldat hebt den Degen auf. Patkul ab. Die Grenadiere fällen die Bajonette. Die Bühne entleert sich und wird vorn dunkel.)

Neunte Scene.

Einsiedel tritt in großer Aufregung ganz vorn rechts auf. Nach ihm eine Maske mit grünem Domino. Zuletzt Anna.

Einsiedel.

Ein Tumult? Was ist hier geschehen? — ich hörte Waffen — (zu der Maske) wer sind Sie? Lösen Sie Ihr Versprechen, sich zu erklären? (Bestürzt die Zimmer übersehend.) Alles leer — die Lichter erloschen — wo ist Patkul — (sieht nach rechts).

Anna

(tritt ihm entgegen mit halb aufgelöstem Haar, blaß und verstört).

Einsiedel (fährt zurück).

Gott im Himmel! Anna, was hast Du?

Anna (fast tonlos ihren Arm um ihn schlingend).

Nun weiß ich Alles. Ich wußt' es schon vor Monden, als ich so schwer zu träumen anfing.

Einsiedel.

Was weißt Du? Wo ist Patkul? Erkläre mir, Anna —

Anna.

Weißt Du wohl, Julius, wenn wir im Kinderspiel so große Seemuscheln an unser Ohr hielten — wie das rauschte und brauf'te, dumpf, dumpf, — ach, Julius, wart Ihr Männer, daß Ihr es littet?

Einsiedel.

Patkul — wie? — Meine Ahnung — wer hätte das gewagt? Patkul verhaftet? Durch wen?

Maske

(schlägt den Domino zurück und nimmt die Larve ab).

Einsiedel (fährt betroffen zurück).

Anna (heftig).

Friedrich August! (Sich verstört an ihren Bruder schmiegend.) Sagt' ich's nicht, Bruder? Das ist der einzige Lebende unter uns Leichen! Sieh diesen erlogenen Schmerz, unter dem sich lächelnd die gesättigte Rache birgt! Cupido wollte auf ihn zielen, der Knabe ver-

griff ſich im Köcher und ſchoß einen vergifteten Pfeil in ſein Herz.

Einſiedel (außer ſich vor Beſtürzung).

Majeſtät —

Anna.

Nenn' ihn nicht nach ſeiner Krone! Die andern Könige, die auch Kronen tragen, könnten Dich für einen Hochverräther halten. Er kommt, um von unſern Dornen Trauben zu leſen, an dem Winter unſres Elendes ſich zu erwärmen!

Fr. Auguſt (nach einer Pauſe mit feierlichem Ernſt).

Sie irren ſich! Im offnen Buche der Geſchichte giebt es viele dunkle Stellen, die man nur enträthſeln wird, wenn von allen Geheimniſſen der Erde die Siegel ſich öffnen und von verſchütteten Grabmälern der Menſchenbruſt eine gerechtere Zukunft den Sand der Wüſte weht. (Zu Einſiedel.) Muß ich Frieden ſchließen?

Einſiedel.

Sire — es iſt der Wille Ihres Volkes.

Fr. Auguſt.

Sieger fordern. Carl XII. hat gefordert. Patkul ſoll den Schweden ausgeliefert werden.

Einſiedel (vernichtet).

O Gott.

Fr. Auguſt.

Flucht unmöglich. Sachſen iſt mit fremden Kriegs-

völkern überschwemmt. Europa wird mir für diesen Bruch des Völkerrechtes fluchen.

Anna (mit Thränen).

Und Friedrich August wird diesen Fluch verdienen!

Fr. August.

Werd' ich ihn?! — — (Zieht ein Billet hervor.) Nehmen Sie dies Papier!

Einsiedel (nimmt es zögernd).

Was soll —

Fr. August.

Besteigen Sie Ihr schnellstes Pferd, reiten Sie nach dem Königstein und Sie sind früher dort, als Patkul. Heut zählen wir den neunten. Am achtzehnten kommen die Schweden, um Patkul abzuholen. In diesem Brief wird der Kommandant des Königsteins angewiesen, auf Gefahr seines Kopfes Patkuln seiner Haft — zu entlassen.

Einsiedel (freudig überrascht).

Majestät!

Fr. August.

Nennen Sie mich nicht nach etwas, das ich (mit Beziehung auf Anna) nicht verdienen soll! Was zwischen uns in diesem helldunkeln Moment geschehen, bleibt ein Geheimniß für die Welt, für die Geschichte. Mag sie meiner offnen That jetzt fluchen: in dem Geheimniß hab' ich mir selbst genug gethan.

Einsiedel.

Vom sichern Glück zur Furcht oft eine Ewigkeit! Von Furcht zur Hoffnung hier ein Augenblick! Des Himmels reichster Segen auf Ihr Haupt. Ich hülle mich in den dunkeln Mantel der Nacht, Schwester, und noch ehe der erste Strahl der Morgenröthe auf Königsteins waldigen Gipfel fiel, tret' ich vor den Verzweifelnden als sein Retter, sein Befreier! (Ab.)

Anna

(stürzt ihrem Bruder einige Schritte nach, dann kehrt sie zurück, steht eine Weile zögernd mit Beklommenheit, den Blick abwendend, und wirft sich endlich mit Leidenschaft dem König zu Füßen).

Fr. August.

Nicht doch, Fräulein! Sie haben dem unglücklichen Friedrich August mehr zu verzeihen, als er Ihnen. (Er hebt sie auf.) Was Sie mir waren, Anna — ein breiter Strom liegt zwischen uns: das eine Ufer kann das andre nie erreichen. Verlieren und besitzen! Was ich verlor, ich hab es nie besessen — Sie haben wieder, was das Ihre ist! Zürnen Sie mir nicht, gedenken Sie meiner! (Er will ab, bleibt stehen, wendet sich noch einmal um, küßt leidenschaftlich Annas Hand.) Leben Sie wohl! (Ab.)

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Zimmer im Dresdner Schloß. Links ein Fenster. Glänzend gekleidete Bediente gehen über die Scene. In der Ferne hört man Jubelgeschrei und in kurzen Intervallen Kanonenschläge. Beim Eintritt Friedrich Augusts, Flemmings und Vitzthums hört man einen lauten Trompeten- und Paukenwirbel.

Flemming.

Sire, warum entziehen Sie sich dem Jubel des Volks?

Vitzthum.

Wie die Menge durch die Straßen wogt! Die Stadt ein einzig Flammenmeer. Bunte Lichter — Feuersäulen! O wie schön der Spiegel der Elbe! Glänzend wie mit Glühwürmern übersäet! Triumph-Bögen, Ehren-Pforten, jubelnde Friedens-Inschriften — Sire,

machen Sie Ihrem Volk die Freude, treten Sie hinaus auf den Balkon!

(Ein zweiter Trompeten- und Paukenwirbel.)

Fr. August (düster).

Die guten Leute wissen nicht, was dieser Friede mich gekostet hat. — Haben die Gesandten aller Cabinette Europa's nicht Dresden als eine Mörderhöhle verlassen?

Flemming.

Noch sind unsre Rechtfertigungsnoten wegen eines angeblichen Bruchs des Völkerrechts nicht widerlegt worden.

Fr. August.

Wunderbar. Als wenn das Nichts sich widerlegen ließe! (Dritter Trompeten- und Pauken-Wirbel. Friedrich August geht erzürnt an's Fenster.) Dieser lästige Jubel! Es ist als wenn man sein Gewissen betäuben wollte. (Bei Seite.) Noch keine Nachricht vom Königstein, was soll ich denken? (Laut.) Wo sind Pfingsten und Imhof?

Flemming.

Im schwedischen Lager, Majestät.

Fr. August.

Heut' schon? Man braucht nicht zwei Stunden, um dort zu sein. Heut' ist der sechszehnte (thut, als wenn er es nicht wüßte). Der Tag der Auslieferung? —

Flemming.

Ist am siebenzehnten.

Fr. August.

(Außerordentlich heftig und mit dem Fuße stampfend.)

Den achtzehnten! Sie wollen der Weiser an meiner Lebensuhr sein? (Furchtbar drohend.) Rücken Sie mir die Zeit nicht vor!

Flemming.

Sire, ich weiß von nichts. Doch könnt' es dem Gefangenen nur lieb sein, aus seiner ungewissen Lage —

Fr. August (ihn unterbrechend).

Nein, nein, Feldmarschall! In meinem Kalender ist der achtzehnte mit Blut angestrichen. Nicht um den tausendsten Gran einer Terzie früher! (Wie von einer Ahnung betroffen, bestürzt.) Oder — hättet Ihr — vielleicht schon?

Flemming (selbst ängstlich).

Majestät, es wird Alles in Ordnung sein.

Fr. August.

Dazu verhelf' Euch Gott! Wehe der Hand, die hier vorwitzig dem Sand in der Stunden-Uhr nachgeholfen hätte! Laßt mich allein. (Flemming und Vitzthum wollen sich entfernen. Indem hört der Kanonendonner auf. Friedrich August horcht.) Was ist das? Geräusch im Vorzimmer? Seh'n Sie nach — ich höre Wortwechsel —

Flemming.

Es ist die Stimme —

Vitzthum.

Des jungen Einsiedel —

Fr. August (der Thür zueilend).

Was ist?

Zweite Scene.

Kammerdiener tritt auf. Nach ihm stürzt Julius von Einsiedel im Mantel blaß mit den Spuren eines heftigen Rittes herein. Die Vorigen.

Kammerdiener.

Herr von Einsiedel!

Einsiedel

(reißt die Thür auf, bleibt einen Augenblick stehen, sieht den König).

Hier Freudenfeuer? Wer weiß, ob das Auge der Menschheit nicht in dieser Stunde in Thränen schwimmt!

Fr. August.

Was ist? (Winkt Flemming und Vitzthum zu gehen.)

(Flemming und Vitzthum zur Seite ab:)

Einsiedel (in fiebernder Aufregung).

Acht Tage wie ein Wurm am Fuß des Königsteins gekrümmt — und noch hab' ich Patkul nicht gesehen!

Fr. August (in fiebernder Bewegung).

Sie entsetzen mich!

Einsiedel.

Unglücklicher König, lernen Sie hier, wie man Ihre Saaten um die Ernte betrügt, wie tausendmal oft man Ihnen eine gemalte Glückseligkeit Ihres Volkes zeigte! Kennen Sie Ihre Diener? Kennen Sie den Commandanten des Königsteins?

Fr. August.

Ein in Ehren ergrauter Offizier.

Einsiedel.

Ein eisgrauer Sünder! Sire, die Staatsgefangenen des Königsteins sind in der Hand eines Elenden, der es versteht, wie man unglückliche Angeklagte, vor deren Untersuchung man sich in Dresden fürchtet, auf dem Königstein vor dem Richterspruche sterben läßt.

Fr. August (dringend).

Patkul — Patkul —

Einsiedel.

Ich sah' ihn nicht, ich hörte nichts von ihm.

Fr. August.

Mein Befehl an den Commandanten.

Einsiedel.

Ich gab ihn ab. Da man am Tage der Verhaftnahme die Thore Dresdens gesperrt hatte, konnte ich erst nach dem Königstein gelangen, als Patkul dort schon angekommen war.

Fr. August.

Mein Befehl — mein Befehl —

Einſiedel.

Er wurde mir abgenommen mit ſchuldiger Hochachtung. Ich erhielt vom Commandanten das Verſprechen, daß Patkul in kürzeſter Friſt auf freiem Fuß wäre — Acht Tage ſind vorüber — wir ſehen ihn nicht. — Anna iſt hin, ſie ſitzt in Trauerkleidern und blickt zur Höhe des Felſens, der all' ihr Lieben birgt, mit Augen auf, um die lauernd der Wahnſinn ſchleicht.

Fr. Auguſt.

Es iſt genug! Hier muß gehandelt ſein. (In großer Aufregung.) Reiten Sie zurück. Sagen Sie dem Commandanten, wenn Patkul nicht in vierundzwanzig Stunden entlaſſen iſt, — liegt in der fünfundzwanzigſten ſein Haupt auf dem Block!

Einſiedel (außer ſich).

Und wenn Patkul bei den Schweden das Seine hinzulegen müßte!

Fr. Auguſt

(erſchrickt. Seine Bruſt hebt ſich unter der Qual ſeines Innern).

O wahr, wahr, wahr — das hab' ich nicht bedacht! — — (Beſinnt ſich eine Weile, geht an den Tiſch und klingelt.)

Vitzthum (tritt ein).

Fr. Auguſt.

Wie weit ſtehen die Schweden? —

Vitzthum.

Zwei Stunden.

Fr. August.

Das Hauptquartier Carls?

Vitzthum.

Auf dem halben Wege nach Königstein.

Fr. August.

Mein Pferd!

Vitzthum.

Sire!

Fr. August (mit dem Fuß stampfend).

Mein Pferd! (Vitzthum ab.) Eilen Sie zurück! Beflügeln Sie Ihr Roß! Feiern Sie Ihr Wiedersehen! Ist es zu spät — nein, nein, zittern Sie nicht — Ihre Schwester soll ihm Kränze winden, Kränze, aber für seine Stirn, nicht für sein Grab!

Einsiedel.

Was wollen Sie thun?

Fr. August.

Eilen Sie! Fragen Sie nicht!

Einsiedel (nach dem Fenster wehmüthig zeigend).

Durch diese Lichter wanken wie ein Schatten! (Ein Trompeten- und Paukenwirbel.) Durch diese Freudenklänge verhallen wie der Seufzer eines Sterbenden! (Ab.)

Fr. August (allein).

Sollten die Verräther ahnen und mir zuvorzukommen suchen? Ja, die Legende eines Heiligen wäre dagegen ein Schelmenstück! Ich kann die Ruhe meiner Seele dem blinden Zufall nicht preisgeben. Verräth

man ihn — hätte man ihn schon verrathen?! — mein blutig Strafgericht kann uns nicht retten — dann, dann — giebt es nur noch Eins (sinnend). Das Leben eines Edlen ist wohl die kurze Demüthigung eines Königs werth; — dann Friedrich August! — vor Carl — der Dich in hundert Schlachten überwunden — dann überwinde Dich selbst (im Kampf mit seinem Stolz) und knie nieder vor ihm — in den Staub! (Ab.)

Verwandlung.

Dritte Scene.

Das geräumige Innere eines Thurms auf der Veste Königstein. Zur Seite führt eine kleine Treppe hoch hinauf an eine kleine, runde Fenster-Oeffnung mit Eisenstäben. Die Thür im Hintergrund ist offen und hat einen Vorplatz. Eine Lampe brennt. Patkul steht oben auf der Treppe. Unten ein Gefangenwärter mit einem Kruge in der Hand. Später hinter der Scene der Commandant des Königsteins. Gefangenwärter bleibt eine Weile stehen, zieht einen Brief aus der Brieftasche, sieht sich mehrere Male um, läßt ihn auf die Erde fallen und geht ab. (Pause.)

Patkul (nach einer Weile, nachdem er gesehen, daß der Wächter fort ist, hinaussprechend).

Bleiben Sie! bleiben Sie! Der Wächter ist fort.

Schämen Sie ſich, Herr Commandant, wenn Sie jemals ein Offizier von Ehre waren.

Commandant (von innen).

Zehntauſend Dukaten! Herr von Patkul! Wechſel auf die Bank von Venedig —

Patkul.

Elender Krämer! Ich ahn' es, längſt hab' ich meine Freiheit, und Du nur legſt mit Deiner gelben habſüchtigen Hand Beſchlag darauf. Fünftauſend, Du Menſchen-Mäkler!

Commandant (von innen).

Gelt! Ich weiß berühmte Männer zu ſchätzen? Zehntauſend Dukaten.

Patkul.

Bleib, Elender, bleib. Ha! daß es Maulwürfe giebt, wo Adler horſten! Bleib! Da ſchlorrt es fort, das blaſſe Geſpenſt, auf dem der Fluch von tauſend Gefangenen ruht! Acht qualvolle Tage ohnmächtig rüttelnd an den Eiſenſtäben. O Gott, das da draußen iſt die lichte freie Welt, da iſt die Luft, die Allen gehört, der dunkle Wald, das Silberband der Elbe, ſich ſchlängelnd im Mondenglanz, drüben im ſternenhellen Duft des Horizonts die glühenden Flecken, es ſind die erleuchteten Kirchthürme Dresdens. Sie feiern das Friedensfeſt, das ich ihnen gab! Aber ich muß fort. He! Du ſchleichender Räuber, öffne die verſchrumpfte Hand, hohl wie Dein Gewiſſen. Nimm mich als Bettler in

Deine Arme, heilige Freiheit! Wo biſt Du, ſchäbiger Wucherer? Hier (zieht ein Papier aus der Bruſttaſche) ſchmelze Dir Gold aus meinen Ketten!

Commandant (von innen).

Herr von Patkul!

Patkul.

Hier iſt Dein Sündenſold, nächtlicher Schleicher! (bröckelt von der Mauer etwas Kalk ab und wickelt ſeinen Wechſel darum) nimm ihn hin, Deinen ſchmählichen Lohn! (wirft das Papier hinaus, ſo daß man den Fall hört.) Wann bin ich frei?

Commandant

(draußen, ſchnell den Wechſel entfaltend und leſend).

Zehntauſend Dukaten — Wechſel auf Venedig — datirt Dresden, nicht Königſtein, gut. — Ordre, mein leiblicher Bruder in Prag. — Gut, Herr von Patkul! — Sehr gut. Auf mein Wort — ſogleich noch in der Morgendämmerung — halten Sie ſich ruhig, ich führe Sie ſelbſt hinunter. Still, ganz ſtill —

Patkul.

Täuſcheſt Du mich?

Commandant (von innen).

Das Wort eines ehrlichen Kaufmanns (mit allmählig verhallender Stimme) Zehntauſend Dukaten — Guter Wechſel — Bank von Venedig — Dukaten — Dukaten (weiter nicht mehr hörbar).

Patkul (steigt herab).

O Gott, so werd' ich endlich erlöst. Es ist besser, daß ich hier unten weile. Oben jagt mir jedes flimmernde Stäubchen, das im Mondlicht tanzt, Schrecken ein, als säh' ich die blitzenden Streiflichter der schwedischen Bayonette (er wendet sich ängstlich prüfend nach dem Eingang zu, zurückkehrend). Die Schweden? — — nein, nein, um Gott, um Gott, der bloße Gedanke gähnt mich an, wie der geöffnete Schlund einer giftigen Wüstenschlange. Und doch ist es mir, als lachten die empfindungslosen Mauern und ich hörte immer eine Stimme wie zwischen Lachen und Weinen, als wär' es — Pfingstens Hyänen-Stimme und riefe gräßlich: zu spät (bleibt eine Weile, die Hände über die Augen legend, stehen, er wendet den Kopf und sieht das Papier auf dem Boden.) Ein Papier? wie kommt das hierher? (will es ergreifen und schreckt zurück.) Ist mir doch Alles wie Teufels-Blendwerk. Es kann — mein Todesurtheil sein. (Sich ermuthigend) Nervenschwache Furcht! (Er nimmt den Brief auf) Ha! ein Brief von Annen's, nein, von des Bruders Hand! Die Buchstaben flimmern mir vor den Augen (nach der Fensteröffnung zu). Das fahle Dunkel des Kerkers — hilf, du guter Mond. (Hat gelesen) Schändlicher Verrath! schon seit acht Tagen — zittern die treuen Herzen — am Fuße dieses Felsens (liest) „Der König will Deine Befreiung, der Commandant muß Dich, bei Gefahr seines Kopfes, entfliehen lassen;

warum zögert er? Seelenfreund, was soll ich von seinen Ausflüchten denken! Nur durch schweres Geld gelang es mir. Anna! Bruder, der Schmerz wird sie tödten." (Patkul läßt das Papier fallen.) Es ist zu viel! Ich bin frei und dieser Henker kauft sich von der Furcht, sein Haupt zu verlieren, durch eine Sättigung seiner Goldgier los. Anna, Anna, meine Anna! — — Ich höre Geräusch. — Was soll mir denn der kalte Schweiß auf der Stirn? Ich höre Fußtritte — man redet, (horcht) nein, nein, meine erhitzte Phantasie gaukelt mir die Schrecken eines Verrathes vor. Verrath?! Ach, stürzt — das Wort — nicht auf mein Herz wie mit heißen Blutwellen? Die Augen fiebern, erstarren mir in den Höhlen, (horcht) ach nein, nein, das sind ja die jungen Adler im Nest, die an den Knochenresten ihrer ersten Beute die scharfen Schnäbel wetzen. Es ist der Wind, der mit rauschenden Wolkenflügeln über die knarrende Wetterfahne saust — o, welch' ein Thor bin ich! (Pause. Ein Riegel wird draußen geschoben. Patkul schreckt heftig auf.) Ha! Er kommt früh der Schächer; früh? Es ist doch wohl drei Uhr Morgens. Ich hörte ja die Nachtrunde, ganz deutlich den Anruf, von den Bastionen wird auch gleich der Stunden-Schuß fallen, (sieht sich um und erblickt die Hinterwand des Vorplatzes geröthet) Fackeln?! Ach, nein, es ist schon das Morgengrauen! O, gute Sonne, freundlicher Stern des Tages, geh' mir zum Leben auf, du purpurner Schein

der Liebe — und doch — Horch, Sporenklirren, die Stufen herunter, es iſt, es ſind (wankt allmählig an die Thür, blickt geſpenſtiſch erregt etwas von der Seite hinaus und prallt mit furchtbarer Erſchütterung zurück) Barmherzigkeit des Himmels, es ſind die Schweden.

Vierte Scene.

Oberſt Horn beſetzt mit einigen ſchwediſchen Soldaten drinnen und draußen den Eingang. Die hintern Soldaten tragen Fackeln, von beiden Seiten öffnen ſich die Reihen. Pfingſten erſcheint unter der Thür und tritt hinten grell aus dem rothen Schein heraus. Ganz im Hintergrunde verborgen Alfred von Schlippenbach.

Pfingſten (hinten mit grell erhobener Stimme).

Im Namen der ewigen Freundſchaft zwiſchen Schweden und Sachſen, der dreizehnte Artikel des Altranſtädter Friedens iſt hiemit treu und wie es heiligen Verträgen ziemt, ohne Vorbehalt vollzogen! (verſchwindet hinter den fackeltragenden Soldaten, die ihn bedecken.)

Horn.

Herr von Patkul, auf den beſondern Wunſch des Geheimen Staats-Referendair Pfingſten kommen wir zwei Tage früher, als der anberaumte Termin. Im Namen

Carls des XII. von Schweden (zeigt auf den Profoß, der mit Ketten hervortritt). Es iſt — meine Pflicht.

Patkul (erwacht wie aus einer Betäubung).

Es iſt kein Traum. Dies iſt die Wölbung dieſer Wände, dies iſt die Luft, dies iſt mein Haupt und (zu den Soldaten) dieſe — (er ſtürzt auf den Profoß zu und entreißt ihm die Ketten) ja, ja, dies iſt die Kinderraſſel, mit der der Knabe im Kerker ſpielte, das ſind ſie wieder, die erſten Ammenmährchen meiner Kindheit, meine Wiegenlieder, die erſten Klänge, an denen ich lernte, wie melodiſch dieſes Leben klingt. (Pauſe, wo er ſeine Vernichtung malt.) Ihr ſeid's — Schweden? — Liefland's Mörder! (wirft die Ketten hin, Profoß hebt ſie auf.)

Soldaten (fällen die Bajonette).

Horn.

Der Befehl des Königs —

Patkul (heftig).

Mich zu feſſeln? Nein, auf dieſem Boden laßt mich ſterben! (Stürzt auf die Bajonette der Soldaten zu).

Schlippenbach (tritt entſchloſſen, um ihn zu hindern, links hervor, Patkul erblickt ihn, fährt zurück und ihn erkennend, entfährt ihm halblaut der Ruf:)

Patkul.

Alfred von Schlippenbach! (Pauſe. Gefaßter.) Ich werde ſterben. (Zum Profoß.) Hier meine Hand! (Man legt ihm Ketten an.) Ich kenne Herzen, die duldend ſchweigen müſſen; ſie ſind noch unglücklicher als ich!

Horn (tritt zu Patkul heran).

Leſen Sie ſelbſt, Herr von Patkul! Ihre Augen werden nicht ſo zittern, wie es meine Stimme würde. (Uebergiebt ihm ein Papier.)

Patkul (entfaltet das Papier und lieſt).

„Ein Hochverräther an der ſchwediſchen Nation. Noch in dieſer Stunde — am Fuß des Königſteins — erſchoſſen!" Mein Tod iſt dieſer Zeit ſo noth, wie der lechzenden Erde ein Gewitter. Es muß Menſchen geben, an denen das Wehe der Jahrhunderte ſich offenbart. Ich bin bereit. (Alle gehen langſam ab, bis auf Patkul und Schlippenbach.)

Schlippenbach (ſieht ſich ängſtlich um, wartet den Augenblick ab, bis Alle fort ſind. Dann ſtürzt er auf Patkul zu und zieht einen Dolch aus der Bruſt).

Wer wie Cato denkt, führt Römerwaffen! (Wendet ſich mit dem Geſichte ab und reicht Patkuln den Dolch, indem er ſpricht:) Willſt Du, Patkul?

Patkul

(ſieht den Dolch, greift erſt gierig darnach, wirft ihn aber dann ſich beſinnend weit fort).

Nein, feierlich! unter dem offnen Auge der Sonne — den Völkern und Zeiten zum blutigen Schauſpiel! —

Schlippenbach

(mit verbiſſenem Schmerz und niedergeſchlagener Wimper).

Ich vermählte gern Dein warmes Märtyrer-Blut mit dem meinen.

Patkul.

Knabe, was ſinnſt Du?

Schlippenbach.

Wenn Du vor den Thron der ewigen Gnade trittſt, wo die himmliſche Luft der Freiheit weht, ſo wirſt Du fühlen, daß an den Saum Deines weißen Kleides eine Hand ſich klammert —

Patkul (ſtreng).

Ich würde den Selbſtmörder zurückſtoßen.

Schlippenbach.

— — Auch dann, wenn ich Dir ſagte, daß die Tropfen, die aus meiner durchſtoßenen Bruſt quillen, die Thränen ſind, die in mir das Vaterland Dir nachweint? Morden kann man Märtyrer der Völkerfreiheit; aber die Völker ſind dankbarer, als die Fürſten, — ihr Grab wird niemals ohne Opfer ſein. (Ab.)

Fünfte Scene.

Patkul (ſtürzt Schlippenbach nach).

Knabe, was ſinnſt Du? (Am Hintergrund tönt ihm gedämpfter Trommelwirbel entgegen; er fährt zurück.) Ha, kommen ſie ſchon, mir den Kranz um's Haupt zu winden? Schwingt der Tod ſchon ſeine blitzende Senſe? O, dieſe Gäſte, die ich mir zu meinem Hochzeitfeſt geladen! Anna, mußteſt Du die Braut des Todes werden?

Weinet! Weinet! War je ein Menſch unglücklicher als ich? (Etwas ſtärkerer, aber doch gedämpfter Trommelwirbel.) O läg' ich todt im Schooß der Erde, verbrannter Staub in einem Aſchenkruge und wär' ein Hauch nur, eines Sonnenblickes Rückerinnerung, Gedanke nur und längſt ſchon ſchwarze Nacht! (Sinkt erſchöpft auf einen Schemel linker Hand.) (Die Trommeln ſchweigen.)

Letzte Scene.

Patkul. Dann Einſiedel, ſpäter Vitzthum und Kammerherren, zuletzt Horn mit vielen ſchwediſchen Soldaten, die aber nur draußen ſichtbar ſind.

Einſiedel (ſchon hinter der Scene hörbar).

Wo? Wo? Laßt mich! (ſucht Patkul und ſtürzt auf ihn zu:) (Verzweiflungsvoll). Keine Rettung!

Stimmen (hinter der Scene).

Platz! Platz!

Vitzthum

(tritt beſtäubt, mit Reitſtiefeln heftig auf, begleitet von einer glänzenden Cortège. Er tritt herein und bleibt erſchüttert ſtehen).

Keine Rettung!

Patkul.

Wer redet da? (Heftig aufſpringend, zu Einſiedel freudig) O, doch nicht alles Verräther! (umarmt ihn lange, ganz heimlich) Wer iſt das, Bruder?

Vitzthum.

Friedrich Augusts Thränen erweichten das nordische Felsenherz nicht. Um sein Kind hätte ein Vater nicht bitterlicher flehen können. Der Friede ist unterzeichnet. Wir sind besiegt, sind wehrlos. — (Nach einer Pause.) Flemming wird aus des Königs Umgebung scheiden. Imhof ist Staatsgefangener auf Lebenszeit. Der Commandant des Königsteins und Pfingsten legen ihr Haupt auf den Block.

Patkul (nach einer Pause).

O, warum bringen Fürsten erst über Gräber zur Wahrheit! Aber (zu Einsiedel) Du sagst nichts von meinem letzten Kleinod?

Einsiedel.

Ich habe Annen getäuscht, sie nach Dresden gesendet, der Hoffnung Rosenschein noch einmal mit erdichtetem Trost auf ihre Wange gezaubert. Sie glaubte — und ging!

Patkul.

So — soll ich — sie — erst wieder küssen mit Geisterlippen — und den Ring der Treue mit ihr vor himmlischen Altären wechseln? — Es war hart, aber groß von Dir, Julius — wir hätten es nicht ertragen —

Vitzthum (auf Patkul zustürzend).

Was kann Friedrich August thun, um Ihren Schatten zu versöhnen?

Patkul.

Königen hab' ich wenig zu hinterlassen. Meine vierzehn Orden, Julius, schicke an die, die mir die Brust damit schmückten und sie nicht schützen konnten. Ich sparte in der Bank von Venedig für die Befreiung Liefslands 50,000 Kronen; vertheile sie an meine armen Krieger, daß sie in die Wälder und Steppen ihrer Heimath zurückkehren. Was ich bei mir trage, gieb diesen armen schwedischen Soldaten für die letzte Kugel!

Horn (vortretend).

Diese Krieger werden Ihnen den letzten Dienst erweisen.

Patkul.

Sieh doch, Bruder, welche Farbe tragen sie?

Einsiedel.

Blau und gelb, mein Patkul!

Horn.

Es sind Liefländer. Der Befehl des Monarchen.

Vitzthum (heftig ergrimmt).

Liefländer?

Einsiedel (mit glühender Leidenschaft zu Horn).

O sagen Sie Ihrem nordischen Carl, daß man sein militairisches Genie neben das des Alexander stellen wird. Aber dieser Haß, mit dem er den Märtyrer des Völkerrechts und der Völkerfreiheit, den Liefländer Patkul noch in seiner letzten Stunde höhnte, wird in der Glorie seines Namens ein unauslöschlicher Flecken sein.

Patkul.

O, mein Bruder! Die Pflugschaar der Tyrannei muß tiefe Furchen in den Erdboden reißen, damit daraus die Freiheit blühe! Ich bin der Erste nicht, noch werden Andere kommen, bis sich die Nachwelt unsrer Saaten freut! Kein Ach, kein Tropfe Bluts geht verloren, und jedem Freiheitsseufzer aus dem kleinsten Erdenwinkel antwortet donnernd einst der Jubel der Jahrhunderte. (Aus den Fenstern quillt das rothe Licht der Morgenröthe. Freudig.) Auf, Liefländer, zielt auf dieses Aug', das oft für Euch gewacht, auf diese Stirn, die oft für Euch gesonnen. (Draußen fällt ein Pistolenschuß) Ha, Alfred, das warst du! — Rufst du mich, du kühner Heldenknabe? Bestell' uns Wohnung bei den Himmlischen! Der Tag bricht an, der Freiheit Thore rauschen auf! Lebt wohl! (Umarmt noch einmal Einsiedeln.) Lebt wohl! In Brutus' Armen sehen wir uns wieder! (wendet sich entschlossen zum Abgehen).

(Die Seinen und die Schweden schließen ihn ein.)

Der Vorhang fällt.

Die

Schule der Reichen.

Schauspiel

in

fünf Aufzügen.

Personen.

Walter Thompson, ein reicher Handelsherr in London.
Mary, dessen Frau.
Harry, Eliza, Cäsar, Jeffry, } dessen Kinder.
Davy Fielding, ein Geschäftsfreund aus Bristol.
Lord Marwell.
Letticia, dessen Schwester.
Lord Pickington, Lord Dorset, Wyse, Smith, } junge vornehme Herren.
George Phillips, Bakel Gerundium, Hofmeister, } im Hause Thompsons.
Ein Notar aus Bristol.
Nichols, ein Gärtner.
Jenny, dessen Tochter.
Bluette, Fantaisie, } zwei Tänzerinnen.
Ephraim, ein Jude.
Ein Sheriff.
Ein Leichenführer.

Tom
Toby, } Bediente bei Thompson.

Ein Gerichtsbote.

Zwei Nachtwächter.

Erster
Zweiter
Dritter
Vierter } Gast.

Erster
Zweiter
Dritter } Ausrufer.

Ein Postbote.

Kellner.

Zwei Kammermädchen der Frau Thompson.

Zwei Gerichtsdiener.

Zwei Leichenträger.

Bediente der Lady Marwell.

Diebe, Gäste, Bediente.

Ort der Handlung: In den vier ersten Akten London. Im letzten Bristol.

Zeit der Handlung: Kurz nach der Restauration des Königthums im siebzehnten Jahrhundert.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

In der Kron- und Anker-Taverne zu London. Das Ganze hat einen beſſern Anſtrich, als gewöhnliche Wirthshäuſer. Man muß annehmen, daß an dieſem Orte auch Kaufmannsgeſchäfte gemacht werden. Rechts und links die Couliſſen offen, hinten ein großer Eingang. Anſtändig gekleidete Gäſte ſitzen auf Bänken, trinkend oder Würfel ſpielend. Andere gehen auf und ab und unterhalten ſich über Geſchäfte. Kellner bedienen mit Anſtand und Höflichkeit. Die ganze Scene darf nichts Ruhendes haben, ſondern muß gleich mit Aufgehen des Vorhangs ein lebendes, laut bewegtes Bild zeigen, das man hinter den Couliſſen noch fortgeſetzt denkt. Dies rege Treiben dauert auch während der Handlung fort.

Gäſte, Kellner, Ausrufer, Poſtbote.

Poſtbote

(tritt durch die Mittelthür und ertheilt in großer Geſchäftigkeit auf jeden Tiſch größere Zettel, dabei ſehr laut rufend:)

Die Poſt aus den Colonieen! Süd-Wales! Florida!

(von Tiſch zu Tiſch) Virginien, Kentucky, vom Cap, hier

vom Cap, oſtindiſche Compagnie, neuſte Preisliſte der oſtindiſchen Compagnie! Baumwollen-Auction in Madras! Theeliſte! Opium! (Die Gäſte greifen die Zettel begierig und leſen darin.)

Erſter Ausrufer

(geht langſam über die Bühne von links nach rechts und klingelt).

Morgen früh um vier Uhr das regulaire Packetſchiff nach Hull. Um fünf Uhr die Yacht Gazelle nach Calais, gute Plätze noch im Ober- und Unterdeck. Fracht trocken gelagert (verliert ſich nach rechts).

Zweiter Ausrufer

(von rechts ihm entgegen kommend, klingelt).

Die Königin von England! Geboten 80 Pfund vom Herzog von Norfolk! Blaßroth, dreifache Krone, wer bietet mit auf die Königin von England? 80 Pfund für die Königin von England, neueſte blaßrothe Holländiſche Tulpe, blüht über'm Meer und auf dem Lande, 80 Pfund geboten (verſchwindet nach links).

Dritter Ausrufer

(puritaniſch gekleidet, durch die Mitte, klingelt).

Im Namen des Herrn! Sieben neue Predigten des Jeremias Himmelsthau gegen den Aktienſchwindel, Zeitkauf mit Holländiſchen Tulpen-Zwiebeln und den franzöſiſchen Unglauben. Liebe Chriſten, kauft! (ſich an einen Tiſch wendend) Auch gottſelige Traktate gegen die Kleiderpracht.

Erſter Gaſt.

Ich bin ein Schneider.

Dritter Ausrufer (zu einem Andern).

Gegen die Spaniſchen Weine.

Zweiter Gaſt.

Ich handle damit!

Dritter Ausrufer.

Traktate, liebe Chriſten, gegen das höchſt verderbliche eingeriſſene Laſter, Tulpen auf Zeit zu kaufen, von Jeſaias Ephraim Somirgott —

Zweiter Ausrufer

(ſchlägt ihm ganz von ungefähr im Vorübergehen den Blätterkram aus der Hand).

Die Königin von England! 90 Pfund. Gebot des Sir Walter Thompſon, erſten Kaufmanns der City. Neunzig Pfund. (Geht vorüber, während der Puritaner ſeine Blätter wieder zuſammenſucht.)

(Man lacht.)

Zweite Scene.

Walter Thompſon, Davy Fielding. Beide kommen raſch von vorne links (links und rechts immer vom Zuſchauer zu verſtehen). An ihrer freudigen Aufregung bemerkt man, daß ſie ſich eben erſt begrüßt haben. Gäſte.

Thompſon *).

O ſchämt Euch, ſchämt Euch! Davy Fielding kommt nach London und Walter Thompſon muß ihn in der Kron- und Anker-Taverne aufſuchen.

Fielding (lachend).

Ei, Ihr kommt mir zuvor Miſter Walter! Heut mit dem Morgennebel erſt angekommen, war ich eben auf dem Weg, von allen meinen Freunden, Euch zuerſt meinen Gruß zu bringen.

Thompſon (ihm in die Hand ſchlagend).

Nun, wir ſind die Alten, die wir waren und bleiben wollen in Ewigkeit. Hörte an der Börſe kaum Euren Namen nennen; es hielt mich nicht, ich mußt' Euch ſehen. Aber wie, was? Warum wohnt Ihr nicht bei mir! Geht, geht, das habt Ihr nicht recht gethan, hier in dem unruhigen Hauſe.

---

*) Gedrückt, beengt, klein und unſcheinbar anzulegen. Wink für den Darſteller.

Fielding.

Laßt mich, werther Freund! Seht, mein Geschäft führt mich mehr mit den kleinen Kaufleuten zusammen, die verkehren hier. Es scheint, als wär't Ihr hier ganz fremd?

Thompson.

Mein Seel, die Handelsleute machen mir's leicht, sie kommen zu mir. Des Morgens sieht's auf meiner Diele fast so aus wie hier; aber nicht so lustig. Es könnte mir wirklich — es könnte mir manchmal eine Erholung sein, so an dem muntern Treiben Theil zu nehmen. Ist man reich, muß man viel entbehren.

Fielding.

Entbehren? Haha! Wer's dahin gebracht hat, wie Ihr, Mister Walter, der braucht keinen Ort, den Andere nur besuchen, um zu vergessen, daß sie nichts sind.

Thompson (in Gedanken).

Meint Ihr, Mister Davy? meint Ihr?

Fielding.

Wenn ich Euch jetzt so sehe, und denke mir, wie wir angefangen haben! Jetzt mit der reichste, vielleicht der Erste unter Londons Kaufherren, und damals als wir jung waren, haha! Wißt Ihr noch, was wir für Augen machten, wenn unsers Lehrherrn Söhne auf die

Jagd gingen, Hunde koppelten, Schlittenfahrten hielten, den reichen jungen Lords Bälle gaben und von mancher vorüberfahrenden Gräfin verstohlene Kußfinger eroberten, und wir standen da, haha, nehmt mir's nicht übel, wie die Affen, und wollten manchmal so ein bischen davon mitmachen und konnten's nicht. Nun, jetzt seid Ihr eben so weit und noch weiter! Was wird Eure Frau in dem Glück schwelgen! Was macht sie denn die Gute?

Thompson (kurz ab).

Danke! danke!

Fielding.

Und Eure Kinder? Ein schmuckes Mädchen, und ein Sohn und, wie ich höre, seit ein Paar Jahren noch was; zwei Buben? oder Mädchen?

Thompson (in Gedanken).

Drei Buben! Nein zwei! Oder: ja, ja, ein Bube!

Fielding.

Hahaha! Da sieht man den Geschäftsmann. Weiß nicht, wie viel Kinder er hat. Schmucke Kinder? wohlerzogen? gutmüthig, artig? Nun gebe Gott seinen Segen dazu! Ihr seid ein reicher, ein glücklicher Mann!

Thompson (in sichtbarer Verwirrung).

Kommt, kommt — — Ihr wolltet mir ja wohl

etwas von unſerm gemeinſchaftlichen Geſchäfte ſagen? Wie iſt es denn ausgefallen? Ich hab' Euch zu zahlen? Nicht? (zieht ihn nach rechts ab.)

Dritte Scene.

(Man hört ſchon während des vorigen Geſprächs, in der Entfernung, den Lärmen eines luſtigen Aufzuges, mit Peitſchenknallen, Hundebellen, Schellenraſſeln und dazwiſchen geſchmetterten Trompetenſtößen; allmälig kommt dieſer Aufzug näher, und verſchwindet dann wieder.)

Zweiter Gaſt.

Sieh, ſieh! Iſt das der Hof?

Zweiter Gaſt (der Schneider).

Es iſt die Livrée vom franzöſiſchen Geſandten.

Dritter Gaſt.

Was giebt's denn da?

(Alle Gäſte ſtehen neugierig auf und drängen ſich nach rechts und lachen.)

Zweiter Gaſt.

Das ſind ja die jungen luſtigen Lords zu Pferde.

Dritter Gaſt.

Hübſches, übermüthiges Volk.

Erſter Gaſt.

Mehrere unbezahlte Rechnungen darunter. Nicht wahr, das iſt Lord Buckingham junior.

Dritter Gaſt.

Prächtige Cavaliere!* Sie reiten um den Platz herum!

Erſter Gaſt.

Sieh 'nmal, voraus ein Mohr auf einem Schimmel! zwei nachgemachte Türken; Kleider machen Leute! Das da, Marquis Douglas, eben erſt von Paris gekommen, voll Schelmenſtreiche. Lord Marwell, Lord Pickington — was bin ich froh, daß ich für dieſe Leute nicht zu arbeiten habe.

Zweiter Gaſt.

Sie leben vom Spielen und den jungen Kaufmannsſöhnen. Die drängen ſich an die Adlichen heran und halten ſie frei. So'n Maſter Wyſe iſt froh, von einem Marwell gegrüßt zu werden und die Ehre zu haben, Gläubiger von einem jungen Herzog zu ſein. Die in der Mitte ſind aber wahrhaftig ſchlechte Reiter! (Mehrere lachen.)

Erſter Gaſt.

Das wollen Cavaliere ſein. Reiten iſt keine Kunſt, aber man muß ſie gelernt haben. Straf' mich Gott, das ſind —

Zweiter Gaſt.

Ihr verſteht Euch auf den Schnitt, haha! mir däucht — zum Henker —

Alle.

Haha! Das ſind Weiber!

Erſter Gaſt.

So wahr mir Gott helfe, Tänzerinnen aus Drurylane! Pfui der Schande, achtbare Lords mit ſolchen Gauklerinnen.

Zweiter Gaſt.

Böſe Zeiten!

Dritter Gaſt.

Schlechte Sitten!

Vierter Gaſt.

Man möchte glauben, der jüngſte Tag iſt da —

Der puritaniſche Ausrufer (ruft überall dazwiſchen).

Ephraim Waltegotts neueſte Predigt über die fünfte Zornſchaale und die Wahrzeichen des ewigen Gerichts.

Zweiter Gaſt.

Sprengt mir die Ohren nicht!

Vierter Gaſt.

Schert Euch hinaus, Schreier!

Erſter Gaſt.

Seitdem man weiß, daß am jünſten Gericht geblaſen wird, ſcheint es, als freuten ſich beſonders die Trompeter darauf! (Die Gäſte haben ſich allmälig wieder an ihre Plätze begeben, der Lärm des Aufzuges iſt verhallt.)

Vierte Scene.

Thompson und Fielding (kommen wieder von rechts).

Fielding.

Was soll ich viel Worte machen, Mister Walter? Ich hasse Schwindelgeist, Wechselkram, Holländische Blumenspielerei, Windhandel, Zeitkauf, Wetten und Entdeckungsreisen ins neblige Meer und die blaue Luft hinaus. Vertrauen, Mister Walter, ist ein Ding; wo's Reden nichts nutzt. Man muß es glauben. (Etwas verstimmt über den nachdenklichen Thompson) Wenn ich um 'ne ehrliche Sache erst lange reden muß und soll über meine Zuverlässigkeit so unmenschliche Lobsprüche auskramen, seht, dann komm' ich mir gleich selber wie ein Spitzbube vor und habe über Alles, was ich verspreche, einen wahren Todesschreck, ob ich's auch halten kann.

Thompson.

Ei, ich höre ja! Wir reden darüber. Was will der Verlust sagen!

Fielding (etwas verstimmt).

Ihr seid sehr sonderbar, Mister Walter! Verlust! Euer Haus in Madras hat mir zu zahlen. Es wird so viel nicht sein. Aber ich bin deshalb hergekommen. Habt Ihr schon Avis?

Thompson.

Was Avis? Ich zahl' Euch jetzt, was Ihr wollt, Rechnet's aus! Die Ostindische Post hält kaum Monate ein, viel weniger Tage.

Fielding.

Ich seh's — es verstimmt Euch, daß ich Schwätzer aus der Provinz gleich mit meinem Vortheile komme, und mir den Mund verbrenne. Mister Walter, ich bin ein armer, Ihr ein reicher Mann.

Thompson.

Zum Henker, mit Eurem Reichsein! Hört doch endlich damit auf!

Fielding.

Ihr wollt nicht, daß man von Eurem Reichthum redet?

Thompson.

Reich sein ist eine Freude, denkt Ihr? Einen Mühlstein an den Hals, wenn einer anfängt, in die Höhe zu steigen!

Fielding.

Mister Walter! Mister Walter!

Thompson.

Walter Thompson, der reiche Kaufherr in London, sagt: Reich sein heißt: arm an Liebe, arm an

Glauben, arm an Hoffnung, arm, bettelarm an Allem, was man nicht für Geld erkaufen kann.

Fielding (betrachtet Thompson lange).

Miſter Walter! — Ei, ei — Miſter Walter!

Thompſon.

Ihr ſeht mich an, Alterchen! Nicht wahr? Schneeweißes Haar? Recht verfallen? Leſt Ihr im alten magern Geſicht etwas? Zählt 'nmal die Runzeln! Gelt, mehr Runzeln als Jahre?

Fielding (theilnehmend und verwundert).

Miſter Thompſon, das ſeh' ich jetzt erſt.

Thompſon.

Als ich Euch ſo wiederſah, altes Herz, hab' ich mich recht gefreut. Es kam mir im Augenblick, als ich Eure Hand ſo drückte, ganz jung und friſch wieder ins alte Blut, und ich dachte ſo bei mir: Hab' mit dem guten Jungen da dem Handelsgott Mercurio zu dienen angefangen, und Gott! da blickt Einen ſo manche frohe und wehe Stunde wieder an, als wenn es geſtern wäre, damals, wo wir Beide als arme Lehrlinge uns weidlich tummeln mußten, bei unſern Principalen viel Bäume blühen ſahen, haha, die uns keine Kirſchen bringen ſollten!

Fielding.

Miſter Thompſon, Ihr habt was Räthſelhaftes an Euch, aber Ihr thaut mein ganzes Herze auf.

Thompson.

Kommt! — — kommt! Ihr ſollt davon — ausführlich hören. Ich hab' Euch etwas — Was ſoll der arge Lärm? Ich paſſe wirklich nicht hieher. Kommt Alterchen, es ſcheint ein Auflauf: hat ſich's verzogen, ſo gehen wir mit einander und reden weiter davon und ja, ja — ja, ja — auch von Eurer Forderung! He! He! Es wird was Rechtes ſein! (Beide ab.)

(Der Lärmen des Aufzuges hat ſich inzwiſchen wieder genähert, die Gäſte ſind wieder aufgeſprungen. Das Toben und Rufen draußen nimmt zu.)

Fünfte Scene.

(Man hört hinter der großen Eingangsthür, daß die Mitglieder der beſprochenen Cavalcade im Begriff ſind einzutreten. Unter Lachen, Toben, Poltern, tritt eine Geſellſchaft von jungen geckenhaft gekleideten und gekräuſelten Gentlemens mit großen Hetzpeitſchen und halb vornehmem, halb lüderlichem Anſtande herein.)

Lord Marwell, Lord Pickington, Dorſet, Wyſe, Smith. Harry an der Spitze. Die beiden Tänzerinnen Bluette und Fantaiſie als junge Dandies gekleidet. Alle Gäſte ziehen ſich furchtſam zurück,

nur der erste Gast, der Schneider, bleibt vorn ganz keck sitzen. Ehe die Ruhestörer eintreten, rufen sie alle draußen

Hurrah!

Lord Marwell (vornehm kommandirend).

Zwei Lammviertel!

Lord Pickington.

14 Pfund Roastbeef!

Harry

(der gleich nach ihnen ungemein keck und arrogant hereintritt).

Das Fleisch für unsere Hunde draußen! Für mich — ein Glas Wasser!

Die Uebrigen (lachen).

Blurtle.

Harry sein ein groß Verschwender.

Harry.

An Zeit und (dem Gast, der sitzen geblieben ist, hart ins Ohr schreiend) Geduld.

Erster Gast (sich erschrocken umdrehend).

Wie so?

Harry (mit ruhiger Malice befehlend).

Aufgestanden!

Gast.

Warum?

Harry (schlägt mit der Reitgerte auf den Tisch).

Weil ich hier sitzen will.

Gast

(bekommt einen solchen Schreck, daß er ruhig aufsteht und sich zurückzieht. Die Andern aber, die rings die Bühne einnehmen, lassen ihn mit kalter Malice nicht durch. Von jeder Oeffnung, wo er durch könnte, wird er mit ruhig kalter Gleichgültigkeit zurückgewiesen).

Wyse.

Nicht hier.

Smith.

Nicht hier.

Maxwell.

Nicht hier.

Pickington.

Drüben.

Dorset.

Dort rechts.

Wyse.

Dort links.

Gast (entrüstet).

Meine Herren!

Harry
(auf dem Stuhl ſitzend und die Beine ſchlenkernd).

Maſter, Ihr ſeid ein Schneider.

Gaſt.

Wie ſo?

Harry.

Weil Ihr krumme Füße und ſpitze Ellenbogen habt! (Auf Fantaiſie zeigend) Meßt mir da dem jungen Gentleman ein Paar Beinkleider an!

Alle (lachen).

Gaſt.

Mylords und Gentlemen, dem Herrn? (Fantaiſie lange betrachtend) Ich bin kein Damenſchneider.

Alle (lachen).

Harry.

Gut gemeſſen, Schneider! Scharfes point de vue! Sehr gutes Augenmaaß! Wie heißt Ihr?

Gaſt.

Tobias Laane.

Harry.

Laane? Laßt den Eſel paſſiren.

Fantaiſie (läßt ihn durch).

Passez, Monsieur l'ane!

Gast.

Bitte, bitte! Ohne Complimente! (für sich im Abgehen) Verfluchtes Volk!

Sechste Scene.

Die Gentlemen unter sich. Ein Kellner bringt den verlangten Becher Wasser auf einem Teller. Pickington, Maxwell ziehen Würfel aus der Tasche und fangen sogleich an zu spielen.

Harry.

Jetzt, Dorset, wie ist's mit unserm neuen Bund, den wir stiften wollen? (Zu dem Kellner) Wer hat das Wasser geschöpft?

Kellner.

Ich, Mylord.

Harry.

(Nimmt die rechte Hand des Kellners, betrachtet sie nach allen Seiten, riecht auch in einiger Entfernung daran, legt dann ein Geldstück auf den Teller und winkt dem Kellner zu gehen).

Kellner.

Wollen Euer Gnaden nicht trinken?

Harry

(winkt vornehm, er ſolle gehen. Für ſich mit Ekel).

Die Hand war wirklich rein gewaſchen, aber ſo rein, daß man — die Seife roch! (Zu Bluette) Mohrenkopf, ſetz' Dich zu mir und Du, Fantaiſie, zeige mir Deine Augen! Die drüben haben nur Sinn für die Augen der Würfel. Maxwell, ſetz' für mich mit. Ich zahl' es morgen, Pickington. Schleppe mich ungern mit Geld. Daß man noch immer kein Geld erfunden hat, ſo leicht wie Luft oder noch leichter, ſo leicht wie Deine Füße, Fantaiſie!

Fantaiſie.

Harry, gieb mir ſchwer Geld, ick werden es lehren, leicht ſpringen.

Harry.

Dorſet! Alſo unſer Bund? was ſchlagt Ihr für einen Namen vor?

Smith.

Clubb — zur Erholung.

Harry.

Klingt wie eine Handwerksreſſource.

Wyſe.

Clubb zur Zerſtreuung.

Harry.

Bah! So mag ſich eine Geſellſchaft von Hypochondern nennen.

Maxwell.

Nenn' ihn: Union raffinirter Selbstmörder.

Harry.

Sehr gut; ausnehmend gut! Was der Maxwell für treffende Einfälle hat! Morgen nach unserer großen Wasserparthie auf der Themse, entwerfen wir unsre Statuten. Fancy, tanzst Du morgen?

Fantaisie.

Nein. Wir machen Morgen mit Euch Parthie Wasser.

Ninette (sie verbessernd).

Wasser-Parthey!

Harry.

Wasser-Parthie! Eure Sprachmeister kosten mich viel Geld. Mehr Grammatik, Kinder, und weniger Liebe! Zwanzig Gondeln sind gemiethet, alle bunt chinesisch erleuchtet; um zehn Uhr stoßen wir ab. Maxwell, Du führst das Admiralschiff.

Maxwell

(hat eben im Spiel verloren, ohne Harry gehört zu haben).

Verdammt, ich bin leck.

Harry.

Junge, ich bezahl' ja den Einsatz. Du hast mein Geld und ich habe Deine Schwester und Deine Ahnen!

Bluette.

Wann iſt Dein Hochzeit, Harry? Miß Lätizia ſein mir gut, applaudir ſehr ſtark, wenn ick tanz'!

Fantaiſie.

Sie will zeigen, daß ein engliſch Dam' muß haben Philoſophie.

Harry.

Nein, Kinder, ſie applaudirt Euch nur, um zu zeigen, daß ſie weiße Hände hat. (Sich umblickend) Ich finde, daß es hier nebenan ſehr laut iſt. Was thun wir überhaupt hier in dieſem ſchlechten Kaſten, wo ſie ſchachern und ſich die Vortheile der Concurrenz abluchſen! Für unſre morgende Waſſerfahrt ſteht meine ganze neue franzöſiſche Garderobe zu Dienſten. Wir müſſen etwas Prächtiges aufführen. London muß davon reden und Paris muß London beneiden. Seitdem die Stuarts zurück ſind, iſt doch erſt wieder pli in den engliſchen Gentleman gekommen. Pereat Cromwell! (Mit vornehmer Arroganz in die Couliſſen blickend) In der That, ich finde, daß man hier nebenan ſehr laut iſt. Ruhe da, meine Herren. (Gemurmel antwortet ihm von draußen.)

Harry.

Ich glaube gar, man widerſpricht dort. (Zu den Spielenden) Laßt doch n'mal Euer Spiel.

Wyse, Smith, Dorset (zusammen).

Benimmt sich dort Jemand unanständig?

Harry

(da das Gemurmel des Unwillens mehr zunimmt, den Bedienten rufend).

Jack! Brown! tretet herein!

Alle.

Peitschen her! (Es treten sehr glänzend costumirte Bediente mit lachendem Uebermuthe herein und bringen Peitschen und Jagdgewehre.)

Fantaisie und Bluette.

Mon dieu! Tenez donc! Que voulez vous faire?

Harry

(mit kalter Ruhe die Wände des Zimmers übersehend).

Wollen wir dem status quo dieses Zimmers einmal ein anderes Arrangement geben?

Marwell

(noch immer ruhig mit Pickington fortspielend).

Dann würden wir morgen in der Constablerei sitzen, und unsere Wasserfahrt im Trocknen halten.

Einige Gäste

(wollen dreist heraustreten, Harry führt sie mit einem gewissen Anstande zurück).

Gäste (durcheinander).

Was soll das heißen?

Harry (mit sehr vornehmer Ruhe).

Das sollt Ihr die Ehre haben, zu sehen. (Er baut mit seinen Gesellen und Bedienten eine förmliche Barrikade auf.) Hier der Tisch, hier drüben der andere und der — und der — so — hier die Stühle, noch mehr; nun noch einen, noch einer! So; jetzt ist es gut. Jack, gieb mir doch einmal die Flinte!

Gäste (fahren alle mit Ausrufungen zurück).

Wie, was unterfteht Ihr Euch? seid Ihr des Teufels?

Harry

(nimmt von seinem Diener Jack die Flinte. Die übrigen Cameraden umstehen ihn gespannt).

Mylord Pickington, Ihr habt vorhin in aller Stille von meinem künft'gen Schwager und guten Freunde Maxwell und mir 3000 Pfund gewonnen. Ich wettete heut' noch nicht, und möchte das Geld wieder haben.

Pickington.

Worauf?

Harry.

Von dem goldenen Schild da drüben schieß' ich den Punkt von dem zweiten I weg.

(Tobender Unwille hinter den Coulissen.)

Pickington (lieſt).

„Chirurgiſche Heil-Anſtalt.“

Marwell.

Wenn ein Unglück geſchieht, iſt wenigſtens Hülfe da.

Pickington

(mißt begierig mit den Augen die Diſtanze und ruft)

Es ſei!

Harry.

Köpfe weg! (zielt und ſchießt).

Alle (rufen mit unmäßigem Gelächter).

Gewonnen!

Harry (zu den Gäſten).

A dieu Messieurs! A revoir! Serviteur! hahaha!

(Sie gehen laut lachend und tumultuariſch ab. Pickington folgt verdrießlich nach.)

Die Gäſte

(drängen hervor, werfen die Tiſche und Stühle, die ihnen den Weg verſperrten, um, und rufen durcheinander)

Haltet die Banditen! Wache! Wache!

Einige.

Schlagt ſie! Mord!

Andere.

Merkt ihre Namen! Rebellion!

Erster Gast (der Schneider).

O lebte nur Cromwell noch!

(Im allgemeinen Tumult drängt Alles hinter den Aufrührern her, während dem tritt Thompson und Fielding heraus.)

Fielding (im höchsten Zorn).

Das ist das junge England? Schande! Schande! Schande! Wer war dieser freche Mensch an der Spitze des Haufens? Ein abschreckend empörendes Beispiel nichtswürdigster Entsittlichung! Hat dieser freche Bube einen Namen, und sei's ein Sproß der Richards, ein Erbe der Plantagenets, Fluch ihm!

Thompson.

Still, still. Das (Fielding mit dem Ausdruck des tiefsten Schmerzes ansehend und ihm kopfschüttelnd zuraunend) ist ja mein Sohn!

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

(In Thompſons Hauſe. Es iſt ſchon Abend. Lichter auf dem Tiſche.)

Bakel Gerundium, Cäſar und Jeffry *) treten herein, alle Drei haben Bücher in den Händen. Später Toms und Tobi.

Bakel.

Amó — Amás — Amát.

Jeffry (ſchnell).

Amâmus, Amâtis, Amánt. (Grob) Nehmt uns doch nicht immer das Wort aus dem Munde.

* Von Mädchen zu ſpielen.

Cäsar (ebenso).

Die Stunde ist um. Jetzt haben wir genug. (Wirft das Buch in eine Ecke.)

Bakel.

Ich bitte, erst neunzehn ein halb Minuten.

Jeffry.

Und neunzehn dreiviertel zu viel. Wir brauchen kein Latein, sagt die Mutter.

Cäsar.

Wenn Ihr noch französisch verstündet und Tanzen und Fechten —

Jeffry.

Abschaffen soll Euch der Vater. Krummbein! Krummbein! Wir brauchen kein Latein.

Bakel.

Seit den drei Tagen, wo ich hier im Hause bin, bin ich harthörig geworden. Wir fahren fort. Wie heißt das futurum exactum: wenn ich geliebt haben werde?

Cäsar.

Wir geben keine Antwort mehr; wir brauchen kein Latein, kein Griechisch, keine Mathematik, Activum und Passivum, sagt die Mutter, ist das Einzige, was wir brauchen für die Activa und Passiva.

Jeffry.

Und überhaupt — Ihr seid ja auch durch's Examen gefallen.

Bakel.

Ich? Durch's — Examen gefallen?

Cäsar.

Wir wissen's recht gut; Ihr steht lieber in der Küche und seht, ob die Speisen nicht versalzen sind. Hehe!

Jeffry.

Geht des Abends spät aus dem Hauf', und kömmt am folgenden Morgen erst wieder; wir werden Alles dem Vater sagen.

Bakel.

Ich bin harthörig! Also: Wenn ich geliebt haben werde. Nehmt Eure Bücher; lernt was, so wißt Ihr war! Non scholae, sed vitae discimus. Construiren wir mal gleich diesen Satz! Non —

Jeffry und Cäsar.

Heißt nein; und abermals nein!

Jeffry.

Heda Toms!

Cäsar.

Toby!

(Die beiden Bedienten kommen.)

Jeffry.

Wir wollen auf den Jahrmarkt fahren.

Cäsar.

Das heißt: erst wenn die Mutter auf den Ball ist!

Bediente

(wollen mit tiefen Verbeugungen gehen).

Bakel (sein Ansehen gebrauchend).

Meum est, hier zu sagen: Nein! (zu den Bedienten) Ihr bleibt hier, hic, hic terrarum, hic loci, Ihr werdet mir Grammatik lernen.

Toms.

Aber Herr Magister, fahrt doch die jungen Herren nicht immer so an!

Bakel.

Zu Euch hab' ich geredet.

Toby.

Es sind ja so gute junge Herren (sich künstlich die Thränen wischend). Es geht mir immer in die Seele, wenn einer mit so vornehmen Kindern —

Toms.

Mit so schönen jungen Herren —

Toby.

So fleißigen und respectablen Gentlemens —

Bakel (heftig).

Wo habt Ihr die Bücher gelassen?

Toms und Toby
(treten verstohlen auf die Bücher).

Was denn für Bücher?

Bakel (außer sich).

Servi, Servissimi, — bringt mich nicht —

Toms (heftig).

Schlagt doch die jungen Herren nicht.

Bakel.

Schlagen?

Toby.

Ihr sollt Euch was schämen, Herr Magister. Die Hand gegen Eure Herrschaft aufzuheben.

Bakel.

Meine Hand?

Toms.

Es müssen blaue Flecken da sein, den Kindern so 'nen Stoß zu geben.

Bakel.

Einen Stoß?

Toby.

Ihr werdet diese guten Kinder durch Eure täglichen Mißhandlungen noch ums Leben bringen.

Bakel.

Soll ich den Verstand verlieren? Und Ihr lacht noch dazu (zu den Kindern) Ihr Beiden — beiden — beiden —

Toms (heftig einfallend).

Schimpft doch nicht!

Bakel.

Ich schimpfen?

Toby.

Wie könnt Ihr Euch denn solcher ehrenrührigen Ausdrücke bedienen?

Bakel.

Ausdrücke? Was hab' ich denn schon gesagt? O, o, — Ihr lacht noch über mich alten Mann? Dreißig Jahr bin ich Hofmeister gewesen, und erst drei Tage bin ich mit meiner ausgesuchten Bibliothek in dieses Haus gekommen, aber lieber will ich auf dem Lande als Vikar sterben, und auf den Tod eines vierundzwanzigjährigen Jünglings von Pfarrers warten, lieber will ich Brod von Kleie und Sägespänen essen und mir meine Lectionen mit den Ueberbleibseln eines halben wöchentlichen Freitisches bezahlen lassen, lieber will ich sieben Treppen hoch in die Wolken ziehen und mit den Bewohnern eines Sperlingsnestes einen Contrakt eingehen, um mit ihnen auf gemeinschaftliche Kosten zu sterben,

als noch länger Schule zu halten mit Euch — Euch — Euch — (retirirt sich) Euch — Euch — Euch (ab).

Toms und **Toby** (verfolgen ihn drohend).

Cäsar.

Laßt ihn nur, die Mutter will ihn so nicht behalten.

Jeffry.

Wir fahren auf den Jahrmarkt. Künftig reiten wir.

Cäsar.

Bruder Harry soll uns reiten lehren. (Beide ab).

Bakel

(ruft noch einmal schnell durch die Thüre).

Euch — Gänsköpfen! (Ab.)

Toby (verjagt ihn).

Will er wohl!

Toms.

Ha, ha, ha — wenn der geht, das ist der vierzehnte Hofmeister! Die Kinder taugen nichts; wer sich aber mit reichen Leuten in der Jugend hält, hat sie, wenn sie alt werden (folgen Beide).

Zweite Scene.

Frau Thompson, Eliza, ihre Tochter, Georg Phillips, Lettice Marwell, einige Kammermädchen. (Alle außer Phillips im Ballstaate.)

Frau Thompson.

Nicht wahr, liebe Schwiegertochter, wie die Herzogin von Bedford?

Lettice.

Schöner, schöner, liebe Mutter! Die Herzogin hat Alles, aber es steht ihr nichts.

Phillips (vertraulich zu Eliza).

Freilich, ein junger, schöner, vornehmer Lord Marwell —

Eliza (blickt etwas beschämt nieder).

Frau Thompson.

Laßt es nur gut sein, Master Phillips. (Mit einem hochfahrenden Blick) In's Comptoir!

Phillips

(geht mit niedergeschlagenem Blick ab).

Frau Thompſon.

Wenn ähnliche Vertraulichkeiten noch einmal vorkommen, wird dieſer junge Mann das Haus verlaſſen müſſen.

Lettice.

Ich glaube, meine liebe Schwägerin fordert ihn heraus.

Eliza.

Hübſcher iſt er gewiß als Dein Bruder.

Frau Thompſon.

Enfin, er iſt eines Bäckers Sohn.

Eliza.

Alſo von gutem Schrot und Korn.

Lettice.

Nimm mir nicht übel, liebe Eliza, Du weißt ſelbſt nicht, was Du willſt.

Frau Thompſon.

Sie iſt eine vollendete Närrin! (Zu den Kammermädchen) Ordnet mir doch noch ein wenig meinen Kopfputz! (ſetzt ſich).

Lettice.

Acht Tage vor der Hochzeit noch unentſchloſſen ſein, liebe Schwägerin, iſt ſtark.

Eliza.

Zehn Nähterinnen ſitzen drei Monate und arbeiten an meinem Brautſtaat und meiner Ausſteuer. Sind die Kleider da, wär' es ja lächerlich, wenn die Braut fehlte.

Lettice.

Du nimmſt meinen Bruder alſo nur wegen der Ausſteuer?

Eliza.

Liebe Lettice, — weshalb — nimmt er mich denn?

Frau Thompſon.

Eliza! Was für ein Geſchwätz? Einmal für Allemal! — Die Schleife ein wenig höher.

Eliza.

Beurtheile mich nicht nach Dir, Lettice, Du ſcheinſt allerdings nicht überzeugt von meines Bruders Liebe.

Lettice.

In acht Tagen Hochzeit! Hat man da noch Muße, ſich darüber Geſtändniſſe zu machen! Ich muß Dir aber ſagen, liebe Eliza, daß ich gar nicht wüßte, wodurch Du Dir das Vorrecht erworben hätteſt, ſonderbar zu ſein.

Eliza.

Wie ſo?

Lettice.

Sieh, mein Kind, bizarr sein — auch dafür muß man — geboren werden.

Eliza.

Hochgeboren meinst Du?

Lettice.

So etwas der Art. Du willst, daß Alles über Dich lachen soll, willst die Gesellschaft blenden, drängst Dich vor und vergißt, daß Du Ursache hast, in den höhern Cirkeln nur durch Deine Brillanten aufzufallen.

Frau Thompson.

Sehr gut, sehr gut, liebe Tochter! Sagen Sie ihr, was sich für die feine Welt schickt! Nimm an mir ein Beispiel, vorwitziges Kind! Heut Abend beim Herzog von Devonshire wirst Du finden, daß ich ganz still sitze, nur durch meine Stoffe glänze, und Witz und ähnliche Ueberflüssigkeiten zu verrathen gänzlich verschmähe.

Eliza.

Als Wachsfigur geh' ich nicht mit. Ich muß lachen, scherzen, mich zerstreuen, die ganze Welt lächerlich finden. (Will sich etwas von ihrem Schmuck abnehmen.) Gut, so bleib' ich hier —

Frau Thompson (steht auf).

Trotziges Kind! Was kannst Du Gott danken, daß

wir in der einzigen Tochter Lord Maxwells einen Schlüssel zur höhern Societät gefunden haben, gleichsam einen Auszug aller Regeln höchst conventionellen Anstandes? Gehorche!

Eliza.

Ich geh' nicht mit.

Frau Thompson.

Reiz' mich nicht.

Eliza.

Ich bleibe hier.

Frau Thompson.

Bring' mich nicht auf.

Eliza.

Geht nur allein.

Frau Thompson.

Bösewicht! — Ach wär' ich nur nicht zu fest geschnürt.

Lettice.

Das, liebe Schwiegermutter, war doch wieder nicht ganz der feine Ton! Entweder verfällt man bei solchen Exaltationen gleich in künstliche Anfälle von Wahnsinn und Ohnmacht, oder man macht dergleichen nicht mit Worten, sondern mit durchbohrenden Blicken ab.

Frau Thompſon.

Was iſt vornehmer?

Lettice.

Blicke, vielſagende Blicke! So, das iſt vortrefflich! So, charmant! Immer noch drohender, immer noch ſtrenger, ſehr gut, ſehr gut. Bravo, wie die Königin Eliſabeth.

Eliza.

Hahaha, liebe Mutter, die Blicke ſind gar zu komiſch.

Frau Thompſon.

Ich überzeuge mich immer mehr, daß Du eine vollendete Närrin biſt. (Zu Lettice) Das darf ich doch ſagen?

Lettice.

Eine Närrin, o ja. Vollendet — iſt gut.

Eliza (ſpringt ans Fenſter).

Ha! Mutter, Mutter, ſeht den prächtigen Aufzug. Der Harry — zu Pferde.

Frau Thompſon.

Wo, wo? der Harry? Gott; wohl an 30 Cavaliere —

Lettice.

Bitte liebe Mutter, zwanzig davon ſind bloße Jockeys.

Frau Thompſon.

Bloß? Sie haben ja Uniformen an!

Eliza.

Sie reiten um den Markt herum, prächtig; ſieh nur, Maſter Wyſe, Smith, Marquis Dorſet —

Lettice.

Und Deinen Bräutigam bemerkſt Du nicht?

Eliza.

Ich finde, daß der von Allen am ſchlechteſten reitet.

Dritte Scene.

Thompſon und Fielding (treten unbemerkt ein).

Frau Thompſon.

O das Reiten! wenn ich wüßte, daß ſich mein Körper dazu eignen würde —

Eliza.

Nein Mutter; ein ſo ſtarkes Pferd hat man gar nicht.

Frau Thompſon.

Unartiger Ausfall oder — (zu Lettice) War das vielleicht zu heftig?

Lettice.

Etwas, Mistriß! Mehr mit Blicken.

Frau Thompson.

Warum soll ich nicht reiten, mein Kind, wenn es fashionable ist? Wir haben 8 Pferde und wenn Harry und das Theater nicht wären, wüßten wir sie keinem Menschen zu zeigen. Ich denk' es mir sehr vortheilhaft, so in der Luft zu sitzen, sich zu wiegen, eine Reitgerte lose und schwungreich in der Hand zu halten, eine lange sammtne Robe bis an die Knöchel, des Pferdes mein' ich, einen grünen Schleier in dem Winde flatternd und dann im Galopp, hopp — hopp — hopp (reitet gerade auf ihren Mann los, den sie jetzt erst sieht).

Thompson (zu Fielding).

Das Pferd ist meine Frau.

Fielding.

Sehr erfreut, Miß Sophy in einer so guten Laune anzutreffen.

Frau Thompson
(Fieldings Rock betrachtend).

Bitte, lieber Mann, willst Du nicht unten in Deinem Comptoir —

Lettice (ihr heimlich zuraunend).

Gegen Fremde ist jeder Vornehme freundlich.

Frau Thompson.

Ach sehr erfreut, Master — Sir — Lord —

Thompson.

Kein Lord, mein alter Freund Mister Davy Fielding aus Bristol —

Eliza.

(stößt am Fenster einen grellen Schrei aus).

Ha!

Alle (eilen erschrocken zu ihr hin).

Was ist?

Eliza.

Harry hat ein Kind übergeritten.

Thompson (außer sich).

Um Gotteswillen!

Fielding.

Todt?

Eliza.

Ich kann's nicht sehen; o Gott, o Gott, sie tragen's fort. —

Thompson

(hält sich schwindelnd an Fielding. Für sich).

Immer zu, immer zu!

Lettice.

Was haben auch die Kinder unter die Pferde zu laufen?

Frau Thompſon.

Man ſollte die unvorſichtigen Aeltern beſtrafen laſſen. Es müßte mal ein Beiſpiel ſtatuirt werden.

Lettice.

Es war noch ein ganz kleines Kind.

Eliza.

Ein liebes kleines Kind.

Thompſon.

Die unglücklichen Aeltern!

Frau Thompſon.

Ach man kann's ja wieder gut machen; ſolche Leute ſind froh, wenn ſie auf irgend eine honnette Art zu Geld kommen.

Lettice.

Ich höre Harry.

Eliza.

Er iſt's, er iſt's.

Vierte Scene.

Harry stürzt ganz blaß, mit Blutspuren an den verwilderten, prächtigen Kleidern herein, Toms und Toby hinter ihm, darauf Maxwell. An der Thüre hört man, daß Leute draußen stehen. Die Vorigen.

Harry
(ärgerlich in seinen Taschen suchend).

Verdammt! Wo ich nur meinen Geldschlüssel habe; verloren oder in meinen gestrigen Kleidern. Wir haben einen dummen Spaß gehabt, Vater; gieb mir Geld, das Kind lebt, todt ist's nicht, Gott behüte, nur der Schreck, Geld, Geld, Vater.

Thompson
(geht an einen Pult, um einen Schlüssel zu holen).

Harry.

Das Lumpenvolk wird reich dadurch. Wer die Aeltern sind, weiß der Henker. Hundert Pfund, 200 sollen sie haben für den Schreck. So viel kostet morgen mein Admiralschiff! Das soll eine Wasserfahrt werden. Vater, macht, daß ich die Geschichte aus dem Kopf bekomme. Nun; 300 Pfund auf sechs Jahr, dann meint' ich sollten sie's verschmerzt haben (nimmt den Schlüssel).

Ich nehme 200 Pfund aus der Kaſſe, Papa Rechnenmeiſter, merkt's Euch, ſchreibt's Euch auf, haltet mir eine Predigt darüber — o die ewige Philiſterei! Nachher erzähl' ich Euch von der Waſſerparthie und von unſern Späßen in der Anker-Taverne; hahaha! Wer iſt denn der Fremde da? (geht hinein).

Marwell (kommt).

Erbärmliches Geſindel! Der Harry macht einen Lärm davon, als wäre ein Blutbad angerichtet. Er war's nicht einmal; da ſpielen Kinder auf der Straße, er will ihnen ausweichen, mein Pferd macht einen Seitenſprung, drängt ſeines rechts hinüber und beim beſten Willen, es war geſchehen.

Harry

(kommt mit einem Beutel Geld, wirft den Schlüſſel hin, den Eliza aufnimmt und dem Vater giebt).

So das für's Erſte. Marwell, da gieb's ihnen. Trage 's hinaus.

Marwell

(geht mit dem Beutel hinaus).

Harry.

Meine feinen Pariſer Handſchuhe könnten unter den dankbaren Händedrücken leiden. Und nun genug! Nichts widerwärtiger, als unangenehme Eindrücke eine Ewigkeit andauern laſſen und ſie ausbeuten wie ein

Nachmittagsprediger. (Zur Thür hinaus) Heult nicht, keine Weitläuftigkeiten, trollt Euch, packt Euch, drückt Euch! Gott befohlen! (Zurückkehrend) Jetzt kommt hinüber! Zum Ball ist noch Zeit, ich erzähle Euch kostbare Dinge, hahaha, wir haben mehr als April-Spaß gehabt, hahaha! (Zu Marwell, der inzwischen zurückgekommen ist) Die Chirurgische Anstalt! hahaha! (Ernster) Ob sie wohl das Kind dorthin gebracht haben. Es ist nicht todt. (Leichtsinnig.) Unsere Wasserfahrt morgen, London soll die Augen aufreißen. Hussa, Kinder, kommt hinüber, hahaha, aus der Kron- und Anker-Taverne, nein der Schreck! Wie Kater prusteten die Philister auf! Erst Hasenfüße und als wir weg waren, brüllten sie wie die Löwen: Constabler! Constabler! (Stößt seine Mutter an) Wer ist denn der fremde Tuckmäuser da? (Führt seine Schwester schnell hinein.)

Lettice (piquirt).

Er hätte wohl mich führen können.

Marwell

(bietet der Frau Thompson den Arm).

Frau Thompson

(graziös lächelnd ihn nehmend, zu Marwell).

Und Ihr, meine Tochter (zu Lettice, die sich an den linken Arm ihres Bruders hängt). Nicht wahr, mein Harry ist doch ein himmlischer Junge! (Ab.)

(Drückende Pause.)

Fielding.

Lebt wohl!

Thompſon.

Wohin?

Fielding.

Ich hab' in der Vorſtadt einen Vetter: ein armer Gärtner, den will ich noch ein wenig beſuchen. Vielleicht erhaltet Ihr die indiſche Poſt und ich ſprech' vor Nacht nochmal wieder vor. Lebt wohl. (Ab.)

Fünfte Scene.

Thompſon allein, zuletzt Toms.

Thompſon

(ſitzt am Tiſch, ſtützt den Kopf auf und ſeufzt).

Ja, ja! — — Das iſt meine Familie! — hm hm hm hm hm — Dreißig Jahr an nichts gedacht als an den Mammon. Nun ſeh' ich erſt, daß es am Rechten fehlt! Ich war — recht heimiſch — — — in China, in Kingſton, in Calcutta, — hm hm hm (mit einem eigenen Ausdruck von lächelnder Beſtimmtheit). Es kann aber nicht ſo bleiben! Oh, mit dem Kummer, mit dem

kann ich nicht in die Grube fahren. — In acht Tagen soll die Hochzeit sein. 100,000 Pfund dem Jungen? Und eben soviel dem Mädchen? Und das Alles so in den Strudel hinein? Wo das Laster mit Polypen-Armen Alles herunter zieht? Nein! — — Walter Thompson hat Mucken. — Solch ein Volk in unser Blut aufnehmen? Diese Maxwells, der Alte ein Spieler, die Mutter ein Pfau, die Kinder von Grund der Seele verdorben, und auf alle Ewigkeit mein zeitliches und himmlisches Gut und Blut in den Pfuhl dahinein? — — — Geld, Geld; du schlechtes Wort! — — Es hat meine Frau schlecht gemacht, es hat die Kinder schlecht gemacht und Gott weiß es, sie gingen rein und gut aus ihres Schöpfers Hand! Es gährt in mir etwas, — es kocht so was, es will was werden, — o Gott behüte mich vor Wahnsinn! Hm, hm — — Nein, nein, noch mag ich nicht daran denken. Vielleicht läßt sich in Güte ein letzter, väterlicher Versuch machen, vielleicht zündet noch ein Seelenwort; der Herr ist ja in jedem Menschen, wenn ihn auch der Teufel so für den Augenblick geknebelt hält. Sieh, sieh! Das Unglück mit dem Kind! Vielleicht hat sie's weich gestimmt; sie wollen sich's nur nicht gestehen; so sind ja die Menschen, kämpfen immer gegen ihr bessres Herz; zum Letztenmal. Du sprichst, ja, ja du sprichst mit ihnen ein gutes treues Väter-Wort (geht an den Tisch, klingelt, und bleibt mit niedergeschlagenen Blicken, die Hand auf den Tisch stemmend, stehen).

Toms (tritt ein).

Thompson (sich sammelnd).

Meine Frau, meine Kinder!

Toms

(will eben ab, da kommen sie ihm alle, wie zum Ausfahren entgegen).

Sechste Scene.

Thompson, Frau Thompson, Harry, Lettice, Maxwell, Elisa, Cäsar und Jeffry.

Thompson.

(mit künstlicher Ruhe und Gleichgültigkeit).

Wo wollt Ihr hin? Ihr Lieben!

Frau Thompson.

Ihr fragt immer Alles doppelt. Auf den Ball des Herzogs von Devonshire!. Ist acht Tage lang davon die Rede gewesen.

Thompson (recht traulich und milde).

Gott, ich meinte immer; es ist doch besser, in seinem eigenen Hause der Erste zu sein, als auf dem Ball eines Herzogs des Letzte.

Frau Thompſon.

Ach, fang' Du wieder die alten — wir haben uns Mühe genug gegeben, zugelaſſen zu werden.

Thompſon.

Bleibt zu Hauſe, Kinder! Was? Ihr thut mir eine Liebe damit!

Lettice (zu Frau Thompſon).

Wenn wir noch länger — werden wir zu ſpät kommen.

Thompſon.

Gehſt wohl auch hin, Harry?

Harry.

Später. Gewiß, Vater.

Thompſon.

Hmhm! Sieh mal Harry, da iſt noch das Blut an Deinen Kleidern. (Pauſe) Nun Kinder, zwingen will ich Euch nicht, aber von Stunde zu Stunde fühl' ich mehr, daß Euch Allen beſſer wär', Ihr wäret nie geboren!

Lettice und Marwell (wollen ſich empfehlen).

Thompſon.

Bleibt Ihr Beiden, und wenn Ihr von den Römiſchen Kaiſern abſtammtet, ſo ſoll mich nichts hindern,

da Ihr meine Kinder werden wollt, Euch auch wie meine Kinder zu behandeln.

Harry.

Vater, Ihr werdet mir doch vor meiner Braut, und meiner Schwester vor ihrem Bräutigam keine Vorlesung halten wollen?

Thompson.

Bube!

Harry

(sieht ihn zornig an, setzt sich dann ans Fenster, und sieht zur Straße hinaus).

Thompson

(nach einer Pause, und sich überwindend).

Nein, nein, ich will Euch nicht drohen, ich will in Liebe zu Euch sprechen. Kinder, wehe dem, der in Armuth geboren wird. Armuth macht bitter, verhärtet das Herz. Aber dreimal wehe dem, den das Geschick mit Gütern segnete, die er nicht zu genießen weiß. Ihr starrt mich an? Ihr hüpft im Herzen schon durch die bunten Reihen Eures Festes, Ihr spottet des alten Mannes, der zu Euch redet! Ich sage Euch aber, Eure Spangen und güldenen Ketten sind im Grunde doch nur Empörung gegen die Ordnung der Natur. Was habt Ihr wohl schon gethan, um den Zorn des Himmels, daß Ihr von seiner Ordnung als Reiche abweicht, zu versöhnen,

was werdet Ihr thun, um durch Euer Herz, Eure Tugend, eine freundliche Uebereilung des Geschickes wieder gut zu machen?

Frau Thompson.

Ach — geh — das alte Lied —

Thompson.

Tausendmal gesungen und heut zum Letztenmal. Ueberwindet Euch oder ich (etwas ahnen lassend) ich überwinde mich.

Frau Thompson.

Schämt Euch, vor — den — Fremden!

Thompson.

Fremden? die in acht Tagen die Erben meines Fleißes sein wollen? Nein, nein, nein, ich will nicht im Zorne reden. Weib, Kinder, stoßt meine liebende Hand nicht zurück; verhöhnt mich nicht, den Schöpfer Eurer Freuden nicht. (Er macht einen Gang durch's Zimmer.) — — Ich, der reiche Thompson, bin eines armen Landmanns Sohn. Meinen armen Vater hab' ich nie gesehen. Die Mutter lebte dürftig von Allmosen, lag vierzehn Jahre gelähmt im Bett — und wir sieben Kinder mußten die Reih' herum in den Häusern guter Freunde uns sättigen. Meine Brüder starben jung, eine Krankheit raffte meine Schwestern fort; ich der Jüngste, der Letzte, das Einzige, was meiner Mutter übrig blieb,

war ihr eine schwere Last. Wenn sie weinte, streckte sie ihre Hand aus dem Siechenbett und segnete mich, und ließ mich die Sprüche der Bibel lesen und erzählte mir, was sie auf ihrem Krankenlager von Gottes Herrlichkeit träumte. Die karge Nahrung, die mein Geist finden konnte, mußt' ich mir drei Stunden weit von unserm Ort, wo eine Schule war, suchen. In Morgenfrühe und Abendspäte, in Sturm und Ungewitter mußte der arme Knabe den einsamen Weg wandern, dann hatte der Strom die Brücken fortgerissen, der Sturm verschüttete im Winter die Wege, im tiefsten Schnee stand das arme Kind, fror und weinte, weil es rings nur blaue Luft und weißes Feld sah und den Weg nicht finden konnte. Ich sage nicht, fühlt etwas für die Thränen Eures armen Vaters, der mit entblößten Knieen, ohne wärmenden Mantel, ohne andern Trost als sein zages, wehmüthiges Kindesherz auf der Haide stand und zitterte. Denkt an den Lehrling, den zuerst eine kleine Handelsfirma zu sich nahm, der unter einer Dachkammer schlief, wo der Athem ihm gefror und an sein damals schwarzes Haupthaar der Reif des Winters sich setzte. Denkt an die ersten Jahre einer Ehe, der Ihr Euer Dasein verdankt, an Eure Mutter, die, eines armen Bürgers Tochter, in einem kleinen Hause wohnte, und sich freute, zum schweren Miethzins vom häuslichen Bedarf zu sparen. Fünf jammervolle Jahre lang kam das Winterholz später als der Winter, und Ihr armen Würmer

lagt in Euren armseligen Betten, die Mutter krank, ich trug Euch, ich pflegte Euch, ich sang Euch liebevoll in den Schlummer. Denkt an Alles, was meiner Reise nach Indien, meinem erblühenden Glück und dem Segen Gottes Trübes voranging; denkt, wenn Euch nichts rührt, an Euren kleinen Bruder Johannes, den sein Schöpfer von dem Schooß der Mutter zu sich nahm, und der nun längst, ein himmlischer Seraph, bei seinem Gotte weilt! Denkt an Alles das, ich rath' Euch nicht, ich zwing' Euch nicht, ich sage dies nicht, sage nicht das, denkt, daß in meiner Brust etwas reifen will, denkt daran! — Geht nun oder bleibt! Thut wie Ihr's jetzt fühlt. (Geht ruhig ab.)

(Es herrscht eine lautlose Stille).

Marwell.

Ich bedaure, ich habe beim Herzog ein Versprechen, ein Stelldichein, ich — würde nicht hingehen, aber (Harry ansehend.)

Harry.

Ja wohl Marwell, wir müssen ja; ach wenn der Vater in seine alten Geschichten kommt —

Marwell.

Ich will Dich übrigens nicht —

Harry.

Ich bitte Dich, hältst Du mich für so unselbstständ-

dig? (Sieht die Seinigen an) Ja, Kinder, seht wie Ihr loskommt, Maxwell und ich, wir können nicht bleiben. Auf Ehre, wir können nicht bleiben. (Gehen Beide ab.)

Lettice.

Sage mir ein Mensch, wie man den Ueberfluß besser anwenden kann, als wenn man ihn genießt?

Eliza.

Der Vater ist gar gut und lieb, ging er nur selber mit, es würd' ihm schon gefallen. War's denn früher wirklich so — so —

Frau Thompson.

Er ist ein Narr, wir haben jederzeit unser schönes Einkommen gehabt, vor Fremden so etwas zu reden! Ich denke, ich sollt' in die Erde sinken, wie er vom Winterholz anfing.

Lettice.

Also, wir gehen.

Frau Thompson.

Der Abend ist wirklich verdorben.

Eliza.

Schad' um unsre schönen Bänder.

Frau Thompson (aufstehend).

Wir gehen, ich werd's schon wieder mit ihm gut

machen, er hat seine schwachen Seiten und rührt sich gern selbst. Winterholz, armselige Betten! Bitte, bitte, liebe Lettice, Ihr wartet schon so lange! Jetzt mein' ich, die Herzogin von Bedfort möchte doch wohl Augen machen, wenn sie mein Kleid sieht, das ihr zu theuer war, und Harry, der gute Junge, wird uns erwarten, und Ihr Kleinen, wolltet ja noch auf den Jahrmarkt fahren, ja, ja, Euer Hofmeister, ich hab's schon gehört, der Bakel Gerundium schlägt immer nach Euch. Morgen ist er fort. Toms, Toby, den Wagen vor! Ein angenehmer Abend. Carl Stuart wird nicht fehlen und mit uns sprechen. O, ich habe Diamanten, die sich vordrängen! Kommt Ihr Lieben; morgen früh um drei, vielleicht vier, sind wir da, doch müssen die Pferde um zwölf kommen. Wozu hat man die Pferde, wenn man sie nicht sehen läßt! Der Kutscher kann ja auf dem Bocke schlafen; es ist freilich schon kalt des Nachts, aber (zu Lettice) nicht wahr? Wir machen Fortschritte im Vornehmen? Kommt, meine Lieben! Eliza, nicht bizarr! Nicht zuviel Geist! Mehr Stoff! (an ihren Kleidern fühlend) Doch Alles bei mir? Den Fächer? Die Börse? Doch nichts vergessen? (sich umsehend) Doch nichts liegen geblieben? Doch Alles hübsch verschlossen?

Lettice.

Die Umständlichkeit ist nicht fashionable.

Frau Thompson.

Nicht? (befehlend) Nun denn! Wagen vor! (Alle ab. Die Bedienten folgen.)

Siebente Scene.

Thompson tritt heraus. Dann Fielding.

Thompson.

Sie sind fort — doch — doch?! Es muß wohl ein erbärmliches Zeichen von Geduld auf meiner Stirn geschrieben stehen? Sie spotten meiner Worte, lachen meiner Thaten — — Thaten? —

Fielding (an der Thür).

Ich war bei meinem Vetter, Mister Walter! Was sind doch Arme gut und glücklich!

Thompson.

Ha, seid Ihr's Fielding? - Haltet Ihr mich — für geschickt, jetzt unser — unser Geschäft zu machen?

Fielding.

Mister Walter, Ihr zittert an allen Gliedern?

Thompson.

Geht in mein — in mein Zimmer — in mein

Zimmer — da, dort — ich habe mit Euch ein großes Geschäft, Fielding —

Fielding (geht und wendet sich noch einmal).

Was habt Ihr?

Thompson (herrschend).

Geht. (Begütigend) Geht, geht, ich komme Euch nach!

Fielding (ab zur Seite).

Thompson (stürzt ans Fenster indem er ruft).

Sie gehen! (Seine Brust hebt sich krampfhaft) Ich hab' — ihr Glück — geschaffen — ich kann es. — (Streift krampfhaft den rechten Aermel seines Rockes auf und streckt die Hand gen Himmel) Gott, diese Hand, zerschmettre sie! Gefordert wird von mir einst nicht mein Glück, gefordert werden die mir anvertrauten Seelen! Darf ich?

Fielding

(mit einem großen Briefe, tritt wieder heraus).

Da liegt ja die Post aus Madras auf Euerm Pult!

Thompson

(steht noch eine Weile in der Mitte der Bühne sinnend, fährt auf, besinnt sich, da er Fielding sieht).

Ha, Eure Forderung! Tretet voran! Wir wollen rechnen. (Folgt.)

Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

In Maxwells Hause.

Maxwell mit einem geöffneten Portefeuille und einem Bleistift. Pickington treten von innen heraus.

Pickington.

Ich spiele ungern, doch verstoßen Spielschulden gegen den guten Ton.

Maxwell.

Da habt Ihr vorläufig 100 Pfund.

Pickington.

Bin gänzlich abgebrannt. Die Gondelfahrt hat viel gekostet, und wenn Ihr Weiber bei Euch habt, seid Ihr zu nichts zu brauchen. Sehn wir uns morgen?

Marwell.

Heut' Abend denk' ich.

Pickington.

Nein, heut' Abend hab' ich — — könnt Ihr mir nicht mehr geben?

Marwell.

Unmöglich.

Pickington.

Ich brauche 1000 Pfund.

Marwell.

Habe sie nicht.

Pickington.

Meine Ehre steht auf dem Spiel.

Marwell.

Unmöglich.

Pickington.

Dann morgen! Lebt wohl. (Ab.)

Marwell (allein).

Verdammte Heirath! Was sind 100,000 Pfund? Man schlägt diese Kaufleute so hoch an und doch sieht man wenig Baares bei ihnen. Ein Glück noch, daß ich auf das Doppelte Credit haben werde. Ich muß mit

Ephraim sprechen. Und wenn Harry erführe, daß der Inhalt des Beutels, den ich für das verwundete Kind geben sollte, draußen auf der Flur in meine Tasche wanderte und die Leute sich mit fünf Guineen begnügen mußten! (blättert in dem Portefeuille) Spielschulden, alte Reste aus Paris, Marguerite in Calais, daß sie die Pest hole, Tausend Livres! Für Mary's Kind dreijährige Zehrung, die Leute verlangen noch immer Geld, und ich weiß kaum, ob dies Zeugniß besserer Tage, wo ich unschuldig leben konnte, wirklich noch am Leben ist. (notirt und rechnet.)

Zweite Scene.

Harry mit Eliza und Lettice.

Harry

(ist während der ganzen Scene blasirt und verräth selbst im übermüthigsten Scherz, den er sich erlaubt, eine innere Zerrissenheit und Lebensmüdigkeit).

Lettice.

Ah, Rechenmeister, immer Zahlen im Kopf.

Marwell.

Zahlen im Kopf und Nullen im Beutel.

Lettice (zu Harry).

Und Ihr? So langweilig und verstimmt? woran denkt Ihr denn?

Harry.

An unsere Hochzeit.

Eliza (lacht).

Nehmt Platz, wir wollen von der Ehe sprechen!

Lettice.

Nehmt Stühle, wir wollen über unser künftiges Schicksal träumen. (Alle setzen sich.) Eliza, wie denkst Du Dich einzurichten?

Eliza.

Einrichten? Ich meine, wir wollen von der Liebe sprechen. Was ist die Liebe?

Lettice.

Einbildung.

Marwell.

Und was ist die Ehe?

Lettice.

Vorsicht.

Eliza.

Dann wirst Du mit meinem Bruder oft Nachsicht haben müssen. — Du bist so verstimmt, Harry.

Harry.

Es nebelt heute. Ein wahrer Hängetag!

Eliza.

Ich glaube, um gleich mit einer entschiedenen Aufrichtigkeit anzufangen, daß von uns Allen keiner den andern liebt.

Lettice (steht auf).

Schon wieder bizarr?

Harry.

Sie hat Recht. — Sieh Marwell, unsre Bekanntschaft ist jetzt sechs Monat alt. Wir haben uns kennen lernen, wo doch?

Marwell.

Bei Besichtigung der blonden Emmeline.

Eliza und Lettice (wollen aufstehen).

Harry.

Bleibt doch! Die blonde Emmeline gehörte dem Herzog von Nottingham. Sie trug stark. Beruhigt Euch nur, die Emmeline ist ein Pferd.

Marwell.

Wir waren Mitglieder einer Comité zur Einführung arabischer Zuchthengste —

Eliza.

Still! Still! Still! Von den Pferden still!

Harry.

Ich lernte Dich damals bewundern, Maxwell! Du wußteſt von Pferden wie ein gefühlvoller Menſchenkenner zu reden. Du hatteſt Schulden, das war zwar nicht originell, aber Du hatteſt einen feinen Anſtand, Dich nicht damit zu brüſten, was ich für ſehr exquiſit halte. Wir wetteten einmal, wer dem Andern das größte Opfer bringen könnte und ich gewann, denn ich entſchloß mich zu heirathen. Daß ich Deine Schweſter wählte, geſchah, weil ſie von allen Damen meiner Bekanntſchaft die wenigſten Vorurtheile hat. Sie iſt nicht eiferſüchtig —

Lettice.

Oh, oh.

Harry.

Sie iſt nicht leidenſchaftlich.

Lettice.

Ich bitte —

Harry.

Sie widerſpricht mir nicht.

Lettice.

Ich widerſpreche —

Harry.

Sie wird meine Freiheit anerkennen, mir in Geſellſchaften nicht zumuthen, ſie immer am Arm zu haben,

sie wird mich reisen lassen, wohin ich will, und wenn man von ihrem Gatten spricht, wird sie sich über die Stirne fahren, um sich zu besinnen, wer damit gemeint ist. —

Maxwell.

Das bringt mich auf Dein Versprechen, eine neue Philosophie des Lebens zu schreiben.

Harry.

Ich habe zwei Philosophieen. Eine Nachmittagsphilosophie und eine Dämmerungslehre. Die Erste ist für Vollblütige, die Zweite für Verwesende.

Lettice.

Harry, hört auf!

Eliza.

Laß ihn! Ich hör' ihn so ungemein gern reden.

Harry.

Seht, ich halte unser irdisches Dasein für den unbewußten Traum einer dunklen Macht, die zuweilen in Verlegenheit ist, wie sie sich die Zeit vertreiben soll. Unser Erdball hat sehr viel Laster, nächst dem Raum ist die Zeit sein größtes. Mit der angenommenen Miene der äußersten Flüchtigkeit schleicht diese Betrügerin Zeit so träge dahin, daß man vor Unmuth sterben möchte, und stirbt man wirklich, so ist man von der maskirten Schnecke betrogen: sie lief schneller als ein Windspiel.

Eliza.

Und die Ehe, Philoſoph?

Harry.

Ich heirathe, weil ich durch den Tod meines Vaters einmal in die größte Verlegenheit kommen werde, mein Geld in das allgemeine Fließen und Strömen der Dinge wieder umzuſchmelzen. Ich muß eine Frau haben, die ſtatt meiner verſchwenderiſch und vergnügungsſüchtig iſt. Ich bin es nicht mehr. Liebe Lettice, mein Bedienter entdeckte ſeit einigen Tagen graue Haare auf meinem Scheitel.

Lettice.

So nehm' ich Euch zu Zeugen, daß es nicht dereinſt heißt, die Ehe hätte ihm den erſten Kummer verurſacht.

Harry.

Ehe! Liebe! Leben! (gähnend) Ihr haßt mich doch, weil ich kein Herzog bin, und liebt mich nur, weil ich Edelſteine habe.

Lettice.

Jetzt werden wir wohl die Statuten Eures neuen Clubbs zu hören bekommen.

Harry.

Ihr lacht! Ihr nehmt es für Scherz; gut, (ſteht erregt auf) — ich bin nicht glücklich. Stürmend faſſen mich die Wirbel dieſer gräßlichen Herzensöde und ſchleu-

dern mich im Kreiſe umher. Daß uns die Schöpfung doch einmal etwas Neues böte, einen herunterdonnernden Stern, eine Verwirrung der Planeten! Ich möchte zur Abwechſelung einmal die Bäume roth haben, die Luft grün, die Flüſſe gelb. Die Völker müßten hinten aus Aſien kommen und Alles verwüſten und verwildern und die Menſchen müßten in den Wäldern auf die Bäume klettern und die Affen, ja die Affen müßten die Welt regieren. (Die Andern lachen Alle.)

Eliza.

Es ſcheint, Harry, als wenn Dir ein Abenteuer heut mißglückt iſt.

Marwell.

Errathet Ihr denn ſeine Abſicht nicht? Er iſt auf dem Wege, ein Schauſpieler zu werden.

Lettice.

Um Gotteswillen!

Harry.

Ja, ja, das wär' es vielleicht! In einer ungeheizten Bühne lachen, unter einer grinſenden Maske weinen, als Jüngling Greiſe nachſtöhnen, als Greis ſich die Larve mit feuerrother Jugend bemalen und König, Bettler, Schurk und Engel an einem Abend — ich werde Schauſpieler — wenn ich nur ein beſſeres Gedächtniß hätte!

Dritte Scene.

Toms, dann Toby, zuletzt Ephraim. Die Vorigen.

Toms (schnell und ängstlich zu Harry).

Gnädiger Herr, der Herr Vater lassen bitten —

Harry.

Mein Vater befiehlt. Bist Du meines Vaters Bedienter? Du trägst Dich wie ein Bettelvogt.

Toms.

Gnädiger Herr, ich beschwöre Euch, es ist eben etwas vorgefallen —

Harry.

Ein Riegel vor das Schloß Eurer Diebereien wahrscheinlich?

Toby

(stürzt ebenso aufgeregt und verwirrt herein).

Gnädiger Herr, der Herr Vater bittet dringend, daß Ihr kommt —

Harry.

Verlangen, Bursch.

Eliza (besorgt).

Was ist denn?

Ephraim
(tritt ein und bleibt an der Thüre ſtehen).

Harry.

Sieh da Ephraim, Geſchäfte mit meinem Schwager? Da will ich nicht ſtören. (zu den Bedienten) Geht, ich werde kommen. (Bediente gehen zögernd ab.)

Harry.

Lebt wohl, lieben Freunde.

Eliza.

Was mag der Vater ſo dringend —

Harry.

Ich weiß, was es ſein wird. Als der Vater vor einigen Monaten tobte, daß ich ſo viel Nächte durchſchwärmte, ſagte ich ihm im Scherz: Vater, ich habe gehört, daß in Indien ein reicher Nabob, der beſonders des Nachts von der Stimme ſeines Gewiſſens geplagt wurde, einen Trank erfunden hat, wochenlang hinter einander zu ſchlafen. Er ſagte, er woll' ihn mir in Calcutta beſtellen laſſen! Ach, mich ſehnt darnach, lange, lange zu ſchlafen! Er wird wohl angekommen ſein, der wunderbare Trank. (lächelnd) Gute Nacht, Kinder, vielleicht bis zur Hochzeit, Letticia! Ein Schlaf, ein langer, langer Schlaf! gute Nacht, Eliza, gute Nacht, Ephraim, gute Nacht, Alle! Gute Nacht! (geht ſinnend ab.)

Eliza.

Ich bin ſo erſchrocken, was mag denn —

Lettice.

Komm — der Hebräer Ephraim! Mein Bruder hat mit ihm Geschäfte. (Beide zur Seite ab.)

Vierte Scene.

Ephraim. Marwell.

Ephraim

(tritt langsam hervor, und spricht wohlbehaglich lächelnd mit Beziehung auf Harry).

Gute Nacht! gute Nacht! gute Nacht!

Marwell.

Guten Abend! könnt' ich wohl sagen, so lange habt Ihr mich warten lassen.

Ephraim.

Nun man kann auch sagen: gute Nacht, wenn die Sonne scheint und sie geht mannigmal unter bei hellem lichten Tage! haha, gute Nacht! Mylord wollten ja machen —

Marwell.

Wichtige Geschäfte, Ephraim. In fünf Tagen ist die Hochzeit.

Ephraim.

Geschäfte machen? Hochzeit mit wem? Mylord werden sagen: gute Nacht Hochzeit! Und Ephraim wird sagen: gute Nacht Geschäfte!

Marwell.

Meine künftige Frau bekommt 100000 Pfund Mitgift. Diese werden ausreichen, die Schulden unsrer Familie zu tilgen. Mester Thompson hinterläßt seiner Tochter eine Million; der Mann ist alt, überarbeitet sich; Ihr werdet mir ein angemessenes Darlehn um so lieber geben, als Ihr auch mit Sir Harry, dem Sohn, in Geschäften steht.

Ephraim.

Ich hab' doch manchmal recht meine Freude daran, was London ist eine große Stadt.

Marwell (ärgerlich).

Redet doch nicht ohne Verstand. Ihr gebt für Geld immer Worte aus.

Ephraim.

Nu, ich kenne reiche Leute, auch ohne Verstand, die gäben viel Geld, wenn sie könnten ausgeben viel Worte!

Marwell.

Zur Sache!

Ephraim.

Was ist? Ich sage, London ist 'ne große Stadt —

Marwell.

Größer als Jeruſalem. Wozu das?

Ephraim.

Man kann in London gehen eine einzige Straße entlang, und unterwegs erlebt mer eine Verſchwering, einen Krieg, zehn Häuſer weiter ein Erdbeben, neben an die Peſt. Mylord, ich wünſch' Euch Glück, Ihr werdet nicht heirathen.

Marwell.

Ich glaube, Du ſprichſt im Fieber.

Ephraim.

Das Fieber iſt vorüber. Wie ich heut früh ausging in Geſchäfte und hörte das Sauſeln und Zauſeln und Brauſeln und ſah die Köpfe zuſammenſtecken, denk' ich, der Schlag ſoll mich rühren; der reiche Thompſon, ein Mann nach der Uhr, ein Mann, der weiß von Ebbe und Fluth, von Sonn'- und Mondfinſterniß —

Marwell.

Schurk', Du folterſt mich.

Ephraim (für ſich).

Ein Jud einen Chriſt foltern? Etwas Neues! Der reiche Thompſon iſt nicht bankerott, aber habt Ihr ſchon geſehen auf'm Meer ein Schiff, wenn's ſtürmt?

Marwell.

Laß Deine Bilder! Bankerott?

Ephraim.

Rechts und links ſchwankt's, oder Einen, der ertrinken will — auf und ab, und oben und unten —

Marwell.

Ich bring' Dich um —

Ephraim.

Ein einzig Pfund? Um nichts bringt Ihr mich, Mylord. Euer Schwiegervater — was weiß ich, wenn ein Haus nicht recht ſteht — und wankt und ſchlenkert — ſo kommt der Wind man weiß nicht wie, man weiß nicht woher, aus der Erde, aus der Luft, aus oben, aus unten — Der Harry war mir ſchuldig 11000 Pfund. Ich hab' gezeigt mein Papier, und habe gekriegt baar ausgezahlt.

Marwell.

Ein Mißverſtändniß!

Ephraim.

Mißverſtändniß. Die Kaufleute verſtehen ſich Alle ſehr gut; die Türken verſtehen die Holländer, die Holländer die Perſer —

Marwell.

Unglücksprophet, Du lügſt.

Ephraim (will gehen).

Prophet? Keiner von den vier großen und keiner von den zwölf kleinen. Ich lüge, Mylord? Holt Euch

die Wahrheit selbst. (wendet sich zum Abgehen) Werdet Ihr heirathen?

Marwell.

Kein Gedanke!

Ephraim.

Das Mädchen war heut früh ein Bild, in einer Stunde, wie ist sie häßlich geworden!

Marwell (in Verzweiflung).

Kein Gedanke!

Ephraim.

Es giebt viel reiche Kaufmannstöchter, Mylord. Ihr habt ein Talentchen, Weibern zu gefallen. Als ich jung war — was red' ich? Macht neue Geschäfte (schlägt auf die Rocktasche). Ich bin nicht abgeneigt. Mit Empfehlung! Mylord, noch viel zu thun. (sich umsehend). Es ist wohl 3 Uhr. Was die Sonne so hübsch aus dem Nebel herauskommt! Ja, Ja! Schöner Sonnenschein! (mit satirischem Nachdrucke) Gute Nacht, Mylord! (Ab.)

Fünfte Scene.

Lettice, Eliza treten erwartungsvoll herein. Marwell steht wie angedonnert. Zuletzt Phillips.

Eliza (ängstlich).

Ihr seid so verstört.

Lettice.

Was ist Bruder? Der Vater ist schnell ausgefahren, — die Mutter hat mir eine Mittheilung gemacht. —

Eliza.

Mein Himmel

Marwell.

Euer Vater, Miß (auf den eben eintretenden Phillips zeigend) Höret da —

Eliza (stürzt auf Phillips zu).

Gott im Himmel, mein Vater — ist todt?

Phillips.

Mehr als todt! Er ist ein Bettler.

Eliza

(sieht erstarrend Phillips groß an).

Phillips.

Eine Unternehmung, von der Niemand etwas wußte,

machte ihm zur Pflicht, mit einem Kaufmann aus Briſtol zu theilen. Die Nachricht kam ſo überraſchend, daß man unſre Kaſſen überlief; Tauſende von Rechnungen einreichte, die wir bezahlten. Wir handelten ſo, daß man in Eurem Vater den ehrlichen Mann bewundert, aber auch in ihm den armgewordenen bemitleidet.

(Eliza ſinkt an Letticens Bruſt.)

Marwell.

Es iſt ein ſehr bedauerlicher Vorfall. Liebe Schweſter, die Mutter wird — man wird ſie doch vorbereiten müſſen — wirklich es iſt — was kann man anders ſagen: es iſt — koloſſal überraſchend — und in der That, ſchon als bloßes Ereigniß, als — nackte Thatſache betrachtet — jeder — jeder Ueberlegung werth. (ab.)

Lettice.

Liebe Miſtriß Thompſon, erholt Ihr Euch? Wie hätte man das träumen, vielweniger wirklich erleben können! — — erlaubt mir, liebe Miß — mich — über dieſen höchſt eigenthümlichen, jedoch nicht — erwarteten oder vielmehr — mit einem Worte, über dieſe Thatſache mich zu ſammeln, meine Liebe! (geht ab).

Sechste Scene.

Eliza. Phillips.

Eliza.

Sie verlaſſen mich, die harten fühlloſen Seelen! — — Aber arm — iſt es denn möglich? arm? Sagt, lieber George, was nennt man arm?

Phillips.

Nichts beſitzen. Alles entbehren.

Eliza.

Entbehren? Ich entbehre nichts.

Phillips.

O Miß, Ihr kennt des Lebens Widerſprüche nicht. Eliza, Ihr verſchmähtet einſt dieſe Hand; darf das innigſte Gefühl — (tritt heftig auf ſie zu) —

Eliza (halbweinend).

St! St! Wenn man arm iſt, Meſter Phillips, darf man uns auch ſo auf die Schleppe treten?

Phillips (beleidigt).

Man kann es nicht; denn Ihr werdet keine mehr tragen.

Eliza (erschreckend).

Das ist arm? (Nach einigem Besinnen) Sir George seid Ihr auch arm?

Phillips.

Ich war es. Denn jetzt fühl' ich den fürchterlichen Abstand nicht mehr.

Eliza.

Der Vater hat oft von der Armuth gesprochen. Wir wollen nun sehen, was das ist. Seid heut Abend bei uns, in unserm grünen Zimmer, Sir George, ich habe Euch noch auf so Vieles zu antworten. Beim Schein der Kerzen am Kamine läßt sich traulich plaudern.

Phillips.

Ihr werdet das grüne Zimmer, ihr werdet die Kerzen und den Kamin nicht wieder finden.

Eliza.

Wie? — — — Auch die Blumen nicht, die heut auf meinem Tische standen?

Phillips.

Mußtet Ihr erst arm werden, um diese Euch so oft gebrachte stille Huldigung meiner Liebe zu bemerken! — — Auch diese Blumen findet Ihr nicht.

Eliza.

(erstarrt, bricht dann in Thränen aus, sammelt sich aber wieder und reicht ihm die Hand).

Lebt wohl, Sir George! Nun weiß ich — was Armuth ist! (Ab.)

Phillips (allein).

Sie liebt mich! Nur das Glück hatte ihres Herzens freien Strom gehemmt! — — — Und doch! Ewiger Himmel, zürne mir nicht, wenn ich nicht mehr in der Armuth lieben kann, was mich im Glanz verschmähte! Erdengüter wollte ich ja nicht. Aber des Elends frostigen Almosen, eine Liebe, die nur das Schicksal aufthauen konnte, muß ich — — (still in sich hinein) verachten! — Gieb ihnen, Gott, den Glanz ihres Daseins wieder und zerschmettre mich, wenn sie glücklich sind, wie sie es waren ohne mich. (Ab.)

Verwandlung.

Siebente Scene.

Freie Straße vor Thompsons Häuse. Rechts und links sind Häuser. Vorn ein allein liegender großer Stein. Es ist Nacht.

Zwei Nachtwächter. Dann Harry.

Die Nachtwächter
(pfeifen, sehen sich dann an und fragen Beide zu gleicher Zeit).

Warum rufst du nicht?

Erster.

Ich habe heute früh zuletzt gerufen.

Zweiter.

Dann ist die Reihe an mir. Sieh, sieh, hier den reichen Thompson! Als wir ihm das vorige Neu-Jahr Neu-Jahr wünschten, wer hätte das gedacht?

Erster.

Und wir auch nicht, daß wir das nächste Neu-Jahr um fünf Guineen Neu-Jahr kommen würden, zweimal fünf ist zehn —

Zweiter (ruft).

Zehn ist die Glock! (Beide pfeifend ab.)

Harry

(tritt in fiebernder Erregung auf).

Wie ich aus Maxwells Hause trete, fällt mich rings die Neugier, in allen Straßen das boshafte Mitleid aus tausend Kehlen an. Jeder Hund, jeder Mensch, der Sonnenschein wußt es schon. Entsetzt vor diesen erstarrt glotzenden Augen flücht' ich in die entlegensten Gassen; die Krämer, die Pfandleiher, die Wirthe, Alle wissen's. Ich flüchte mich in die Spelunken der Diebe. Keiner will mich mehr bestehlen. Verfolgt von der mordenden Neugier blieb mir nichts mehr übrig als die Kirche; ich stürzte in die Sanct Pauls-Kapelle und versteckte mich hinter dem Altar, um dort ungestört zu fluchen. — — — Ist es denn wahr? Furchtbares Schicksal! Jetzt, hier sieh mir in's Antlitz, Schlangenumwundenes Meduſenhaupt! Die Nacht giebt mir Muth, deinem schadenfrohen Gelächter Trotz zu bieten! Da, da liegt das Haus wie ein Sarg. Sonst blitzend von hundert Lichtern. Jetzt wie ein Nest für Eulen! Ich will hinein, will die grause Gewißheit von den kahlen Wänden lesen, und ihr fluchen. Nein, nein, nicht Fluch, ich verachte die Welt, und wer noch dem Einen fluchen kann, der muß ein Anderes noch lieben können; ich liebe nichts, nicht das Leben, selbst nicht den Tod!

Achte Scene.

Ein Sherif mit Begleitern, die Fackeln tragen, tritt aus Thompsons Hause. Harry.

Sherif.

So! das Haus und all Geräth ist versiegelt! Jetzt auch das Portal!

(Man versiegelt es.)

Harry.

Laßt mich ein!

Sherif.

Achtung vor dem Gesetz. Nur der König kann diese Siegel lösen.

Harry.

Laßt mich ein.

Sherif.

Sir Harry, der Sohn des armen Thompson? Euer Vater hat gegen Abend sein Haus verlassen und wohnt in der Vorstadt St. Giles. Da lag ein Brief für Euch auf dem Comptoirtische. Guten Abend! (giebt Harry einen Brief und geht mit seinen Begleitern ab.)

Harry

(hält einen von den rothgekleideten Fackelträgern zurück).

He, Glühwurm, leuchte! (Erbricht den Brief, lieſt ihn, erſchrickt und winkt dem Träger zu gehen. Dieſer erwartet ein Trinkgeld. Harry ſucht in den Taſchen und findet nichts.) Ich bin abgebrannt, wie Deine Kerze. Es ſteht ja auch Vollmond im Kalender, guter Freund. Ein Andermal. (Der Gerichtsdiener ab.)

Harry

(ſtürzt vor. In den Brief leſend, bitter.)

„Euer Herrlichkeit werden um ein armes Waiſenkind, das der Huf Eures Roſſes verwundete, nicht vor Gericht — fünf Pfund — ein Almoſen — das der Ehre und Würde Eures Standes —" Fünf Pfund?! Und um das Uebrige beſtahl der Schurke Maxwell die blutige Wunde eines Kindes und das Gebiſſen eines Freundes? Das arme Kind! Das Kind! —— Und wär' ich einem Wucherer Millionen ſchuldig, ich könnte ihm lachend in dieſem Augenblick meine leeren Taſchen zeigen, aber die Schuld an ein armes Kind? — Nur noch hundert Pfund! Wo nehm' ich ſie her? Soll ich ſpielen? Ich habe keinen Einſatz. Hundert Pfund. Wo nehm' ich ſie her? Hab' ich noch Freunde? Ha hier — hier wohnt Ephraim. Ephraim, hörſt Du, Ephraim. (Aefft Ephraim nach.) Einen Handel, einen guten bei Gott, Ephraim, 'nen guten Handel.

Ephraim.

(erscheint am Fenster eines Hauses im Vorgrunde).

Wer ruft?

Harry.

Ephraimchen; 50 Procent von einem Freund.

Ephraim.

Ihr äfft mir nach; Witz aus leerem Magen ist frostig.

Harry.

Kennst Du mich, Ephraim? Werd' ich wieder reich; wir schlachten zusammen ein goldenes Kalb.

Ephraim.

Ein goldnes Kalb? Sir Harry. Euch Geld geben? Daß ich jetzt schon Hörner hätte!

Harry.

Hundert Pfund, Geld! Geld! Ich hab' eine Schuld, Ephraim, eine Seelenschuld. Mensch, mach', daß ich schlafen kann!

Ephraim.

Sind wir Juden doch Menschen? Trinkt den Schlaftrunk von dem indischen Nabob! Gute Nacht! (Schlägt oben das Fenster zu.)

Harry (allein).

Die Welt kehrt sich um. Ich werde wahnsinnig.

Hundert Pfund für das Kind; ich möcht' sie aus der der Erde scharren. Sonst kannt' ich kein Echo, als als eins, das Alles bejahte, jetzt antwortet mir nichts, als der Wiederhall meiner Flüche. Horch, da kommen Weiber! Die Weiber Londons kennen mich, und die hübsch sind, haben mir zu danken. Weiber haben Herzen. Es sind Leichtfüße — — sie springen über das Getafel des Markts. Es sind Tänzerinnen. Ha! Fantaisie, Bluette, guten Abend, Ihr Kinder, kennt Ihr mich?

Neunte Scene.

Fantaisie und Bluette (in Mänteln, jedoch die tänzermäßig weißen Füße sichtbar). Zwei Männer mit Fackeln begleiten sie.

Fantaisie.

Ah, Monsieur Harry, wir kommen aus der Opéra.

Bluette.

Aben heut nikt gemakt, furore, parcequ'on ne parle que de Monsieur Harry.

Harry.

Von mir, von mir?

Fantaisie.

Von Ihr Vater sein groß Unglück.

Harry.

Nicht so groß, wie Ihr denkt, Kinder? Ich wär gestern Abend bei Euch, und vergaß eine goldene Kette mitzunehmen.

Bluette.

Stand mir heut schon sehr gut.

Harry.

Ich vergaß bei Euch meine Börse.

Fantaisie.

Schön gestickt! Von Perlen gestickt! Kann sie haben wieder, Sir Harry.

Harry.

41 Guineen darin!

Bluette.

Pfui. Eine so schöne Cavalier und zählen so genau ihren Geld. (Beide ab.)

Harry.

Elende, die Ihr Eure Seele in den Fußzehen habt! Eure falschen Blicke machten einst meine Goldhaufen flüssig, erstickt daran! Hundert Pfund! Auf jeden Stern da oben am Himmel ein Pfund! Ha, wer ruft

da? ruft man mich? (Zieht sich an die Häuser, man hört auf der linken Seite einen grellen Diebspfiff, den ein Anderer auf der Rechten beantwortet.) Horch! so grüßen sich die Hersteller des bürgerlichen Gleichgewichts. Die Diebe sind des Teufels Zunge an der Wagschaale des Geschicks. (Man hört wieder pfeifen.)

Zehnte Scene.

Drei Diebe schleichen mit einer Leiter heran. Sorgfältig sich umspähend, lehnen sie die Leiter an Ephraims Fenster, zwei beobachten noch eine Weile das Terrain und ziehen sich allmälig zurück. Einer macht Anstalt, die Leiter zu besteigen. Harry.

Harry (für sich).

Das Gesicht des Schurken ist entstellt, und doch sollt' ich ihn kennen. Hundert Pfund! Wenn ich seinen Raub mit ihm theilte! Ehrlich ist's, einen Dieb bestehlen. (Tritt auf den eben die Leiter besteigenden Dieb zu und faßt ihn an der Kehle) Halt da! Ist diese Kehle galgenfest? Du scheinst auch Gesichter stehlen zu können? Oder bist Du's selbst, ein Edelmann, ein Edelmann von Zufallsgnaden, ein Lord, dessen Grafschaften in dem Würfelbecher liegen, Lord Pickington?

Pickington.

Ihr werdet doch keinen Lärm machen, Sir Harry, wenn ſich ein Gentleman die überflüſſigen Prozente holt, die ein Wucherer in Zeiten der Noth von ihm ſtahl?

Harry

(ſich auf ſeine vorige Aeußerung beziehend).

Des Teufels Zunge! Des Teufels Zunge! Gebt mir hundert Pfund.

Pickington.

Hätt' ich ſie, ich würde ſie mir nicht holen wollen (ſteigt hinauf).

Harry.

Hundert Pfund!

Pickington.

Haltet die Leiter! Wir wollen Halbpart machen. Kommen Häſcher, ſo ſagt: ich ſei verliebt, ha, ha! Hamlet ſagt: Es geſchehn mehr Dinge unter dem Monde, als wovon unſre Schulweisheit ſich träumten läßt.

Harry.

Ihr legt den Shakeſpeare ſehr eigenthümlich aus!

Pickington (oben aus dem Fenſter).

Wartet! Ich komme bald zurück.

Harry.

Ich beginne die Schule des Lebens, womit Andere aufhören. Hundert Pfund noch und dann betteln!

Beckeln bei den Fischen in der Themse. Um hundert Pfund — ein Dieb! Zum erstenmal hör' ich, daß mein Herz ängstlich schlagen kann. Zum erstenmale wälzt die Angst alle Blutatome durch meinen Körper. Horch, naht sich etwas? Ha — was soll das Glöcklein? (Man hört in der Ferne ein kleines Glöcklein schallen.)

Eilfte Scene.

Ein Leichenführer kommt langsam, hinter ihm tragen Einige einen kleinen Sarg. Es folgen noch zwei oder drei Begleiter. Harry.

Harry (sich umsehend).

Ein Sarg? Eines Kindes Sarg? (Stürzt von einer Ahnung ergriffen, auf die Träger zu) Ha, Weß ist das Kind?

Leichenführer.

Stört den Zug nicht! Das Kind ist Gottes. Die Mutter todt, den Vater kennt man nicht.

Harry.

Wo kommt Ihr her?

Leichenführer.

Vom Monte pietatis, der frommen Anstalt für Verwundete.

Harry.

Das Kind?

Leichenführer.

Ward ſchwer verwundet, vom Pferdehuf eines rohen Edelmanns. Laßt uns gehen. Die Armen haben Alles weit, auch ihren Kirchhof. (Der Zug geht vorüber.)

Harry.

Das Kind iſt todt? Der Frühling todt, um meinen Winter todt? (Stößt die Leiter um) Fluch mir! Nein, nein — nicht fluchen mehr! Ihr Sterne droben, was winkt ihr mir, was zittert ihr ſo, ihr flackernden Lichter? Wollt ihr den Weg, den Weg mir weiſen, wo ich weilen darf? Ja ich verſteh' Euch, ihr prangenden Himmelsleuchten, am friſchen Grab des Kindes will ich beten. (Geht dem Zuge nach.)

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Eine ärmliche niedrige Wohnung, mit einem Fenster, wo Blumen stehen, und mehreren Eingängen.

Eliza

(allein; nimmt eine goldene Kette vom Halse).

Ein solcher Schmuck steht nicht mehr zu einem einfachen Kleide. (Am Fenster) Der gute Phillips liebt mich nicht mehr. Wohl bringt er mir Blumen, aber seine Blicke deuten sie nicht. Er haßt mich, und darum verwelken sie.

Zweite Scene.

Cäsar, Jeffry (kommen zankend aus dem Nebenzimmer). Später Thompson.

Cäsar (hinter der Scene).

Du giebst den Brief.

Jeffry

(stürzt herein und läßt eine Menge Briefe fallen).

Den Alison mag ich nicht; ich zerreiß' den Brief. (Zerreißt einen Brief.)

Cäsar

(wirft sich in die Brust).

Ihr untersteht Euch, mein Herr! Das soll man mir nicht umsonst gethan haben.

Jeffry.

Ich mag den Alison nicht, und wenn aus dem ganzen Ball nichts würde!

Eliza (tritt dazwischen).

Was habt Ihr nur?

Cäsar.

Mylord Alison ist mein Freund, mein Bruder, eine Intimität von mir. Er oder ich.

Jeffry.

Heb' die Briefe auf!

Eliza.

Schämt Euch, so zu zanken! Von welchem Ball redet Ihr denn?

Cäsar.

Ich werde Euch zeigen, was ein Ball ohne mich

ist! Ich blas' Euch die Lichter aus, mach' Euch den Fußboden so glatt, daß Ihr hinstürzt, ich werf' Euch die Fenster ein —

Jeffry (fällt über ihn her).

Du schlechter Bursch! (Schlägt ihn.)

Eliza (dazwischen).

Wollt Ihr wohl!

Thompson (tritt heiter herein).

Was giebt es denn hier? Was liegen da für Briefe auf der Erde? Hebt sie auf!

Jeffry (ruft).

Toms!

Cäsar (lacht übermäßig).

Da kannst Du lange rufen.

Eliza (will sie aufheben).

Ihr bösen Buben.

Thompson (hält sie zurück).

Laß sie! Hebt mir Alles auf!

Cäsar und Jeffry (thun es murrend).

Thompson

(sieht die Briefe an und liest die Aufschriften).

„An den jungen Lord Pembroke." „An Sir William

Oxford, Baronet.“ „An Miß Harriette Pembroke, die liebenswürdigste ihres Geschlechts unter der Sonne.“ Was sollen die Briefe?

Jeffry.

Am nächsten Freitag ist Cäsars Geburtstag, und die Mutter hat erlaubt, daß wir von allen jungen Gentlemens und Ladies unsrer Connaissance, einen Rout —

Cäsar.

Einen Ball.

Jeffry.

Nein, einen Rout! —

Thompson.

Wann hat sie das erlaubt?

Cäsar.

Vor 14 Tagen.

Thompson (liest einen Brief).

„Liebenswürdige Miß Harriet! Ich habe die Ehre, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß der Geburtstag meines Bruders, des ehrenwerthen Cäsar Thompson Esquire, nächsten Freitag verabredetermaßen gefeiert wird, bemerke jedoch, daß die Familie Thompson ihre Wohnung aus der City in die Vorstadt St. Giles am Dominikanerpförtchen zwei Häuser weit von der

Ecke der Lohgerbergaſſe verlegt hat. Mit unerkalteter Hochachtung und anbetungsvoll Jeffry Thompſon Esquire." (für ſich) Sollte man's glauben? (laut) Kinder, recht gern! Mit Vergnügen! Ich wünſche viele Unterhaltung. Aber ſagt mir, wer beſorgt denn die Briefe an die Addreſſen?

Cäſar.

Toby.

Jeffry.

Wie dumm!

Thompſon.

Diener haben wir nicht. Seht, das iſt nun wirklich ſchlimm. Aber wie, gebt die Briefe ſelber ab!

Cäſar.

Selber ab?

Jeffry.

Da hätten wir ja nicht zu ſchreiben brauchen.

Thompſon.

Ah ſo! Dann freilich! Zum Schicken haben wir Niemanden und ſelbſt abgeben, das wäre juſt nicht faſhionable —

Eliza.

Und Ihr albernen Jungen glaubt, daß ein Einziger von ihnen in unſere arme Hütte kommen wird?

Cäſar und Jeffry (zuſammen).

Sie haben's ja verſprochen.

Eliza.

Vor 14 Tagen, als wir noch reich waren.

Cäsar und Jeffry (zusammen).

Hoho! Gentlemens und Ladies halten ihr Wort.

Eliza.

Schämt Euch über Euren Unverstand.

Thompson (zu Eliza).

Laß sie, gute Eliza! Die Armuth mag sie lehren, daß wir entbehren müssen, möge ihnen aber niemals den Glauben an die Menschen nehmen! (sehr zutraulich und fröhlich) Wißt Ihr was, Jungen? Die Briefe sind nun einmal nicht abzugeben, wir wollen den Geburtstag anders feiern.

Cäsar und Jeffry (verstimmt).

Wie denn?

Thompson.

Wir gehen hinaus in's grüne Feld, und nehmen die Mutter und Eliza mit, und weit, weit, wo uns niemand sieht, lassen wir, was meint Ihr wohl, in die Luft steigen —

Cäsar und Jeffry.

Juchhe, einen Drachen!

Thompson (in die Hand klatschend).

Brav! Das soll in der freien Luft eine ganz andere

Freude sein, als so ein langweiliger Ball. Ein Drache, hoch über die Londoner Kirchthürme weg!

Cäsar.

Heißa. Aber woher kriegen wir ihn, Vater?

Thompson.

Den mach' ich Euch. O Ihr sollt Eure Freude haben, was ich aus meiner Jugendzeit noch für Wunderdinge weiß!

Jeffry.

Quer eine Stange und Bindseile hinüber und bunt Papier —

Thompson.

Und drauf groß gemalt (zu Eliza) von dem guten Meister Phillips — das englische Wappen! Löwe rechts, Einhorn links, oben drüber die Krone! So lustig haben wir Euren Geburtstag noch nie gefeiert.

Cäsar und Jeffry (sich umarmend).

Juchhe!

Cäsar.

Sage mal Vater, ist's wahr? So ein Drache, wenn er recht steigt und steigt, kann Einen mit fortziehen?

Thompson

(macht die Geberde des Anziehens).

Wir ziehen an, halten fest aus Leibeskräften und stemmen den wilden Kerl zurück.

Jeffry.

Heißa ein Drache!

Cäsar.

Ein Drache! ein Drache! (springen beide lustig hinaus).

Dritte Scene.

Thompson, Eliza, darauf seine Frau.

Eliza

(steht eine Weile und stürzt sich dann an ihres Vaters Brust).

Mein guter Vater!

Thompson.

Mein gutes Kind. Wüßt' ich nun, wo Harry ist, so wär' ich bei all' der Noth doch ein überglücklicher Mann!

Frau Thompson

(tritt heraus, ihr ganzes Benehmen zeigt einen komisch affektirten Schmerz, sie spielt die Leidende, die Zerstreute, die in ihre neue Lage sich nicht finden kann).

Steigen? Fallen? Wen willst Du steigen lassen, lieber Mann.

Thompson (sie umarmend).

Dich nicht, mein Engel! Hier war von einem Drachen die Rede.

Frau Thompſon.

Ihr lacht den ganzen Tag, Sir Walter! Ich kann mich in das Elend nicht finden.

Thompſon.

Elend? Wir ſind einfache Bürgersleute, aber keine Bettler geworden.

Frau Thompſon (ſetzt ſich).

— — — (zu Eliza) Kind, bring' mir ein Glas Waſſer.

Eliza (geht hinaus).

Thompſon

(ſetzt ſich an den Tiſch, um in Rechnungsbüchern zu notiren).

Mach' mir keine Vorwürfe! Wind und Wetter laſſen ſich nicht gebieten, ich hab' um Euretwillen viel gewagt, um Euretwillen m u ß t' ich viel verlieren.

Frau Thompſon.

Ich will nicht mehr vom Herzog von Devonſhire ſprechen; aber daß wir die Verbindung mit den Maxwells aufgeben mußten —

Thompſon.

Vergiß doch Deine eigne Würde nicht! Dieſe Maxwells ſind an Allem ſchuld. Sie vermochten Dich, Deine Mittel zu überbieten, und wie ſchamlos, vom Traualtar wegzutreten, jetzt, wo ihnen das Jawort der Liebe nicht mit Wechſeln verbrieft wird!

Frau Thompſon.

Laß es nur Eliza nicht hören, die grämt ſich im Stillen —

Thompſon.

Um den Fant, den Maxwell? Schwerlich. Das Kind hat ein ſonderbar Herz. Es glaubte nie an ſich und ſuchte ſich in Zerſtreuungen zu verlieren. Jetzt erſt ſteht ſie ihrem, dem Himmel ſei Dank, nicht verdorbenen Gemüth' Rede und ich hoffe viel von ihrem Herzen.

Frau Thompſon.

Doch nicht um des jungen Phillips willen? Nimmermehr.

Thompſon.

Du glaubſt, dieſer edle junge Mann würde die Liebe eines armen Mädchens annehmen, das ihn im Reichthum verſchmähte? Was mich ſo bitter gekränkt hätte, war, wie ich ſah, daß ſie den herrlichen Jüngling liebte und aus ſchaalem Weltſinn, aus Liebe zur vornehmen Bizarrerie einem Gecken die Hand reichen wollte, den ſie verachtete. Sie kommt, ſtöre ſie in ihrem innern Jammer nicht!

Eliza

(bringt das Glas Waſſer).

Frau Thompſon (nimmt das Waſſer).

Ach Du gutes Kind! Dies (an das Waſſer) iſt das

Letzte, was mich an unſern frühern Stand noch zuweilen erinnert. Einen Millionair zu beſuchen und von allen Erfriſchungen, die man angeboten erhält, nur ein Glas Waſſer begehren, iſt doch immer das Nobelſte!

Eliza (lächelnd).

Möchten wir alle unſere Erinnerungen ſo wohlfeil haben!

Frau Thompſon.

Setze Dich mein Kind. Was werden wir nun in unſrer neuen Lage anfangen? Der Harry hat uns verlaſſen, weil ſein großer Geiſt ihm nicht erlaubt, in einer ſo kleinen Sphäre zu wirken.

Thompſon.

Bei ſeinen guten Freunden wird er ſich verborgen halten, oder ſich irgendwo vor ſich ſelbſt verſtecken.

Frau Thompſon.

Ohne Taſchengeld, ohne franzöſiſche Wäſche! Ach! es gehört Tapferkeit dazu, ſich ſo im Spiegel ſeines Nichts zu erblicken. Haben wir noch einen Spiegel? Wie heißt die Straße, in der wir jetzt wohnen?

Thompſon.

Lohgerbergaſſe.

Frau Thompſon (affektirt leidend).

Was iſt das für eine Familie Lohgerber?

Thompson.

Vor dreißig Jahren war ein Vetter von Dir Lohgerber.

Frau Thompson.

Ein Vetter von mir? Du irrst wohl, lieber Walter. Was haben diese Lohgerber im Staat jetzt für eine Stellung?

Thompson.

Die allerehrenvollste; denn wenn einer von ihnen stirbt, fällt er noch im Tode nicht zusammen. Ihre Haut ist gut gebeizt, sagt Shakespeare.

Frau Thompson.

Ja, ja, die Edelleute haben doch immer etwas voraus, selbst unter der Erde! Ich finde, daß ich in den Jahren unsers Glücks sehr viel vom gewöhnlichen Leben verlernt habe. Das Einmaleins, die Regula de Tri, die allgemeinen Naturgesetze und die jährlichen Jahrmärkte, glaubst Du wohl, daß ich noch weiß, um welche Uhr des Morgens in der Regel die Sonne aufgeht? Eliza, Du bist so still. Deine Mutter muß sich durch Plaudern die Zeit vertreiben. Man verlernt die einfachsten Regeln der Naturlehre und des körperlichen Gleichgewichts. Wenn ich einen Topf in die Hand nehme, ich weiß nicht, ob er fest sitzt oder nicht, und indem ich's denke, fällt er mir aus der Hand.

Thompson.

Auch wenn etwas d'rin ist? Hoho, da bist Du

aus alter Zeit noch Hausfrau genug, ihn nicht fallen zu lassen.

Frau Thompson.

Aus alter Zeit! Ich weiß nicht, Du kannst Dich merkwürdig leicht in die neue Lage finden. Freilich bist Du nur mit Zahlen umgegangen! Wer aber mit Leuten verkehrte —

Thompson.

Die nichts zählen —

Frau Thompson.

Mit Leuten, die den guten Ton haben —

Thompson.

Und doch keinen guten Klang!

Frau Thompson.

Mit Leuten, die angeschrieben stehen —

Thompson.

Beim Wirth mit doppelter Kreide!

Frau Thompson.

Dem wird es schwer, wieder in die allgemeine Oberfläche der Natur zurückzukehren — (aufspringend) Eliza, wir sind ja zu morgen bei der Marquise von Somerset eingeladen. Auf meinem schwarzen Barret sind vom Herzog von Devonshire noch Wachsflecke, um Gotteswillen —

Eliza.

Mutter! Wo bist Du mit Deinen Gedanken?

Frau Thompson.

Ja so! O hat man einmal die höh're Bestimmung seines Daseins gefühlt, so ist es schwer zu — zu — o Gott, wie geistreich drückt' ich mich früher aus! Jetzt fehlen mir die Bilder, fehlt mir das Sprachorgan, und auch der höhere Geist, er kehret niemals wieder. (Fällt erschöpft in den Sessel.)

Thompson (bei Seite).

Ich will doch sehen, ob die Hausfrau sich durch nichts mehr wieder anregen läßt. (steht auf und giebt ihr scheinbar recht.) Ja, ja, es ist doch nicht so leicht, aus sieben Himmeln so in den Vorschmack der Hölle zu kommen. Um nur die Küche zu nehmen, früher konntest Du jede Speise bereiten; Mary; wußtest, wie viel Mehl man braucht, wie viel Eier, ob man das Weiße zurückbehält oder blos das Gelbe quirlt, und hattest es am Schnürchen, ob man zwei oder drei Finger voll Salz oder Deine nette ganze Hand voll in die Suppe schüttet. Ich glaube nicht, Mary, daß Du mehr weißt, wie man Osterfladen backt.

Frau Thompson.

Was fällt Dir ein?

Thompson.

Oder einen Eierkuchen?

Frau Thompson.

Ich bitte Dich.

Thompson.

Auch mir wird's schwer, die alten Gewohnheiten ganz aufzugeben. Heut Mittag will ich 'mal eine Guinee springen lassen, nach Cheapside reiten, mir einen Fasan schießen lassen, den verzehren in guter Gesellschaft, die sich da zusammen findet, und wohlgemuth die Nacht nach Hause kommen.

Frau Thompson.

Eigner Einfall.

Thompson.

Ja, wenn ich da zu Pferde ankomme, Kind, kann ich mir doch keinen Eierkuchen bestellen. Ein Fasan, das wird's wohl sein müssen.

Frau Thompson.

Reite, reite! Das wird nicht die erste Krähe sein, die man Dir in Cheapside für einen Fasan ausgiebt.

Thompson.

Mary, Mary! Die Leute da verstehn sich auf die Küche.

Frau Thompson.

Ich kenne das! Da nehmen sie so alte Thiere, die die Sonntagsjäger schon todtmüde abgejagt haben, und spicken sie so stark, daß vom Fasanen-Geschmack nichts

mehr übrig bleibt, und machen dann ein so unmenschliches Feuer darunter, daß so ein Thier an der Haut ganz braun gebraten, aber am Knochen noch roh ist.

Thompson (bei Seite).

O sie versteht noch die Küche! (laut) Was hilft's! In's Wirthshaus drüben mag ich um einen Eierkuchen nicht schicken! Unsre Magd zieht erst heute Abend zu. Was bleibt übrig? Ich reite nach Cheapside (als wollte er gehen) und laß' mir einen Fasanen schießen.

Frau Thompson (springt auf).

Das ist nicht nöthig. Fasanenbraten!

Eliza.

Laß doch den Vater, gute Mutter.

Frau Thompson.

Daß Dich! Ein Eierkuchen ist keine Kunst. Mehl ist da, Eier sind da, Butter ist da. Ich weiß wie man Geflügel braten muß, ich weiß was es heißt: Fleisch kochen, Fleisch dämpfen, Fleisch braten, Fleisch rösten (krämpt sich in der Hitze die Aermel auf und bindet sich eine auf dem Tisch gelegene Schürze vor). Ich kenne Beefsteak, Kalbssteak, Rumpsteak, ich kenne Friteau und Fritellen, Fricandeaux und Fricandellen (bindet sich im Zorn eine gewöhnliche Haube auf). Rouladen, Marmeladen, Carbonaden, und Braunkohl und Grünkohl und Weißkohl und Wirsching-Kohl und und und das wäre eine Wirthschaft,

ins Gasthaus gehen, über Land reiten und Fasanen essen! Ich war, ich bin die Hausfrau und will doch sehen, wer sich hier unterfteht und mir meine gesunde und gute und nahrhafte und schmackhafte bürgerliche Hausmannskost verachten will! (ab.)

Eliza.

Ich bin ganz erstarrt. Was ist der Mutter?

Thompson.

Haha, die alten Zeiten regen sich. So war sie vor dreißig Jahren, als unser kleiner Johannes noch lebte.

Eliza (fällt ihm um den Hals).

Vater, wo ist Harry?

Thompson

(wendet etwas den Kopf nach dem Fenster).

Sieh; unser guter Phillips. Athemlos über die Straße! Er bringt sicher gute Botschaft von Harry. War er's nicht?

Eliza.

Er ist's, ich hör' ihn an der Thür.

Vierte Scene.

Phillips, Thompson, Eliza.

Eliza (stürzt auf Phillips zu).

Nachricht von Harry?

Phillips (sich erholend).

Ich sucht' ihn überall. Seit den acht Tagen keine Spur. Man will ihn an dem verhängnißvollen Tage, spät Abends, noch vor Eurem — vor Eurem Hause gesehen haben.

Thompson (bestürzt).

Als bei Ephraim eingebrochen wurde?

Phillips.

Um diese Zeit. Später ist alle Spur verschwunden. Aber Mister Thompson, hier ist schon wieder ein Brief aus Bristol angekommen, von Eurem Freunde, wie Ihr noch immer den Mörder Eures Glückes nennt.

Thompson

Ruinirte Spieler und Kaufleute von gutem Ton hassen denjenigen niemals, der an ihnen reich wurde. Was

quält mich nur Fielding! Ha, ha! Schon der sechste Brief (erbricht ihn und erblaßt). Was ist das? Wie? (sieht die Addresse an) ja, ja — für mich — hm — erlaubt doch einen Augenblick! (geht zur Seite ab).

Eliza.

Was ist dem Vater?

Phillips.

Ich begreife nicht, der Brief kam mit einem Expressen aus Bristol.

Thompson

(kommt mit Hut und Stock und will fort).

Eliza.

Vater, was enthält der Brief?

Thompson.

Für Euch nichts, vielleicht nur für mich. (Will gehen und kann sich kaum aufrecht halten.)

Phillips.

Mister Walter, um Gotteswillen, was habt Ihr?

Thompson.

Wie ein Blitz aus heiterm Himmel — eine Nachricht — Fielding soll auf den Tod liegen; wenn es wahr wäre, wenn er stürbe! — ich muß in die Bristoler Factorei; beruhigt Euch, beruhigt Euch — ich bin bald zurück. (Ab.)

Eliza.

Um Gott, was kann ihm sein?

Phillips.

Euer Vater hat ein großes Herz. Um den geizigen Handelsmann in Bristol, der ihm alle seine Habe raubte, noch diese Theilnahme?

Eliza

(holt den Schmuck, den sie vorhin ablegte).

Thut mir den Gefallen, Mister George. Ich kann den Schmuck ohne ein bitteres Gefühl gegen mich selbst nicht mehr ansehen. Verwerthet ihn!

Phillips.

Miß!

Eliza.

Erweist mir die Gefälligkeit — — wir bedürfen es.

Phillips.

O Gott! — Verlaßt Euch darauf. (Nimmt den Schmuck.)

Eliza.

Zürnt Ihr mir noch?

Phillips (mit abgewandtem Gesichte).

Ich Euch zürnen?

Eliza.

Warum verbergt Ihr mir Euer Auge?

Phillips.

Sonst habt Ihr die Richtung meiner Blicke nie bemerken wollen.

Eliza

(blickt zur Erde nieder, ihre Bruſt hebt ſich, ſie ſeufzt tief auf, und wendet ſich zum Abgehen).

Phillips

(ſteht eine Weile und ergreift ſtürmiſch ihre Hand).

Eliza!

Eliza

(zieht ſie langſam zurück und geht ab).

Phillips (allein).

Sie liebt mich! Ruft mir's nicht mein Herz mit ſiebenfachem Echo nach? Und ich trotze noch? Der Stolz des Armen wurzelt in der hartnäckigen Bruſt noch tiefer, als der Uebermuth des Reichen? Ich fühl's, ich muß es lernen, dieſen Stolz überwinden. (Ab.)

Verwandlung.

Fünfte Scene.

Der Vorplatz eines freundlichen Gartens. Links ein kleines Haus mit Eingang, vorn ein Schemel mit Tisch. Im Hintergrunde Obstbäume und Blumenbeete.

Jenny tritt mit Blumen, Guirlanden und einem Myrthenkranz, an dem sie noch windet, aus dem Hause. Hinten im Garten arbeiten ihr Vater, der Gärtner Nichols und Harry, der halb in einem Graben steht und fleißig den Spaten führt. Nichols beschneidet die Blumen.

Jenny (vorn allein).

Von Tag zu Tag haben sie die Heirath verschoben, nun soll sie morgen sein. Unser Garten ist kahl geworden von den vielen Guirlanden und Sträußern, die bei dem Feste prangen sollen. Der Kranz für die Braut ist auch bald fertig und niemand läßt sich sehen und fragt darnach. (Setzt sich.) Eine schöne und reiche Braut, die junge Lady Marwell, und doch im Haar, vor dem segnenden Priester, wollen Perlen und Edelsteine nicht so viel bedeuten, wie ihr da, meine weißen Myrthenblüthen! Es ist doch schön, daß der Arme und der Reiche, wenn sie das Höchste ausdrücken wollen, nur eine und dieselbe Sprache haben, die

Blumen. — Wie fleißig der Fremde arbeitet! Es ängstigt mich — die feinen Hände, der vornehme Wuchs und diese harte Arbeit! Er kann nichts verbrochen haben; sein Auge blickt so treu und so wehmüthig. Es ist von den Augen, die zwar nicht selber weinen, aber die weinen machen.

Sechste Scene.

Nichols und Harry treten vor. Jenny arbeitet an dem Kranze fort.

Nichols.

Müssen uns auch mal ausruhen, Sir. Stellt Euren Spaten weg, Sir.

Harry.

Nennt mich Harry. Ich heiße Harry.

Nichols.

Haha, wer Ihr auch sein mögt, einen guten Gärtner hättet Ihr nie gegeben.

Harry.

Schaff' ich nicht genug?

Nichols.

Zu viel, zu viel, guter Sir Harry! Wenn Ihr mein Geſell werden wollt, ſo ſcheint's faſt, als wolltet Ihr Eure Lehrjahre nachholen, haha!

Harry.

Ich war an Arbeit nie gewöhnt.

Nichols.

Seh' ich wohl. D'rum verſteht Ihr auch gar nichts von der Natur. Ein Kind weiß mehr davon, haha.

Harry.

O, wie glücklich wär' ich, hätt' ich ſtets an ihrem Buſen gelegen.

Nichols.

Ja wohl, ja wohl, Natur iſt ein lebendes Weſen. Natur hat Adern und Lungen wie wir. Wenn's recht ſtill iſt, kann man ſie athmen hören, haha.

Harry.

Was muß man thun, um ſein Ohr ſo zu ſchärfen?

Nichols.

Nichts hören vom Treiben da draußen, von Schmeicheleien, falſchem Lob. 'S hat was auf ſich, wenn man ſagt: man kann's Gras wachſen hören. Jenny einen Trunk Bier.

Harry.

Mir Waſſer,

Nichols.

O, nicht doch! Der Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth.

Harry.

Laßt, guter Nichols. (Mit Nachdruck) Es kühlt beſſer.

Nichols.

Verſteh', verſteh', Ihr meint Euren innern Brand. Na, ich forſche nicht, Sir Harry. Als ich Euch auf des kleinen Gilbert — Wohl dem armen Kind, daß es bei ſeiner ärmeren Mutter iſt! — auf dem friſchen Hügel liegen ſah, mit erſtarrten Gliedern, das ſchöne ſchwarze Haar ganz weiß gereift vom Morgenthau und die vollen Locken über die blaſſen, für Eure Jugend viel zu blaſſen Wangen, hangen ſah, ich wußt' es wohl, daß Ihr Frieden ſucht, und redete Euch, den Unbekannten, traulich an. Ihr gingt mit, wie ein willenloſes Kind.

Jenny

(bringt zwei Krüge und Gläſer und ſetzt ſich wieder zur Arbeit).

Nichols.

Soll ich Euch ſagen, wovon ich weiß, daß Ihr was Vornehmes ſeid! Euer Rock, Euer Weſen, o ja,

das sagt schon was, aber an einem — haha, habt Ihr Euch ganz verrathen. Nein, wißt doch nun auch rein gar nichts von Wachsthum, von Regen und Sonnenschein, seht Kirschenbäume für Zwetschenbäume an, wißt nichts von Kraut, Salat und Rüben und im Felde da am Zaun ha ha ha, habt Ihr nicht mal gewußt, was Hafer und was Gerste ist.

Harry.

Lehrt mich's kennen, güter Nichols.

Nichols.

Ja, Ihr wißt aber auch vom Abendstern nichts, vom Monde nichts, vom Sirius nichts. Seht ich bin nur ein ganz schlichter Gärtner, in Bristol ging ich mit meinem Vetter Fielding in die Schule —

Harry.

Fielding?

Nichols.

Kennt Ihr ihn?

Harry.

Fielding sein Vetter?

Nichols.

Ein Landmann weiß wie ein Steuermann und Sternkundiger, wo am Firmament die hellsten Lichter stehen, und was Sternschnuppen sind, und wenn man

säen, wenn man ernten muß. Na, Ihr werdet schon lernen. Die vier Elemente sind uns immer nah, und mit der Erde fangen wir ja hier an.

Harry (in Gedanken).

Und hören mit ihr auf.

Nichols.

Auch richtig, auch wahr. (Zu Jenny) Bald fertig mit dem Kranz?

Harry.

Für wen wird der Kranz?

Jenny.

Für mich.

Harry.

So seid Ihr Braut?

Nichols.

Braut? Haha! Daß das Myrthen sind, weiß Er doch! Aber was schnackst Du, Jenny. (Es klingelt draußen.) Der Kranz ist für eine vornehme Lady. Es soll ihre Hochzeit sein. Wir warten jeden Augenblick. (Sieht sich um) Seht da kommt sie selbst.

Harry

(erschrickt und zieht sich ganz scheu, vorne an die Seite).

Siebente Scene.

Lettice Maxwell, mit einem Bedienten. Die Vorigen.

Nichols.

Gewiß ſchon wieder verſchoben, Fräulein.

Lettice.

Nein, lieber Nichols — allerdings — wir werden den Kranz nicht brauchen können —

Nichols (mißverſtehend).

Ja? und doch Nein? Ei, ei, ſieh einmal, hahaha, nun dann nehmen wir weiße Roſen —

Lettice.

Ihr verſteht mich nicht. Ich komme ſelbſt, lieber Nichols, weil ich Euch nicht ungehalten wünſche. Mein Vater wird alle Mühe erſtatten.

Nichols.

Wie?

Lettice.

Meine Vermählung mit dem jungen Sir Harry Thompſon iſt zwar nicht — obgleich allerdings —

Nichols.

Was fällt mir denn ein? Meſter Thompſon, der Reiche, hat ja — ah ſo — nun verſteh' ich; ja die Heirath findet nicht ſtatt.

Lettice.

Allerdings, das — Verhältniß iſt abgebrochen.

Nichols.

Aber zum Henker, meine Blumen ſind auch abgebrochen. Steht mir jetzt der ganze Garten kahl. Funfzehn Pfund für meine Blumen und die Mühe.

Jenny.

Den Kranz, Vater, wollt' ich der Lady ſchenken.

Lettice.

Funfzehn Pfund iſt viel. Mein Vater ſchickt Euch hier Einiges darauf. Könnten die Blumen nicht noch acht Tage liegen, — wo ſich vielleicht eine andre Ausſicht für mich —?

Nichols.

So ſchnell?

Lettice.

Oder ich habe ja gehört, daß man aus Blumen in Laboratorien die Wohlgerüche zieht —

Nichols.

Eine ſchöne Hochzeit, die in einer Apotheke endet!

Lettice.

Oder könnten nicht Bienen noch Honig daraus saugen.

Nichols.

Aus welken Hochzeitsblumen?

Lettice.

Nein? Ich verstehe nichts davon. Ich werde Euch im besten Andenken behalten und vergeßt nicht manchmal im Jahre uns Veilchen zu bringen. Lebt wohl. (Geht ab.).

Nichols (sie hinausbegleitend).

Manchmal im Jahre? Ha, ha, Fräulein, Veilchen und Unschuld giebt's nur einmal im Jahre und im Leben. Ich muß mich über die vornehmen Leute ärgern und doch lachen. O Naturgeschichte (folgt ihr).

Achte Scene.

Harry. Jenny.

Harry

(der die vorige Scene mit der größten Spannung und Aufregung beobachtet hatte, ſtürzt Lettice nach, und kehrt mit Vernichtung zurück).

Iſt es möglich? So kalt und herzlos geopfert zu werden?

Jenny.

Ihr ſchient die Dame zu kennen?

Harry.

Jenny, würdet Ihr mit dieſer Kälte über den Bruch eines Verlobungsringes ſprechen?

Jenny.

Vielleicht war ſie gezwungen. Oder ihr Geliebter war ihrer Liebe nicht würdig.

Harry.

Ihrer Liebe?

Jenny.

Oder ſie hat ihn nie geliebt. Denkt doch von den Frauen nicht ſo ſchlecht.

Harry.

Und Du, Jenny, wolltest ihr den Kranz zum Geschenk machen!

Jenny.

Glaubt mir, Harry, ich kann mir das wohl denken, wie es ging. Dieser Harry Thompson —

Harry.

Harry Thompson?

Jenny.

War ein wilder verrufener Mensch, ein Uebermüthiger, der sich einbildete, jede Frau müßte schon dem Blick seines Auges erliegen. O Harry, es giebt böse junge Männer! Aus Eitelkeit, wo sie ein unbewußtes Frauenherz entdecken, schüren sie mit raschen Leidenschaft das Feuer der Liebe, und ist das arme Herz des Weibes in zehrendem Brand, löschen sie es aus mit kaltem Spott und der Untreue schadenfroher Lache. Wie ein Wurm schlingen sie sich um die Wurzel einer Pflanze, saugen all ihr Leben, alle Liebe der armen Blume ein, sie welkt, die Welt weiß nicht, warum sie ihre Blüthenkrone neigt, warum sie stirbt.

Harry (erstaunt).

Jenny, woher kennst Du solche Männer?

Jenny.

Hier neben uns wohnte eine Unglückliche. Sie hat

die Liebe eines ſolchen Unholds mit einem gebrochenen Herzen, mit dem Tod gebüßt. Die Mutter des Kindes, auf deſſen Grabe wir Euch fanden.

Harry.

Ich habe ſie auch gekannt, die arme Mary Wilſon, Marwells Geliebte, die Mutter des Kindes, das Marwell, der eigne Vater, tödtete. — Und Letticia — und Ihr — Ihr wolltet ihr den Kranz winden? Das Alles zuſammen — O Himmel, wie bindeſt du die Herzen, wie löſeſt du ſie!

Jenny.

Was iſt Euch nur, guter Harry? Ihr verwirrt mich ſelbſt. Kanntet Ihr die Dame?

Harry.

Ich will wieder an meine Arbeit gehen. (Nimmt ſeinen Spaten.) Wie tief ſagte der Vater, müßte dort die Grube werden?

Jenny.

O Harry, es war ein Scherz.

Harry.

Wie tief ſagte er?

Jenny.

Ach was! So tief wie eines Menſchen Grab.

Harry.

So will ich gehen und sie graben. (Geht langsam in der Hintergrund).

Neunte Scene.

Jenny. Dann Nichols. Harry arbeitet im Hintergrund. Jenny steht eine Weile und sieht Harry wehmüthig nach.

Nichols

(kommt schnell zurück mit einem großgesiegelten Brief).

Sieh Jenny! Da geht der Postbote eben über die Straße und reicht mir den Brief ins Fenster. Er kommt von Bristol. Gott, wenn nur nicht unserm Vetter Fielding —

Jenny (betroffen).

Es ist ein Advokatensiegel.

Nichols.

Fielding klagte und verließ uns so plötzlich ohne Abschied (erbricht den Brief). Lies, lies Jenny!

Jenny (liest).

„Unterzeichneter Notar hat die Ehre, Euch anzuzeigen:

daß Euer leiblicher Vetter Meſter David Fielding ſeit drei Tagen auf den Tod krank liegt.“ —

Nichols.

Mein Heiland! Er iſt ſchon todt! Mein guter Vetter, gewiß, er iſt ſchon todt!

Jenny (lieſt ängſtlich weiter).

„Da jeden Augenblick ſeine irdiſche Auflöſung bevorſteht, ſo wollte unterzeichneter Notar nicht unterlaſſen, Euch darauf aufmerkſam zu machen“ —

Nichols (ſchlägt auf den Brief).

Verdammter Federfuchſer! Noch nicht kalt, und ſchon wetzen die Raben ihre Schnäbel.

Jenny (weinend).

Der gute liebe Vetter!

Harry (kommt ſchnell vor).

Was habt Ihr? üble Nachricht? Ihr ſeht ſo blaß? Ein Brief?

Nichols.

Leſ't, leſ't! O mein guter Vetter!

Harry
(ſieht in den Brief und erſchrickt).

David Fielding! Durch den der reiche Thompſon ins Elend gekommen iſt?

Jenny.

O läſtert ihn nicht. Er iſt gewiß ſchon todt.

Harry.

Todt? (lieſt in dem Briefe weiter:) „Aufmerkſam zu machen, daß das Vermögen Eures Vetters ſeit ſeiner letzten Londoner Reiſe ſich unermeßlich vergrößert hat. Dem Rechte nach ſeid Ihr der einzige Erbe.“ (Unterbricht ſich wie ſchwindelnd) Ihr? (Sammelt ſich wieder und lieſt weiter:) „Doch, wie oft der Sinn kranker Leute iſt, ſo hat er ein Teſtament gemacht, das zu Gunſten des Londoner Kaufmanns Thompſon wunderliche Dinge enthalten ſoll. Nach dieſem Teſtament würdet Ihr nur Erbe des kleinen Vermögens werden, welches er vor ſeiner Londoner Reiſe beſaß, das Uebrige fiele an Thompſon zurück.“ —

Jenny.

Vater, dann hab' ich den Kranz nicht vergebens gewunden, dann wird ihn Lettice Maxwell doch tragen.

Harry (heftig).

Nimmermehr!

Nichols.

Er lebt ja noch.

Harry (zeigt den Brief).

Er lebt? Da ſteht die Nachſchrift, er iſt todt.

Nichols und Jenny (zusammen).

Gott!

Harry.

Klagt Ihr in einem Augenblick, wo Euch Millionen zufallen?

Nichols

(zornig aus Verlegenheit, sich zu fassen).

Ich glaube, Ihr wollt mich wahnsinnig machen?

Harry.

Ihr seid des Fielding einziger Erbe. Was ihm gehört, ist Euer. Des Erbes Ursprung kümmert nie den Erben.

Nichols.

Meint Ihr, guter Sir Harry?

Harry.

Das Recht, schreibt Euch ein Rechtskundiger, habt Ihr für Euch.

Nichols.

Ja Menschenrecht!

Harry.

Hier ist es Gottes!

Nichols (findet sich).

Sieh, sieh! Jenny, den Acker da drüben, den hätt'

ich ja längst gern gekauft, und auf meiner alten Tage Abend hätt' ich unser Wesen hier so um ein Paar Morgen gern vergrößert.

Jenny.

Vater, es wird so viel nicht sein.

Nichols.

Und am Ende, hahaha, thät wohl gar die Königin ihre Blumen von uns kaufen, Jenny. Sir Harry, gebt mir die Hand; der Vetter ist einmal todt. Morgen haben wir großen Markt in der Stadt. — Wißt Ihr was, Sir Harry? Wollt Ihr für mich nach Bristol reisen? Wir miethen ein Pferd, Ihr reitet mir nach Bristol, bringt mir das Ding, versteht Ihr, ins Reine, nämlich so zu sagen — — daß nicht Thompson, daß ich der Erbe bin.

Harry (kämpft mit sich).

Nichols.

Reut's Euch schon wieder? Soll es der Thompson haben?

Harry.

Thompson? Hört; der Thompson ist ein edler Mann. Er wurde arm durch Fielding. Fielding gedachte seiner im Tode. Die Form, schreibt der Notar, wäre nicht gültig. Aber wollt Ihr dem armen Thompson

von Eurer Erbschaft einen Theil abgeben? Zehntausend Pfund? Es ist für Eure Umstände wenig, viel für Thompson. Wollt Ihr?

Nichols.

Herzlich gern!

Harry.

Aber mit einem Beding.

Nichols.

Beding?

Harry.

Daß nach dem Tode des Thompson und seiner Frau, das Geld an Euch zurückfällt, und Thompsons Kinder darauf keine Ansprüche haben.

Nichols.

Wie versteh' ich das?

Harry.

Euch das ganze Licht des Glücks; dem armen Thompson ein erquickender Schatten für seinen Lebens-Abend.

Jenny und Nichols (zusammen).

Und die Kinder?

Harry.

Das Erbe schuf den Unterschied und falschen Rang der Menschen. Das Erbe gab uns Haß, den Krieg;

denn es empört den freien Sinn, daß Ungeborne schon sich auf dem breiten Teppich nicht selbst erworbener Güter lagern dürfen. Das Erbe schuf den Augenblick zur Ewigkeit und gab dem Zufall widerrechtlich die Allmacht der Nothwendigkeit.

Nichols.

Wunderlich, Harry! Harry!

Harry.

Giebt die Natur dem Kinde Güter mit? (Auf den Garten deutend) Kommt eine Blüthe schon mit der Frucht zur Welt? Ihr bedenkt den armen Thompson. Seine Kinder aber, die sollen auch die leere Hand des Schicksals freudig fassen und sich die Dornenbahn des Lebens selber lichten! So sey's und nun auf nach Bristol! (Winkt Nichols; Ab.)

Nichols

(folgt ihm mit Verwunderung in die Hütte).

Jenny

(setzt sich den Kranz auf, den sie gewunden).

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Im Hause des Notars zu Bristol.

Ein Diener des Notars. Dann Thompson. Zuletzt der Notar.

Diener (ruft in die Coulisse).

Tretet nur hier herein! Der Herr Notar wird sogleich erscheinen. Wir haben in Bristol nicht so viel Advokaten, aber auch weniger Prozesse als in London (geht ab).

Thompson

(tritt ein, er sieht ganz eingefallen aus. Sein Aeußeres verräth die Aufregung seines Gemüths).

Notar

(tritt ein mit vieler Förmlichkeit).

Mister Thompson?

Thompſon.

Seid Ihr der Notar? Iſt Fielding todt?

Notar.

Miſter Walter Thompſon?

Thompſon.

Wozu die Förmlichkeit? Er hat ein Teſtament hinterlaſſen, zu meinen Gunſten. Ich bin der Thompſon, dem er ſeine ganze Habe, als Erb' und Eigenthum verſchrieben hat.

Notar.

Schritt vor Schritt! Miſcht nicht Alles zuſammen, Sir Walter. Das Teſtament iſt da, aber nicht gültig, nicht gültig.

Thompſon.

Der Wille eines Sterbenden?

Notar.

Sind Erben da. Der Todte iſt noch nicht kalt. Die Leichenbeſchauer ſtellen heut Abend erſt den Schein aus; doch Fieldings Willen in Ehren, die Erben können geltend machen, daß ihr ſeliger Erblaſſer, ſag' ich, Notarius publicus in Briſtol — acht Tage vor ſeinem Ende, nicht mehr im intelligenten Gebrauch ſeiner natürlichen Kräfte oder vielmehr nicht mehr im natürlichen Gebrauch ſeiner intelligenten Kräfte geweſen iſt.

Thompſon.

Fielding?

Notar.

Sintemal er aus London mit einem ungeheuren Vermögen auch einen partiellen stillen Wahnsinn mitbrachte, nicht mehr wußte, was er thun und lassen sollte, nullam noctem, keine Nacht mehr ruhig hat schlafen können, in seinem Hause herum gewankt ist, ad instar lunatici, wie ein Nachtwandler, und kurz vor seinem Tode, noch fürgestern, als er frisch und gesund schien, immer gerufen habe: moriturus sum, ich muß sterben, Thompsons Kindern zu Lieb'!

Thompson (sinkt athemlos zusammen).

Notar.

Das Testament ist im zweideutigen Zustand verfaßt. Forma legalis ist da, aber testandi libertas von Aerzten, Notaren und Zeugen so bezweifelt, daß die Erben in London sothanen letzten Willen zwar nicht (lächelnd) gratis, aber auch nicht frustra werden angreifen können.

Thompson (schlägt die Hände zusammen).

Allmächtiger Gott!

Notar.

Die rechtmäßigen Erben haben einen Bevollmächtigten anhero gesandt.

Thompson.

Ich muß ihn sprechen, ich muß mich ihm entdecken.

Notar (vertraulich).

Miſter Thompſon, ich hatte gehofft, die Erben in London würden zu mir, Notario publico in Briſtol, mehr Vertrauen hegen, und erſtaune, daß ſie mir einen zwar nicht juris consultum aber doch juris peritum anherosenden. Wenn man nun doch erwieſe, daß der Selige allerdings bei Verſtande, wenn auch nicht amentia, doch auch nicht dementia — sensu qualicumque — haha — hm — hm —

Thompſon.

Wo iſt der Bevollmächtigte, ich muß ihn ſprechen.

Notar.

Werd' ihn rufen, Miſter Thompſon. Was iſt Verſtand? Jedes Ding in der Welt verlangt ſeine eigene Beleuchtung und das Recht, Sir Walter, wißt Ihr wohl, hängt immer von (wendet ſich zum Abgehen und ſtreckt nach hinten die offene Hand aus). Umſtänden ab.

Zweite Scene.

Thompſon allein. Dann Harry.

Thompſon.

Noch iſt nicht Alles verloren. O Gott, wie fühl' ich Deine ſtrafende Hand! Wehe dem Frevler, der in

die Rechte des Schickſals greift und es wagt, Deiner Allweisheit Bahnen vorzuzeichnen! Silber, nie iſt dein Klang mir ſo lockend, Gold, dein Beſitz mir ſo ſüß vorgekommen. Ich muß mich entdecken, muß meinem Gegner die Wahrheit ſchildern, wie ſie aus meinem Herzen kam und im Buche des Schickſals verzeichnet ſteht. Er kommt. Brich nicht Herz. Halte feſt.]

Harry
(tritt ein und bleibt eine Weile ſtehen).

Thompſon
(wendet ſich um und ſieht ſeinen Sohn mit großen Augen an).

Harry (ſtürzt auf ihn zu).

Mein Vater!

Thompſon (ſieht ihn befremdet an).

Wie kommſt Du hieher? Ich hab' hier ein Geſchäft, das im Augenblick — ich erwarte hier Jemand —

Harry.

Mein Vater, daß ich Euch wieder habe!

Thompſon.

Laß mich, geh, geh; was willſt Du von mir?

Harry.

Vater, nichts als Liebe!

Thompson.

Ich brauch' jetzt Geld; geh'.

Harry.

Vater! — — Sagtet Ihr nicht sonst, ein Fluch klebte am Metall.

Thompson.

O mein gemünztes Glück, mein geprägter Fleiß! Ich erwarte hier Jemand, geh —

Harry.

Der Jemand bin ich, Vater.

Thompson.

Du?

Harry.

Der Bevollmächtigte der rechtmäßigen Erben Fieldings.

Thompson.

Du? Du mein Gegner?

Harry.

Ich komme im Namen eines armen Mannes, den Fieldings Tod zum Reichsten gemacht hat; eines armen Gärtners aus der Lond'ner Vorstadt.

Thompson.

So geh, geh! Denn wisse, das Testament des Fielding spricht für Deinen Vater.

Harry.

Das wußt' ich, Vater.

Thompſon.

Das — wußteſt Du?

Harry.

Ich kenne Fieldings letzten, aber ſeiner Geiſtesſchwäche wegen ungültigen Willen.

Thompſon.

Und Du willſt Deinen Vater an den Bettelſtab bringen?

Harry.

Seid Ihr nicht ſchon arm? ſind wir's nicht Alle durch Euch geworden? Und habt Ihr nicht oft das Glück der Armuth über Alles geprieſen.

Thompſon.

Wie? Was? Wer redet da? Zurück Bube, ich kenne Dich nicht!

Harry.

Vater, ich erkenne Euch nicht wieder. Hat Euch die Armuth ſo verwandelt?

Thompſon (wie irr).

Mein guter Harry, mein lieber Sohn, mein goldiges Kind, ſieh! Mein guter Harry, das Geld iſt mein, mein gutes Kind! Sieh, ſieh, ich bin der reiche Thompſon

aus London, ich war's, und bin's, und werd' es wieder sein, mein gutes Söhnchen!

Harry.

Vater, Ihr entsetzt mich. Aber Ihr werdet nicht darben. Der rechtmäßige Erbe wird Euch eine ansehnliche Summe als Geschenk auswerfen. Die Stunde schlägt. Ich muß ins Gericht. Lebt wohl!

Thompson (packt ihn wie wahnsinnig).

Geschenk! Verfluchtes Geschenk.

Harry.

Was habt Ihr nur?

Thompson.

Willst Du die Deinigen morden?

Harry.

Ich höre, sie sind Alle so brav und gut geworden, und leben still und zufrieden in der Vorstadt St. Giles.

Thompson.

Willst Du Dich selbst morden?

Harry.

Vater, ich lebe jetzt erst auf.

Thompson

(reißt eine Schrift aus der Brusttasche).

Harry, lies diese Schrift!

Harry.

O nie hätt' ich gedacht, als Ihr uns von den Gefahren des Reichthums spracht, daß ich sie hätte an Euch selbst sollen kennen lernen.

Thompson.

Du glaubst nicht, daß jeder überflüssige Schilling Fieldings mein ist? Glaubst nicht, daß ich um Eures Seelenheiles willen mein Gold in Eisen, mein Silber in Blei verwandelte, mich vor der Welt und meiner verworfenen Familie nur scheinbar arm erklärte, und das Elend einiger Jahre dem Elend einer Ewigkeit vorzog?

Harry (bestürzt).

Scheinbar?

Thompson.

Glaubst nicht, daß ich mit diesen meinen eigenen Händen mein Glück nur scheinbar zerstörte, um Euch opfern zu lehren auf dem Altar der Entsagung und eine verjüngte Zukunft nur zu hoffen von der Asche und der Trauer über Eure Vergangenheit?

Harry.

Vater!

Thompson.

Und nun soll der Bettelstab, den ich mir als Zauberruthe Eures inneren Menschen dachte, in meiner Hand ein dürrer nackter Stab bleiben, mein Silber Blei, mein

Gold Eisen bleiben, mein künstlicher Zufall schaudervolles Verhängniß durch Dich bleiben —? Fluch Dir, Bube!

Harry

(ermannt sich allmälig, sieht den Vater lange an und beginnt dann).

Daß wir reich geboren wurden, war nicht unsre Schuld, daß wir reich erzogen wurden, war die Eure. Wenn ich etwas begehrte, bekam ich's. Die Diener schmeichelten mir, weil sie rechneten, daß ich einst ihr Herr würde. Wohlthaten lehrte man mich spenden, aber nicht aus Mitleid, sondern weil es die Sitte der Vornehmen so mit sich brachte. Die Mutter wurde nicht durch sich allein von ihrem Glück geblendet, der Vater gab uns nichts als Lehren und Vorwürfe. Nur wenn er sich erholen wollte, sah er uns. So beschäftigte ihn die Sorge um seinen Reichthum! Der Abend brachte die besten Vorsätze, kam der Morgen mit seinem rauschenden Gewühl von Pflichten, so tauchte sich der Handelsherr, unser Vater, in seinen Beruf unter, hört' und sah nichts mehr von uns, die wir derweilen das Leben nahmen, wie man's uns bot.

Thompson (mit erstickter Stimme).

Wahr, wahr!

Harry.

Wurden wir erzogen für des Reichen hohen, benei-

denswerthen Beruf? Der Reiche gleicht des Schicksals Launen aus; er ist der einzig Glückliche, der nie versucht ist, an ewiger Gerechtigkeit zu zweifeln. O reich zu sein, ist das ein Fluch? Der Reiche kann schaffen, wirken, beleben. Er kann die Pläne des Genies mit hundert Armen ausrüsten und den Gedanken des Denkers geflügelte Rosse vorspannen. Lernten wir diesen Segen des Reichthums kennen?

Thompson.

Wahr!

Harry.

Nun ist unsre Ehre hin. Den unglücklichen Freund, den Ihr zu diesem Wagstück verleitetet, habt Ihr um sein Leben verkürzt. Was wird ihn getödtet haben, als die Verzweiflung, Theil nehmen zu müssen an einer so furchtbaren Verantwortlichkeit? Ihr seht jetzt in mir da nichts, als einen armen Arbeiter, der am Busen der Natur sein kaltes Herz wieder zu erwärmen hoffte. Aber durch Eure That hättet Ihr mich auch finden können, dort, schwebend am Pfahl der Schande. Denn der Sohn des Reichen, den Ihr ausgestoßen in die Armuth, ohne die Kraft, arm zu sein, hatte schon die Hand ausgestreckt, um am jäh erworbenen fremden Eigenthum den jähen Verlust des Eigenen wieder auszugleichen. Vater, mein Herz schlägt für Euch in kindlicher Liebe, aber Ihr habt das Schicksal herausgefordert; ich

kann den Lauf der Dinge nicht mehr hemmen. Darben soll mein Vater, meine gute Mutter nicht. Das Nothwendige wird Euch werden, aber der Ueberfluß ist hin, bleibt hin. (Wendet sich zum Abgehen).

Dritte Scene.

Schon während Harry's letzten Worten öffnete sich hinten ein Vorhang. Fielding erschien in ganz schwarzer Tracht im Hintergrunde, ging vorüber, kommt wieder und bleibt zuletzt unbeweglich stehen. Die Vorigen.

Thompson.

Harry! Dein erwachter edler Geist giebt Dir einen Tugendstolz, der ein grausamer Frevel ist. Den Schatten meines todten Freundes ruf' ich an, das Zeugniß eines seligen Geistes (erblickt Fielding). — Sieh, sieh, Harry, die Geister — steigen — aus der Erde — zu zeugen — wider Dich! Weß ist das Erbe? Du dunkler Schatten?

Fielding.

Eures, Thompson.

Harry und Thompson (fahren Beide zurück).

Fielding.

Erstaunet nicht, reicht mir die Hand, Sir Walter und Ihr, Sir Harry.

Thompson.

Ich fühle — warmes Leben — den Druck — der Liebe — es ist — ein Engel! — Fielding, mein Geist — ist schwach — was — wie — seid — Ihr's denn — Fielding?

Fielding.

Euer Schuldner, Sir Walter.

Thompson (Fielding umarmend).

Ihr lebt?! Zeigt doch, — warme Adern — warmes Leben — ein treues Auge —

Fielding.

Und ein treues Herz. Erholt Euch. Hört mich. Es spricht ein wahrer Freund. — Als ich nach London kam, Mister Walter, hatten wir eine Abrechnung. Ich gewann ein Weniges von Euch. Ihr seufztet und sagtet: Ach wär' es Alles! Ich achtete dessen nicht und bot Euch an, mit mir ein gemeinschaftliches Geschäft zu machen. Ich fand in Euch einen freudelosen Mann. Ein so hoch erklommener Gipfel, und Ihr wagtet nicht vor-, nicht rückwärts zu sehen, und ich fand bald, daß Ihr Euer Haus nicht wohl bestellt hattet. Wär' es Alles! Wär' es Alles! seufztet Ihr, und wie ich meine kleine Summe einstreiche, legt Ihr mir mehr Geld hin, als ich wollte, und wieder mehr, und wieder mehr. Ich leg' es zurück, aber Ihr ginget wie im Wahnsinn an alle Eure Schränke und seht mich mit großen geisterhaften Augen an und

tretet mit einem Plan hervor, der mir das Haar sträuben machte. Ich sollte als wahres Fideicommiß Euer ganzes Gut und Wesen zu eigen nehmen, so lange, bis Ihr es mir wieder abfordern würdet! Ich wußte nicht, was ich thun sollte, aber die Urkunde lag schon vor mir. Ihr zeigtet gen Himmel und wie von selbst, Gott! — da stand mein Name als Unterschrift! Ich wollte doch einen Rechtskundigen beiziehen, aber es sollte nur zwischen uns dies schwere wunderbare Geheimniß sein. Ihr setzt die falsche Botschaft Eures Untergangs in Umlauf; erfindet ein räthselhaftes Euch gescheitertes und mir geglücktes Unternehmen, da bin ich reich, überreich. Die Welt sieht mich mit Neides-Augen an, ich kehre nach Bristol heim, von einem Glück, das mir doch keines war, erdrückt. Ich war so reich und war's doch nicht, ich wollte schweigen, wem die Tausende gehörten, und sprach's doch Jedem aus; wie ging es zu, mir fiel's wie Wahnsinn ins Gemüth. Des Nachts, da hatte ich keine Ruh. Wohin ich sah, es fehlte überall. Ich zählt' und rechnete und stellte Beutel auf Beutel, und wie ich so in meinem glänzenden Jammer sitze, fällt mir ein, ich hörte Eure Frau weinen und Eure Kinder weinen. Da dacht' ich, und wenn du stürbest? Ich habe Erben, der Tod überrascht mich dort, im Hafen, in meinem Waarenlager, die Urkunde nicht beglaubigt, ich rufe in halb irrem Zustand einen Notar und vermach' Euch mein ganzes, luftiges, erträumtes Eigenthum. Da fällt mir ein,

daß ich könnte falsch geschrieben haben, statt zu weinen, lachte ich, die Gedanken tanzten in tollen Wirbeln vor meinen — mir selbst wie sichtbaren Augen, ich schreib' an Euch, Ihr antwortet nicht, ich bitt' Euch zu kommen, Ihr kommt nicht, Ihr haltet noch immer den größten bewundrungswürdigsten Gedanken, der je aus einem edlen, warmen Menschenherzen gekommen ist, gefangen, — so blieb mir nur noch ein Mittel übrig, mein Gewissen von einer entsetzlichen Verantwortung, von einem Eingriff in Gottes Rechte, zu befreien. Ich schloß mich ein, ein treu erfund'ner Diener war der Einzige, der bei mir blieb, — — ich sterbe (lächelnd). Mister Walter, ich war ein guter Maulwurf, die Mine war für Euch doch zu tief. Ihr fielt hinein, habt Euch verrathen! Jetzt nehmt von meinen Schultern die Last, die mir zu schwer! Euch ist sie leicht, denn Ihr habt sie erworben.

Thompson (umarmt ihn unter Thränen).

Mein treuer Bruder! — — Ich habe Alles wieder?

Fielding (zu Harry).

Alles, — — nur, seh' ich, Euren Sohn nicht?

Harry

(stürzt auf Thompson zu, verzweiflungsvoll und von Wehmuth durchdrungen).

Mein Vater! Gieb mir Lebensmuth! Ich gehör' mir selbst nicht mehr an.

Vierte Scene.

Frau Thompſon, Eliza, Phillips, Cäſar, Jeffry, die Vorigen.

Frau Thompſon (ſchon hinter der Scene):

Briſtol hat meinen ganzen Beifall, obgleich mir unſer Londoner Ton, unſere feinen Manieren, die Equipagen —

Thompſon.

Meine Familie!

Frau Thompſon (eintretend).

Alterchen, Du zürnſt doch nicht? Wir ſind Dir nachgereiſt (umarmt Thompſon).

Eliza, Cäſar, Jeffry (gleichfalls).

Vater! Vater!

Frau Thompſon.

Der wunderliche Phillips ließ uns keine Ruh. Er hätte Briefe von Sir David Fielding (zu Fielding). Ei ſeht, Miſter, ſo wohl auf?

Eliza

(erblickt Harry und ſtößt einen freudigen Schrei aus).

Harry!

Harry (umarmt die Seinigen).

Frau Thompson.

Also das wär die Ueberraschung?

Harry.

Gute Mutter! Aber nein, um mich allein ist es nicht, sieh, sieh doch 'mal den Vater an! (lächelnd) Was mag er wohl haben?

Frau Thompson.

Was geht hier vor?

Thompson.

Hört, lieben Kinder, hör' liebe Mary. Wenn Ihr noch nicht gewußt habt, daß Euer Vater ein eigener Mann ist, heute sollt Ihr ihn kennen lernen. Nein, nein, nein, nein, ich halt' Euch keine Reden mehr und Mister Fielding darf bleiben, ich habe kein Geheimniß für ihn, und um ihn handelt es sich. Der Mister David ist ein gewaltiger Freund von Euch, ein gefährlicher Fürsprecher, der nie etwas auf Euch kommen ließ, und meinte, ich würde an Euch noch große Freude erleben und seht, an dem Abend, wo — laßt's, laßt's — es war ein Abend wie tausende, die wir hatten — fragt' ich ihn im Zorn, ob das sein Ernst wäre, und da er dabei blieb, ging ich im Grimm die größte Wette ein, es wäre nicht der Fall, und seht, mich plagte der Ueberdruß an diesem Leben so, daß ich ihm eine Wette auf Alles anbot, was ich nach meinem Gefühl überflüssig besaß.

Frau Thompſon (erſchrickt heftig).

Ha!

Die Uebrigen (erſtaunen).

Thompſon.

Ja ja, ſo iſt's. Iſt meine Familie, ſagte ich, keiner Umänderung fähig, ſo nehmt mein Vermögen, ich bin dann arm; werden mir aber meine Kinder treu und fleißig, zeigen wir uns würdig der Güter, die uns der Himmel ſchenkte, ſo iſt — ja, ja — ſo iſt — ja —

Frau Thompſon.

Was? Unſer Wohlſtand wieder da?

Thompſon.

Wir ſind wieder im Guten, was wir im Böſen waren. (Eine Reihe galonnirter Bedienten tritt ein).

Frau Thompſon.

Thompſon —

Thompſon.

Wohl gemerkt, wenn die Bedingung der Wette —

Frau Thompſon.

Ihr Kinder, gleich hier dem Vater auf der Stelle ein heiliges Verſprechen gegeben —

Eliza.

Vater, mach uns arm oder reich. Ich habe gelernt, auch arm zu ſein.

Thompſon.

Harrys edle Seele kenn' ich und Ihr Kleinen (gutmüthig drohend) werdet wohl gehorchen müſſen. — Du aber Mutterchen —

Frau Thompſon.

Ach Alter, — Siehe dort die Fremden!

Letzte Scene.

Nichols und Jenny.

Nichols.

(ſeine Tochter Jenny an der Hand).

Nun Vetterchen, eben geht die Landkutſche nach London ab, und morgen früh werden die erſten Erbſen gebrochen.

Jenny.

Lebt wohl lieber Vetter! Weiß Gott, ich kam, um Euch mit bangem Herzen her, und gehe nun mit

leichtem — (ſich verbeſſernd, weil ſie Harry erblickt) mit erleichtertem! Laß Euch der Himmel noch lange auf der ſchönen Erde, und wollt' Ihr ſie recht genießen, ſo kommt zu uns, zu unſern Blumen!

Fielding.

Freunde, ich weiß wohl, ich habe mir Vorwürfe zu machen, daß ich Euch aus Eurem zufriedenen Daſein mit falſchen Hoffnungen aufſchreckte. Dieſe Schuld — (Harry tritt raſch entſchloſſen vor und ergreift Jennys Hand).

Harry.

Ich will ſie abtragen. Vater, Du frägſt mich, warum ich zögernd und traurig vor den goldenen Pforten unſers wiedererrungenen Glückes ſtand? Mein Geiſt fühlte ſich noch nicht ſtark genug, von glänzenden Geſtirnen erſt herab in düſtre Nacht zu ſinken und nun wieder hinauf zu ſteigen, aus Reue, Verzweiflung und Armuth in die Sonnenhöhe eines irdiſchen goldenen Vorzugs. Aber jetzt ſeh' ich einen Führer, der mich das Geſetz des Lebens halten, einen Engel, der mich dieſes Glück genießen lehren wird! Dort ſteht er. Jenny, ſei die Meine! Gieb mir für Anbetung Liebe!

Jenny

(ſteht beſchämt und ſchlägt die Augen nieder).

Frau Thompſon.

Wie? das Gärtners Tochter?

Thompſon.
(ihr halblaut drohend).

Die Wette! Die Wette!

Jenny
(mit beſcheidenem Blick zur Erde).

Sir Harry Thompſon iſt wieder reich, und komm ich heim, hat wohl Letticia Maxwell ſich ſchon den Kranz beſtellt.

Harry.

Vergebens Jenny! Du haſt mich gelehrt, arm ſein, ohne Dich will ich auch nicht wieder reich werden.

Phillips.

Lettice Maxwell feiert heute ihre Verlobung mit Lord Pickington.

Frau Thompſon.

Pickington? Ein feiner Herr, aber wovon will ſie dieſer Gentleman ernähren?

Harry (mit Humor).

Liebe Mutter, laß ſie! Dieſer Mann wird noch einmal im Staate eine hohe Stellung einnehmen (für ſich). Verrathen will ich den Gauner nicht! Dieſe Rache an Lettice wäre doch zu hart. Jenny!

Jenny.

Wenn es meiner Liebe möglich ist — (freudig) ja. (Stürzt in seine Arme.)

Thompson.

Ihr habt meinen Segen, Kinder (zu seiner Frau) und auch Deinen?

Jenny
(stürzt auf Frau Thompson zu).

Frau Thompson (schluchzend).

Ich bin sehr für das Rührende! Von ganzem Herzen!

Thompson.

Aber was ist denn das, Mister Phillips! Ihr seid ja so still?

Harry.

Eliza, folg' unserm Beispiel. Vertrau' dem eigenen Gefühl.

Eliza
(wendet sich verlegen ab).

Phillips (ebenfalls).

Ich will zwar nicht — daß ich Miß Eliza — läugnen — oder vielmehr — liebe — aber —

Eliza.

Miſter Phillips denkt immer — an — das —

Phillips.

Nein Miß Eliza — der Stolz — eines — armen —

Eliza.

Das Geweſene allerdings — aber nun — da wir ja wieder reich —

Phillips.

O nein Miß Eliza — wegen Ihres Reichthums — keineswegs —

Eliza.

Miſter Phillips hat ein überaus gewiſſenhaftes Gedächtniß — aus Mitleid allerdings — möcht' ich denn doch auch nicht —

Phillips.

O Miß — in heiligen Stunden hatt' ich mir — gelobt — jetzt ſind Sie wieder reich — um ſo weniger alſo darf ich — mir gelobt —

Harry (dazwiſchen tretend).

Geloben hin, geloben her! (Führt ſie zuſammen) Macht Euren Wettſtreit mit einer mir noch nie vorgekommenen Zartheit des Ehrgefühls, nach der Hochzeit aus.

Phillips.

Eliza, liebst Du mich?

Eliza.

Mein theurer George!

Frau Thompson (halblaut).

Wie? Eines Bäckers Sohn?

Thompson.

Die Wette!

Phillips und Eliza (umarmen die Mutter).

Theure Mutter!

(Hornfanfare, die sich immer mehr steigert).

Thompson.

Auf, nach London! Die Königliche Post wird uns in sechsspännigen Prachtwagen hinführen; und wenn die Hörner und Trompeten in ihrem lustigen Schmettern Pause machen, dann wollen wir nachdenken über das Zauberwort, das uns den Reichthum würdig genießen und die Armuth edel tragen läßt. (Die Hörner hören auf.)

Nichols

(stößt Harry heimlich an, und macht mit Humor die Pantomime des Grabens).

Harry.

Vater, wir haben ſchon das Wort, es heißt: Bete und arbeite!

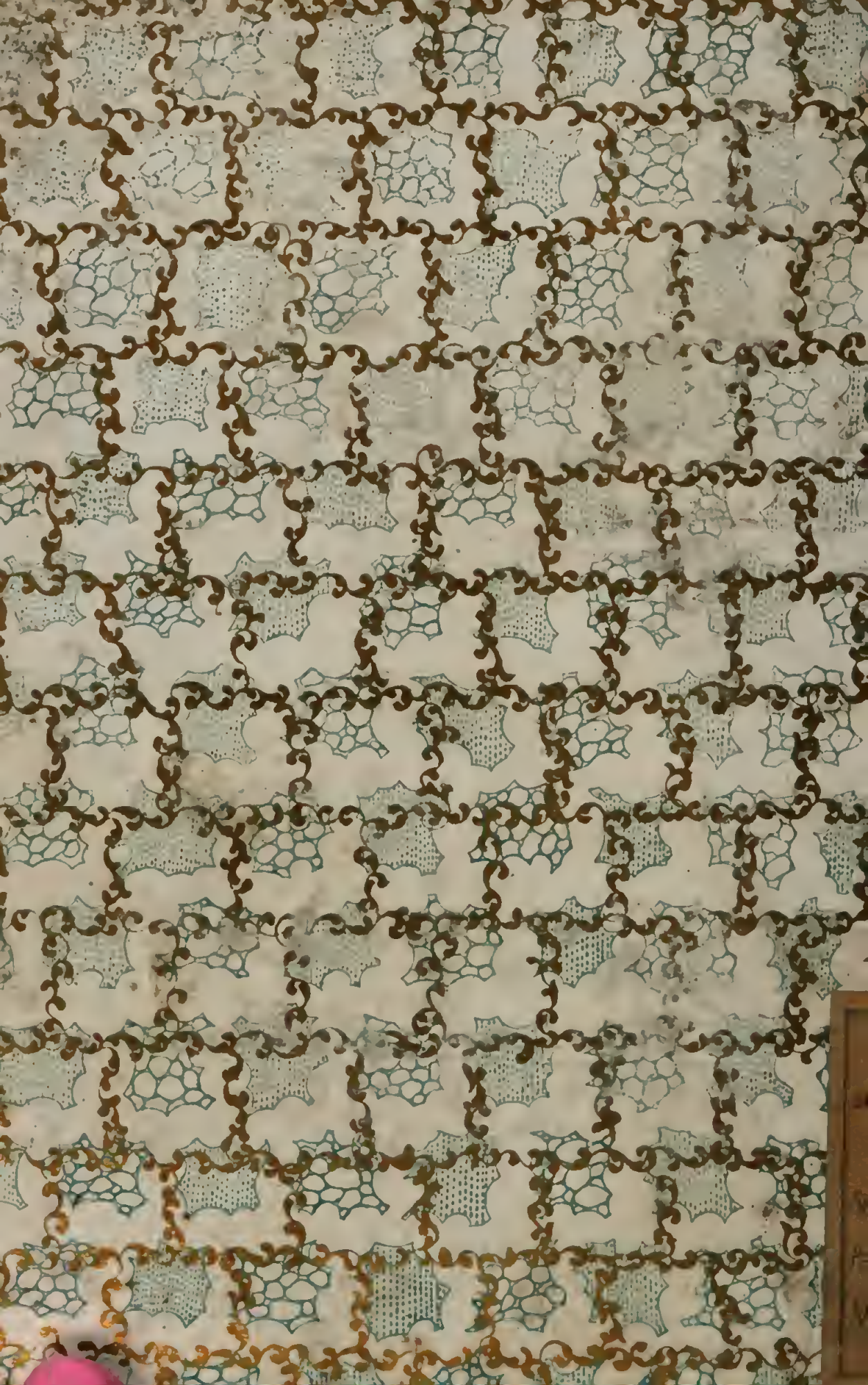
Thompſon.

Brav, mein Sohn! Brav! Das iſt die Schule der Armen! Das iſt die Schule der Reichen.

Der Vorhang fällt.

NAPOLI
587880

Anmerkung.

Die Schule der Reichen ist nach eigner Erfindung gearbeitet. Mehre Blätter hatten geglaubt, es läge ihr eine alte englische Novelle zum Grunde.

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.